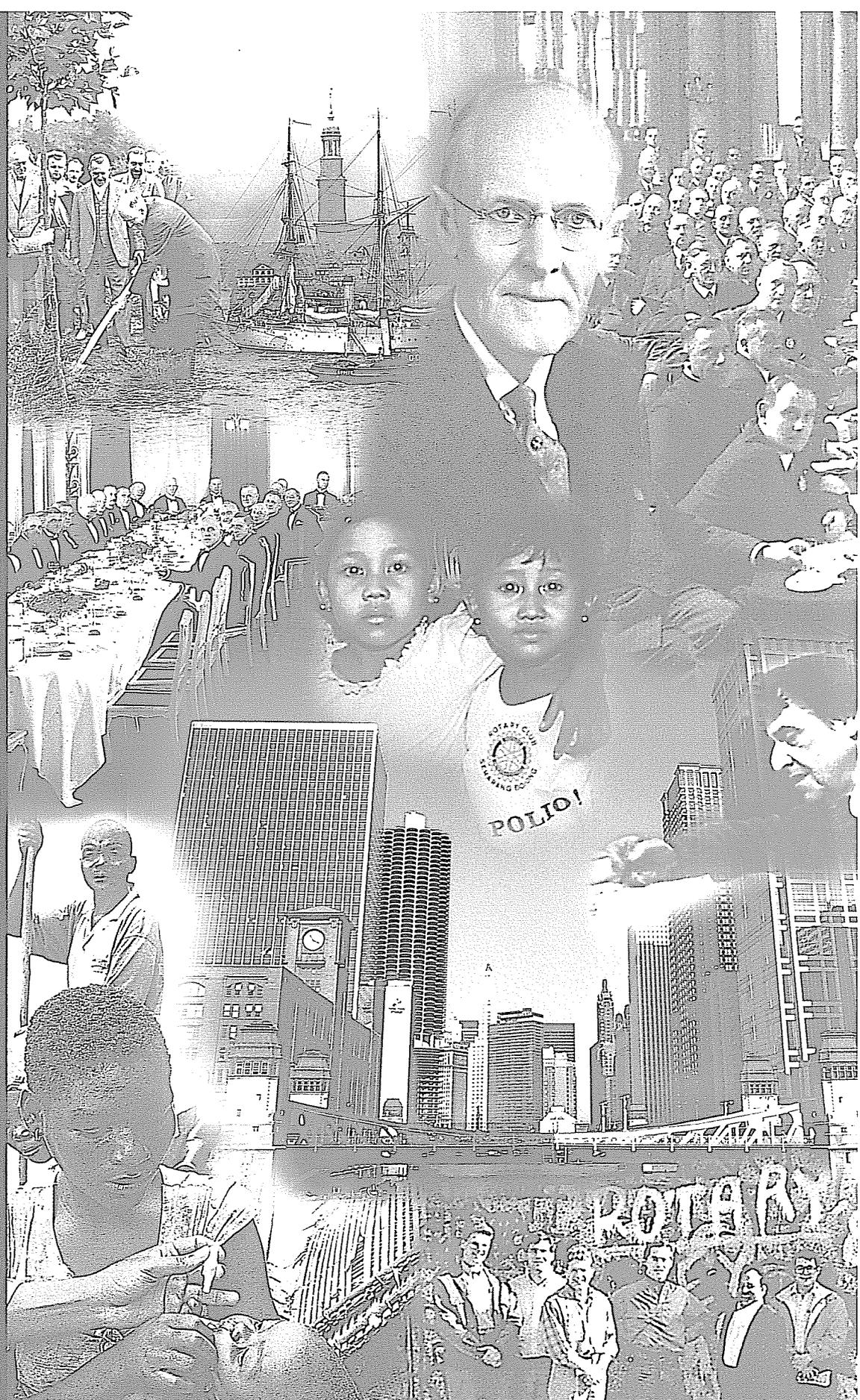
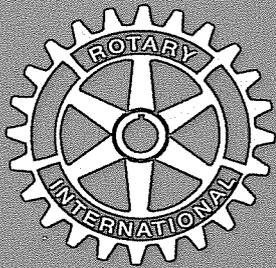


1927 – 2002 DEN MENSCHEN
VERPFLICHTET 75 JAHRE
ROTARY IN DEUTSCHLAND

MANFRED WEDEMEYER



Wipold

DEN MENSCHEN VERPFLICHTET - 75 JAHRE ROTARY IN DEUTSCHLAND

Den Menschen verpflichtet
75 Jahre Rotary in Deutschland
1927 – 2002

Manfred Wedemeyer

Inhalt

- 9 Zum Geleit
- 13 Vorwort

I. DIE ENTWICKLUNG VON ROTARY IN DEUTSCHLAND BIS 1945

- 16 Die rotarische Idee überquert den Atlantik
- 22 Zurückhaltend abwarten: Bemühungen um Rotary in Deutschland 1921 – 1927
- 28 Charterfeier des ersten deutschen Rotary Clubs 1927 in Hamburg
- 34 Sonderkommissar für die Gründung deutscher Rotary Clubs:
T. C. Thomsen
- 38 1. Juli 1929: der gemeinsame deutsch-österreichische Distrikt 73
- 50 Thomas Mann als Rotarier
- 62 Rotary und der neue Staat
- 68 Konflikt und erzwungene Selbstaflösung zum 15. Oktober 1937
- 74 „Der Rotarier“ für Deutschland und Österreich 1929 – 1937
- 80 Das Rotary Archiv in Leipzig
- 84 Überleben im Dritten Reich oder Innere Emigration 1937 – 1945

II. ROTARY KEHRT NACH DEUTSCHLAND ZURÜCK: NEUBEGINN,
WIRTSCHAFTSWUNDER UND WACHSTUM NACH 1949

- 94 Rückkehr in die Weltgemeinschaft
- 98 Wirtschaftswunder und Wachstum im 74. Distrikt 1950 – 1955
- 106 Teilen und Wachsen: neue Distrikte 1955 – 1967
- 122 Mut zur Aufklärung 1962: Friedrich von Wilpert
- 128 Freizügigkeit und Selbstentfaltung 1968 – 1982
- 144 Konjunktur und Öffnung nach Osten 1983 – 1990
- 154 Entwicklungen 1991 – 2002: Distrikte – Organisation – Mitglieder

III. HERAUSFORDERUNGEN DER GEGENWART –
ROTARY DEUTSCHLAND IM NEUEN JAHRTAUSEND

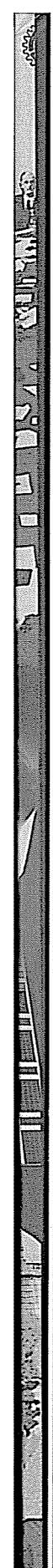
- 164 Rotary Deutschland in der internationalen Verflechtung
- 168 Weltgemeindienst für Völkerverständigung und Frieden
- 174 Ein Welterfolg: das PolioPlus Programm
- 180 Rotary Foundation und Rotary Deutschland Gemeindienst e.V. (RDG)
- 186 Verantwortung für die Jugend

- 192 Der Club ist das Herzstück – Rotarischer Alltag heute
- 202 Rotary Deutschland – der Zukunft verpflichtet: ein Ausblick

IV. ANHANG

- 209 Zeittafel: Rotary in Deutschland 1927 – 2002
- 209 Zur Lage und Entwicklung von Rotary im Herzen Europas.
Denkschrift der Governors 2000/2001 und 2001/2002 im
deutschsprachigen Raum
- 211 Zahl der deutschen Clubs und Mitglieder 1927 – 1937 und 1950 – 2001
- 212 Verteilung der Mitglieder und Clubs in den deutschen Distrikten (2001)
- 212 Distrikte seit 1929 und Zoneneinteilung in Europa
- 212 Präsidenten von Rotary International und ihre Leitsätze seit 1949
- 213 Mitglieder im Zentralvorstand und Pastgovernors
- 217 Quellen (Archive, Literatur, Clubarchive, Festschriften)
- 218 Anmerkungen
- 223 Personenregister
- 224 Die Autoren

Zum Geleit





Die Idee Rotarys ist fast einhundert Jahre alt. In Rotary International hat sie sich zu einer der bedeutendsten Service-Organisationen der Welt entwickelt. Mehr als 1,2 Millionen Mitglieder in über 160 Ländern, organisiert in über 30 000 Clubs, haben die gleichen Ideale und verfolgen gemeinsame Ziele.

Vor nunmehr einem Dreivierteljahrhundert erlebte Rotary in Deutschland einen hoffnungsvollen Beginn. Von Anfang an suchten die Rotarier auch hier die weltweit geltenden Ziele Rotarys zu verwirklichen: die Pflege der Freundschaft und Toleranz, die Berücksichtigung hoher ethischer Grundsätze im Privat- und Berufsleben, die Förderung von Frieden und Verständigung unter den Völkern, die Realisierung des Ideals des Dienens und der Hilfe sowohl regional als auch global.

In dem kurzen, aber folgenreichen Abschnitt der Diktatur in der deutschen Geschichte erlebte Rotary in Deutschland dunkle Jahre von Selbstbehauptung über Anpassung bis hin zur Auflösung. Das zeitweilige Verstummen hat jedoch das Wissen um manches schwere persönliche Schicksal nicht ausgelöscht.

Ein behutsames Tasten aus dieser Isolation setzte für Rotary Deutschland schon frühzeitig in den Nachkriegsjahren ein. Mit Unterstützung von Freunden in aller Welt erlebte Rotary einen Neubeginn und eine dynamische Ausweitung der rotarischen Idee im freien Westen Deutschlands. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands am Ende des 20. Jahrhunderts wurde auch wieder im Osten unseres Landes ein kraftvoller Neuanfang möglich. In diesen bewegten Zeiten haben die rotarischen Wertvorstellungen ihre ungebrochene Attraktivität bewiesen.

In Deutschland suchen derzeit über 40 000 Rotarierinnen und Rotarier die weltweit geltenden Ziele Rotarys zu verwirklichen.

Dabei sind in erster Linie die Clubs die Träger des rotarischen Wirkens. Sie genießen intern weitgehend Gestaltungskraft und erbringen vielfache humanitäre Leistungen für bedürftige Menschen. Dabei wirken sie außerordentlich erfolgreich, sowohl lokal – im eigenen Umfeld – und international als auch in Beiträgen für die großen Projekte von Rotary International. Als bisher größte Herausforderung hat sich Rotary weltweit dem Kampf gegen die

Kinderlähmung verschrieben. Für dieses große Projekt, das von Rotary Clubs in aller Welt aktiv und mit finanziellen Beiträgen unterstützt wird, setzt sich Rotary gemeinsam mit der WHO, CDC und UNICEF ein. Es ist das erklärte Ziel, diese Krankheit in der Welt auszurotten.

Mit großen Bildungsprogrammen wird besonders die Jugend gefördert. Der internationale Jugendaustausch, organisiert von deutschen Rotariern, ist das umfangreichste Jugendaustauschprogramm in Deutschland.

Als weltweit älteste Service-Organisation hat Rotary als nichtstaatliche Einrichtung frühzeitig einen Beobachterstatus bei der UNO erhalten. Rotary International wird organisatorisch zentral geleitet und verwaltet.

In Deutschland koordiniert der Deutsche Governorrat das Zusammenwirken der vierzehn deutschen Distrikte. Dem engagierten Einsatz seiner Mitglieder verdanken Rotary International und Rotary Deutschland große Leistungen und eine dynamische Entwicklung.

Rotarierinnen und Rotarier setzen sich ehrenamtlich ein in den Bereichen Berufsdienst, Gemeindedienst, im internationalen Dienst, Jugenddienst, für Studienstipendien, den Studienaustausch, für Studienseminare, für die Förderung der Jugend in eigenen Jugendorganisationen (Rotaract und Interact) und über die global agierende Rotary Stiftung (The Rotary Foundation) für wirkungsvolle Aktionen überall in der Welt.

So besteht auch in Zukunft begründete Aussicht auf ein erfolgreiches Wirken der deutschen Rotarier.

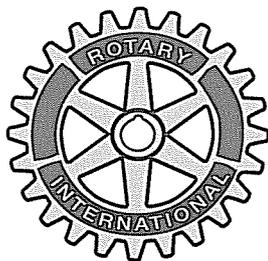
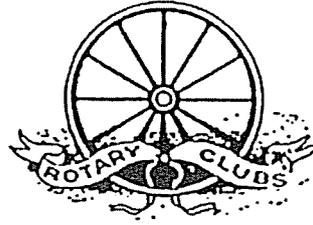
Mit diesem Buch „Den Menschen verpflichtet – 75 Jahre Rotary in Deutschland“ wurde ein Werk geschaffen, das die Entwicklung rotarischen Wirkens in Deutschland umfassend darstellt.

Es schildert anschaulich und eindrucksvoll, wie europäische Eigenart, politische und kulturelle Zeitgeschichte sowie rotarische Aktivität in Deutschland zusammenwirken.

Der Verfasser, Past-Distriktgovernor Dr. Manfred Wedemeyer, ist damit der Bitte des Deutschen Governorrates gefolgt, die Geschichte von Rotary in Deutschland darzustellen. Dies geschieht anlässlich der 75-jährigen Wiederkehr der Gründung des ersten deutschen Rotary Clubs in Hamburg 1927. Dem Autor gebührt dafür der Dank aller deutschen Rotarier. Ergänzende Beiträge befassen sich mit der gegenwärtigen Situation und möglichen vorausschauenden und weiterführenden Entwicklungen und Aktivitäten von Rotary in Deutschland. Damit innerhalb und außerhalb Rotarys die Tradition des rotarischen Wirkens für die Gemeinschaft der Menschen deutlich wird, ist diesem Buch eine weite Verbreitung zu wünschen.

ANTON STEER

Vorsitzender des Deutschen Governorrates 2001/2002



Vorwort

„DIE VERGANGENHEIT IST NICHT TOT,
SIE IST NICHT EINMAL VERGANGEN.“

ALFRED ANDERSCH

Nach der Gründung des ersten deutschen Rotary Clubs 1927 in Hamburg schrieb Paul Harris am 20. Oktober jenes Jahres einen Brief an Wilhelm Cuno, den Gründungspräsidenten in Hamburg. Darin drückte er seinen Stolz darüber aus, dass die rotarische Idee auch in Deutschland Fuß fassen konnte: „Viele von uns, die sich schon seit langem zu unserer Bewegung bekennen, sind der Ansicht, dass sich das deutsche Rotary in hervorragender Weise auf die rotarische Bewegung auswirken wird. Wir zweifeln nicht daran, dass die Gründlichkeit der Gedankenwelt, die so charakteristisch für die Deutschen ist, der Idealismus, den sie besitzen, und die wissenschaftlichen Fähigkeiten, für die sie überall bekannt sind, von großem Wert für uns sein werden.“

Von der rotarischen Idee war Wilhelm Cuno während seiner Besuche in Nordamerika überzeugt worden. Gleichwohl hat er 1929 als erster deutscher Governor erklärt: „Was für Amerika passen und notwendig sein mag, passt nicht immer auch für uns.“ Er betonte den Vorrang der Qualität vor der Quantität der Mitglieder von Rotary in Deutschland. Cunos Auffassungen sind bis heute aktuell. Hier gelten weiterhin die Bedenken vor einer Herabsetzung der qualitativen Anforderungen für eine Mitgliedschaft bei Rotary. Denn Rotary in Deutschland ist noch immer als eine Gemeinschaft führender Persönlichkeiten anzusehen, in der man sich Zeit schenkt zur Pflege der Freundschaft und zum anspruchsvollen Gedankenaustausch. Aus diesem Gemeinschaftsgeist erwächst das rotarische Dienen wie von selbst.

In ihren Grundlagen ist die Idee von Rotary weltweit unwandelbar. Aber jedes Land behält den An-

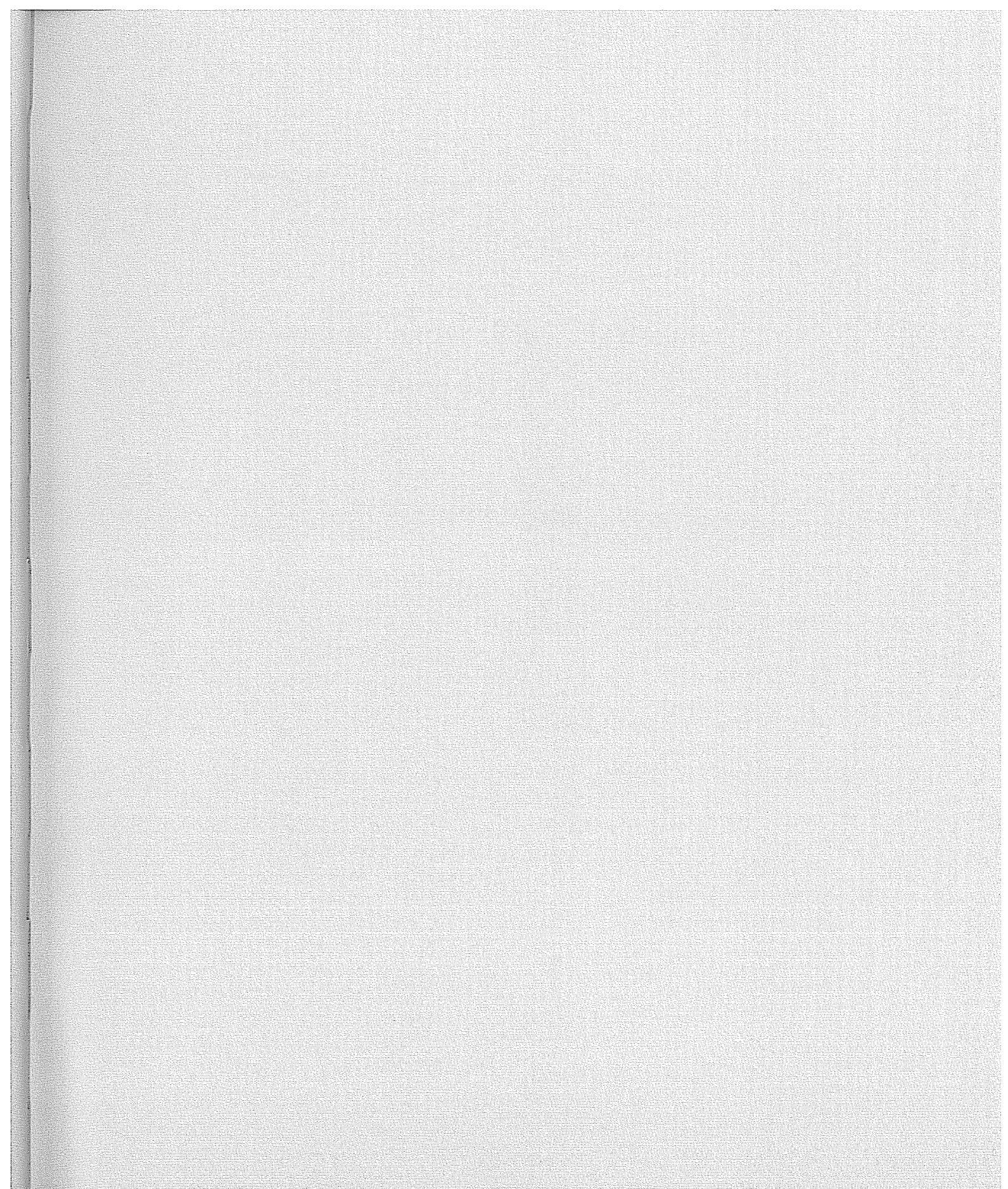
spruch auf seine bodenständigen Eigenheiten, die das rotarische Leben mit prägen können. 75 Jahre Geschichte von Rotary in Deutschland vermitteln den Eindruck davon, wie nationale Eigenart, politische und kulturelle Zeitgeschichte sowie rotarische Aktivität zusammenwirken. Die Kenntnis der Geschehnisse der Vergangenheit wird dazu beitragen, aus der Geschichte zu lernen und die Zukunft auch von Rotary mitzugestalten. Denn „Geschichte ist nicht das, was einmal geschehen ist, sondern das, was noch immer geschieht“ (Michael Freund), wenn auch in einer anderen Gestalt und Form. So ist die Geschichte von Rotary in Deutschland eine Erzählung vergangenen Lebens, das heute in vielfältigen Abwandlungen und Verästelungen noch weiterbesteht. „Die Gegenwart liest sich an ihrer Vergangenheit ab“ (Friedrich Dürrenmatt).

Diese Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum von Rotary in Deutschland wurde im Auftrag des Deutschen Governorrats geschrieben. Ein Leitgedanke für die Erfüllung dieser Aufgabe war: Ad fontes, zurück zu den Quellen. Und es galt, diese Quellen selbst zu finden und zu nutzen. Dabei ist die Prüfung der vorgelegten Zeugnisse dem kritischen Leser durch die beigegeführten Anmerkungen erleichtert.

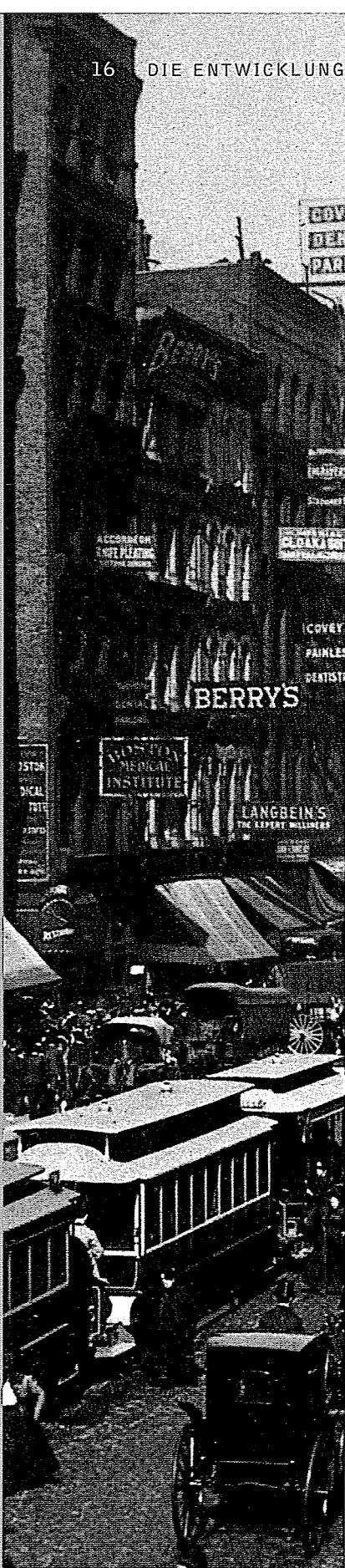
MANFRED WEDEMEYER

Im Februar 2002

I. DIE ENTWICKLUNG
VON ROTARY IN
DEUTSCHLAND BIS 1945



Die rotarische Idee überquert den Atlantik



An einem sonnigen Wochenende im Frühjahr 1910 lernte Paul Harris, ein junger Rechtsanwalt aus Chicago, bei einer gemeinsamen Wanderung eine hübsche Schottin aus Edinburgh kennen: Miss Jean Thomsen. Beide gehörten dem Wanderverein Chicago Prairie Club an und die Freude darüber, hinauszuwandern, Natur und Landschaft zu genießen, führte sie zusammen. Dabei wurde Paul Harris an seine glückliche Jugendzeit in Vermont erinnert. Noch im selben Jahr heirateten Paul und Jean. Viele Jahre später – 1950 – hat Jean Harris von „Those years with Paul“ erzählt und überliefert, welche Freude das Paar an Kontakten und Freundschaften hatte.¹⁾

Schon fünf Jahre vor seiner Eheschließung hatte Paul Harris, gerade 36 Jahre alt, zusammen mit den Geschäftsleuten Sylvester Schiele, einem Kohlenhändler, Hiram Shorey, einem Konfektionär, und dem Bergbauingenieur Gustavus Loehr am 23. Februar 1905 in Chicago den Freundeskreis Rotary gegründet. Es wurde beschlossen, die Zusammenkünfte abwechselnd – in „Rotation“ – in den Geschäftsräumen der Mitglieder abzuhalten. So entstand der Name Rotary. Der erste Treffpunkt war das Büro von Gustavus Loehr mit der Nummer 711 im 7. Stockwerk des Unity Building Nr. 127 North Dearborn Street in Chicago downtown. Um den Freundeskreis und vielleicht auch die Geschäftstätigkeit nach den verschiedenen Seiten hin zu entwickeln, wurde ferner beschlossen, aus jedem Geschäftszweig oder Beruf nur einen hervorragenden Vertreter aufzunehmen. Es war überdies eine Zeit außerordentlich harter Wettbewerbskämpfe in der Wirtschaft. Daher

Die Ehe zwischen Paul Harris und Jean Thomsen aus Edinburgh in Schottland wurde 1910 geschlossen. Sie stand unter einem guten Stern,

blieb jedoch kinderlos. Nach dem Tod von Paul 1947 in Chicago zog die Witwe in ihre schottische Heimat zurück, wo sie 1963 starb.



sagte man sich, dass bei einer solchen beruflichen Zusammensetzung von Rotary die Gefahr von Unstimmigkeiten im Club weitaus geringer sein werde.

Am Anfang von Rotary steht also der Wunsch nach freundschaftlichen und geschäftlichen Kontakten. Dabei spielt die Freundschaft die führende Rolle. „Ohne Freundschaft möchte niemand leben“, hatte schon der griechische Philosoph Aristoteles im 4. vorchristlichen Jahrhundert gesagt. Und der Römer Seneca schrieb 400 Jahre später: „Ist auch der Weise sich selbst genug, so wünscht er doch Freunde.“ Dieser Wunsch ist heute so lebendig wie damals. Freilich erfordert die Freundschaft mehr als nur die Erklärung des Willens dazu. Sie muss gegenseitig gepflegt werden. Sie setzt voraus, dass man bereit ist, den anderen zu verstehen und sich mit seinen Problemen und Gedanken zu beschäftigen. Freundschaft kann auf die Dauer nicht entstehen

Die ersten vier Rotarier: v.l. Sylvester Schiele, Paul Harris, Hiram Shorey, Gus Loehr. Schiele und Loehr waren deutscher Abstammung.

Rechts die Originalausstattung des Büros von Gus Loehr. Hier kamen die vier Rotarier zu ihren ersten „Meetings“ zusammen.



ohne Gegenseitigkeit, sie ist Geschenk und Aufgabe zugleich. Über jeder Freundschaft steht der Grundsatz, den der Lateiner in die Worte fasste: „Do ut des“ (Ich gebe, damit du mir gibst). Wenn Rotary Freundschaften vermittelt, so verlangt es, dass jeder Einzelne sein Bestes tut, um die Freundschaft zu stärken und zu erhalten. Es ist ein rotarischer Grundsatz, dass jeder aus der Kenntnis seines Berufs, aus der Fülle seiner Lebenserfahrung, aus der Liebe zu seinem Fachgebiet Mitteilung macht, damit alle bereichert werden. „Freundschaft ist das Einzige auf der Welt, über dessen Nutzen sich alle einig sind“ (Cicero).

„Jeder von uns“, hat Sylvester Schiele später berichtet, „machte sich Gedanken über das Wohlergehen des andern.“ Zwei Eigenschaften standen bei der Entwicklung der rotarischen Idee im Vordergrund: die Bereitschaft zur Verständigung und die Achtung vor dem Mitmenschen ohne Rücksicht auf Nationalität, Rasse, Religion oder Zugehörigkeit zu sonst einer Gruppe. Ethische Grundsätze im Berufs- und Privatleben voranzustellen war das Bestreben von Paul Harris. Seine Absicht ist aus seiner Zeit heraus zu verstehen. In jenen Jahren herrschten in den Vereinigten Staaten rüde Geschäftsmethoden. In seiner

Autobiographie „My Road to Rotary“ erklärte Paul Harris²⁾, dass die Gründung von Rotary eine Reaktion auf die egoistische Kälte des Geld- und Machtstrebens in Amerika war. Der gnadenlose Konkurrenzkampf und die Vernachlässigung des Gemeinwohls standen beim Zustandekommen des rotarischen Gedankens Pate. Denn die Grundideen von Rotary beschäftigen sich mit Fairness und Zusammenarbeit, mit Anständigkeit und Humanität. Rotary ist bis heute ein Gegenentwurf zur Inhumanität, auch zu der „Laisser-faire, Laisser-aller“-Gesellschaft, zur Ellbogengesellschaft. Rotary geht im Kern auf den Humanismus zurück, auf die Menschlichkeit, die Menschenfreundlichkeit.

Vom geschäftlichen Wohlergehen der Clubfreunde in Chicago war es nur ein Schritt zur sozialen Wohlfahrt des Gemeinwesens. 1907 wurde dieser Schritt getan, als die Rotarier sich dafür einsetzten, dass im Rathaus von Chicago öffentliche Bedürfnisanstalten eingerichtet wurden. Dieser erste Dienst an der Allgemeinheit führte zum Hauptziel von Rotary, „Service above self“, zum selbstlosen Dienen, zur Hilfsbereitschaft für andere, zur Sorge für den Mitmenschen. Dabei ist die Grundlage die Überzeugung, dass es zwischen Menschen verschiedener Wesensart und Herkunft ein weites Feld der Übereinstimmung gibt, sowie der Gedanke, dass tatkräftiges Bemühen um ein gemeinsames Ziel die Verschiedenheiten ausgleicht.

Das Ziel von Rotary hat Paul Harris schon frühzeitig erklärt, indem er über die ersten Clubfreunde sagte: „Sie waren freundlich und wesensverwandt miteinander, und jeder von ihnen vertrat einen an-



deren anerkannten und ehrenwerten Beruf. Sie waren ohne Rücksicht auf Unterschiede der Religion, der Rasse oder der politischen Einstellung gewählt worden. Männer amerikanischer, deutscher, schwedischer und irischer Abstammung gehörten dem Kreise an, Protestanten, Katholiken und Juden. Sie alle gingen aus dem amerikanischen Schmelztiegel hervor und waren daher die gegebenen Väter des internationalen Ordens, den sie ins Leben rufen sollten.“

Bis die rotarische Idee vom amerikanischen Ursprungsland aus den Atlantik überquerte, sollten noch ein paar Jahre vergehen: Der zweite Rotary Club wurde 1908 in San Francisco gebildet, ein dritter kam 1909 in Oakland in Kalifornien zustande. Dieser war es dann auch, der als erster regelmäßige wöchentliche Lunch-Meetings einführte, denn bis dahin waren die Zusammenkünfte zwanglos gewesen. Im Jahr 1910 gab es 16 amerikanische Clubs, die sich in der Nationalen Vereinigung der Rotary Clubs zusammenschlossen, und 1910 entstand der erste Club außerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten in Winnipeg in Kanada.

Die rotarische Idee überquerte 1911 den Atlantik: In Europa gründeten sich die ersten Rotary Clubs in Dublin sowie in London und Belfast. Deswegen wurde die Nationale Vereinigung 1912 in Internationale Vereinigung der Rotary Clubs umbenannt. Nun wurden erstmals Distrikte, zunächst Bezirke genannt, eingeteilt, fünf in den USA, zwei in Kanada und einer in Großbritannien und Irland. Zum ersten Mal kam 1911 die Zeitschrift „The National Rotarian“ heraus, ab 1912 als „The Rotarian“ bezeichnet. Erster Redakteur und dazu Anzeigenleiter des Blatts war

Rotary-Clubmitglieder bei einem Ausflug nach Lakeside in der Nähe von Michigan im Jahr 1913 (unten). Die Zeitschrift „The National Rotarian“ kam 1911 heraus. Ab 1912 trägt sie den Namen „The Rotarian“. Erster Redakteur und dazu Anzeigenleiter des Blatts war Chesley R. Perry.



Chesley R. Perry, der später auch erster Generalsekretär von Rotary International wurde. Die Pläne, Rotary Clubs auch auf dem europäischen Festland zu begründen, hat der Erste Weltkrieg zunächst verzögert. Erst 1920 ist in Madrid der erste festlandeuropäische Rotary Club entstanden. Unsere Zeitgeschichte hat gelehrt, dass sich die rotarische Idee nur in einem freien Land entwickeln kann. Unter dem autoritären System Francos in Spanien war für das rotarische Prinzip der Toleranz kein Platz, ebenso wenig wie im Nazi-Staat. Deshalb hat der erste Brückenschlag von Rotary in Spanien nicht lange gehalten, und erst nach dem Verschwinden des Faschismus in Spanien ist Rotary 1977 wieder dorthin zurückgekehrt. Die spanischen Mitglieder nahmen eine Resolution über die Wahrung der Menschenrechte an, die für uns gleichfalls gültig ist: „Wo Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Vertragstreue und Achtung vor dem Menschen missachtet werden, kann Rotary nicht leben und können seine Ideale nicht wirksam werden.“

Wegen des Ersten Weltkriegs hat Rotary in Deutschland verhältnismäßig spät Fuß gefasst. Vorangegangen waren nach Spanien zunächst Däne-

mark 1921, Norwegen und die Niederlande 1922, Belgien und Italien 1923, die Schweiz, Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei und Portugal 1925, Schweden und Finnland 1926. Als der Rotary Club Wien 1975 sein 50-jähriges Bestehen feierte, stellte der Chronist fest: „Aber seinen internationalen Charakter hat Rotary erst und wirklich bestätigt, als es daranging, gegen heftige Widerstände von verschiedenen Seiten Clubs außerhalb der Länder der ehemaligen Entente, also in den sogenannten Feindländern, die wie Österreich, Deutschland, Ungarn u. a. überall noch so bezeichnet wurden, zu gründen. Das war 1925 der Fall, und der erste Club im ehemaligen deutschsprachigen Feindesland war der Rotary Club Wien.“³⁾

Dass nach dem Ersten Weltkrieg Rotary Clubs in Österreich früher entstehen konnten als in Deutschland, hängt auch mit der politischen Entwicklung zusammen. Schon 1920 brachte die Aufnahme in den Völkerbund Österreich wieder die Stellung eines gleichberechtigten Partners der europäischen Mächte. Deutschland wurde erst 1926 Mitglied im Völkerbund.

The National Rotarian

ISSUED FROM THE SECRETARY'S OFFICE OF THE
National Association of Rotary Clubs of America

VOL. I.

JANUARY, 1911.

No. 1.

RATIONAL ROTARIANISM

By Paul P. Harris.

National President.

If by interposition of Providence I some day were to find myself standing on a platform in some great Coliseum looking into the eyes of every living Rotarian, and were to be told that I could have one word to say, without an instant's hesitation and at the top of my voice, I would shout "Toleration!"

It was in pursuit of it that the pilgrim fathers embarked in their frail craft upon the stormy waters. It was from the chrysalis toleration that lustrous winged liberty, awakened by the music of the sweetest toned bell on earth, sprang and floated away that July day in Philadelphia, while the world dreamed and wondered.

If this Rotary of ours is destined to be more than a mere passing thing, it will be because you and I have learned the importance of bearing with each other's infirmities, the value of toleration.

Rotary is entirely without precedent in the history of clubdom. We have had no rules except such as have been gathered from the creative imagination of the men who have been responsible for our destinies. As mariners, long before the invention of the compass, successfully navigated perilous and unknown seas by the guidance of the stars, so they, the forefathers of Rotary, observing the rules that have from time immemorial influenced the lives of men, skilfully guided their craft in perilous, unknown and trying circumstances. May we never, in time to come, depart from the safe course of rational toleration and humane consideration of the convictions of others.

If I, as above said, were by Providence to be placed on a platform in some great coliseum where I had the eye and the thought of every Rotarian on earth, I would like to propound this question: "What is the philosophy of Rotary as you understand it?"

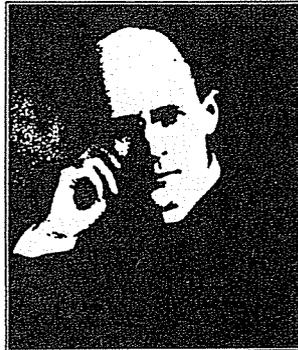
In my mind's eye I can see a multitude of hands go up and I can see myself realizing the hopelessness of arriving at accurate conclusions through process of haphazard individual expressions of opinion.

However, I might well ask another question:

"How many believe that Rotary philosophy is to give and to influence business to and to get business from fellow members and persons influenced by them?" The result would probably be that all, except a very few, would arise.

To narrow the question down to an even finer point, I might ask: "How many, if any, of those present think it either dishonorable or unethical to join a club for business purposes?" That shot would reach home. A few might arise amid numerous murmurs of disapproval.

However, if such result were to be, I would think it but fair to give the minority hearing. I would ask, "Mr. Ethical Standard" to express his views. I can readily anticipate them. He would just about say:



President, Paul P. Harris

"This business-getting feature of Rotary looks dangerous to me. What will people think of us? I am a member of several clubs and societies all of which rank high in our city and I know it to be a fact that in one of them at least soliciting business is strictly prohibited and in all it is tabooed. In my personal estimation it constitutes the personification of bad form. Clubs are meant for club purposes and not for business purposes. If a man is to continue to grind away at business all day and all night, why does he not remain at his desk or store? One of the chief purposes of clubs is to take one away from business cares, to afford one rest and recreation. I have lived for forty years now and have never in all my life known or heard of a club whose very constitution and by-laws violate this fundamental principle."

Here a cynic might interpose, "Did the thought that your great grandfather lived all of his life without ever having been on a train of cars, ever enter your head? And if so, did you ever happen to arrive at the conclusion that your grandfather's inexperience constituted no valid argument against cars?"

But were it to be my good fortune to choose, I would certainly ask to hear from "Mr. Vigorously Definite" on the subject. From what I know of the man, I can tell you in advance many of the points he would score. Some of his words might be:

"Whether or not it is dishonorable to join a club for business purposes, depends upon the club, its principles and what one professes to join it for. There is no more culpability about joining a business club for business purposes than there is about joining a social club for social purposes, an athletic club for athletic purposes, or a political club for the acquisition of a pull.

"If any one tells you that it is reprehensible to try to make a dollar or two for the wife and babies from club associates in straightforward business transactions, tell that person that some foreign substance has gotten into his carburetor. Legitimate business transactions are

profitable to both sides. If it was necessary to skin a man every time one does business with him, there might be reason in the view point, but I know my goods, and I know that I am doing the other fellow just as great a favor as I am doing myself, when I give him a chance to trade with me. The trouble with the philosophy of Mr. Ethical Standard is that he has gleaned the information that in certain particular clubs of which he is a member, business soliciting is either prohibited or tabooed, and the moment he gleaned that information his lights went out.

"If they had stayed lit a second longer he could not have escaped getting rationality back of his conclusions. He would have come to a realization that straightforward business is never what the lawyers would call *malum per se*, that is, wrong of itself. It may be what they would call *malum prohibitum*, that is, wrong because prohibited or made wrong by some rule of conduct which we are bound by law or by our oaths to respect.

"No true Rotarian ever permits his tail feathers to droop just because some outsider makes the remark that business is one of the key notes of Rotary. Then is when he gets cocky. 'Business? Yes, of course. Why not? I'm proud of it, aren't you? If your business is good enough to talk in your shop, and even your home is not too sacred for its consideration, on what theory do you exclude it from your club?"

For us to be ashamed of business would be unpardonable in view of what business has done for each of us. With nearly equal reason and propriety a man might be ashamed of his own father or mother. Business is the mainspring of civilization. Cut business out and the great hands of time will whirr backwards to aeons B. C."

I never like to have a good subject exhausted at one brief hearing and so I would give an instant's thought to the possible proximity of the rock "Intolerance" and modify my question. I would ask: "Does Rotary stand for any thing beyond or besides giving business and influencing business to fellow members and getting business from fellow members and persons influenced by them?"

Business Gets Another Boost.

By this time we would see "Mr. Cash Discount" on his feet and desirous of telling us just what he thinks about this matter.

I have known Mr. Cash Discount for some years. He has good qualities. Among other agreeable habits of his is that of paying his bills when they are due, or before if there is a cash discount. He will never be worth more than a million because he doesn't think in larger sums, but, barring the possible chance of a cyclone's digging up the safety deposit vault in which he plants, and distributing its contents into the lake or the sea, he will always have his knuckle of ham, and will never become a charge on the county. He would say:

"I have been a member of our Rotary club ever since it was first organized in our city. During that time I have given business direct to seventy-five different members and have influenced business to thirty-two more making a total of more

(This page and the three following are slightly reduced facsimiles from Vol. I, No. 1, of what is now "The Rotarian")



Zurückhaltend abwarten:
Bemühungen um Rotary
in Deutschland
1921 – 1927

Im Mai 1927 teilte der Rotary Club Oakland dem Generalsekretär Perry in einem Telegramm mit, dass Wilhelm Cuno zu einem Besuch eingetroffen sei: „Wenn ein deutsches Rotary beabsichtigt wird, könnte es unter seiner Leitung und Obhut hervorragende Resultate geben.“

CLASS OF SERVICE	SYMBOL
TELEGRAM	
DAY LETTER	BLUE
NIGHT MESSAGE	NITE
NIGHT LETTER	N.L.

If none of these three symbols appears after the check (number or words) this is a telegram. Otherwise its character is indicated by the symbol appearing after the check.

WESTERN UNION
TELEGRAM

CLASS OF SERVICE	SYMBOL
TELEGRAM	
DAY LETTER	BLUE
NIGHT MESSAGE	NITE
NIGHT LETTER	N.L.

If none of these three symbols appears after the check (number or words) this is a telegram. Otherwise its character is indicated by the symbol appearing after the check.

NEWCOMB CARLTON, PRESIDENT GEORGE W. E. ATKINS, FIRST VICE-PRESIDENT

The filing time as shown in the date line on full-rate telegrams and day letters, and the time of receipt at destination as shown on all messages, is STANDARD TIME.

Received at

FD87 68 NL 3 EXTRA OAKLAND CALIF 2

1927 MAY 2 PM 7 16

CHESNEY R PERRY.
221 EAST CULERTON ST CHICAGO ILL.

DR WILHELM CUNO EX CHANSELOR GERMAN REPUBLIC AND PRESIDENT
HAMBURG AMERICAN LINE IS HERE ON A FRIENDSHIP VISIT I AND
SEVERAL OTHER PAST PRESIDENTS TALKED ROTARY TO HIM SATURDAY
IF PROPOSED GERMAN ROTARY COULD BE ORGANIZED UNDER HIS
LEADERSHIP OR GUIDANCE THE RESULT WOULD BE WONDERFUL HE
WILL BE AT THE CHASE HOTEL MAY FIFTH ST LOUIS AND AT THE
AMBASSADOR NY MAY EIGHTH TO ELEVENTH.

V O LAWRENCE OAKLAND ROTARY CLUB.

Hinweise auf die ersten Bemühungen, Deutschland in die Gemeinschaft von Rotary einzubinden, finden sich im Archiv der 1925 in Zürich eingerichteten Zweigstelle des Sekretariats von Rotary International (heute Europa/Afrika-Büro von R.I. in Zürich). Diese Anstrengungen begannen schon 1921, aber erst im Juni 1927 wurde während der 18. Convention in Ost-

ende (Belgien) ein Fachausschuss für die Ausbreitung von Rotary in Deutschland gebildet (GEAC = German Extension Advisory Committee), der schließlich die Gründung des ersten deutschen Rotary Club Hamburg durchsetzte. Zwei Rotarier hatten entscheidenden Anteil daran, nämlich Fred Warren Teele, Leiter des Züricher Büros von Rotary Interna-

tional und zugleich Spezialkommissar für Kontinental-Europa, und T. C. Thomsen, Sonderkommissar für die Gründung deutscher Rotary Clubs.

Die erste Aufforderung, auch in Deutschland einen Rotary Club einzurichten, stammt aus dem Jahr 1921.⁴⁾ Malcolm Sumner, Mitglied des Rotary Club New York, schrieb am 10. Juni 1921 vom Hamburger Atlantik Hotel aus an A. F. Sheldon nach Edinburgh zum Beginn der Convention, dass er nicht teilnehmen könne, und fragte an, ob im Zusammenhang mit dem geplanten Besuch der rotarischen Freunde aus USA in Paris nicht auch die Möglichkeit bestehe, nach Deutschland zu kommen und dort die Schaffung eines Clubs zu prüfen. Sumner stand in geschäftlicher Verbindung mit Max Warburg, der später Gründungsmitglied des Rotary Club Hamburg wurde. Diese Anfrage ist an den Generalsekretär Chesley R. Perry weitergegeben worden.⁵⁾ Aus seiner Antwort geht hervor, dass damals noch keine Gründungspläne für Rotary in Deutschland bestanden. Zunächst sollten Clubs in Spanien, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden aufgebaut werden. In Deutschland müsse man „zurückhaltend abwarten, um nicht vorzuechnellen, was unweise wäre“.

Erst drei Jahre später, am 9. Dezember 1924, kam ein zweiter Vorstoß, um in Deutschland Rotary aus der Taufe zu heben. Es war der Engländer W. F. Seed, Mitglied des Rotary Club of Newcastle-upon-Tyne, der den Generalsekretär brieflich anregte, Rotary in Deutschland zu etablieren. Seed hatte in Hamburg eine enge Geschäftsverbindung. Perry antwortete und erläuterte die noch immer zurückhaltende Ein-

stellung: Zum einen wäre organisatorisch die Gründung von nur einem oder zwei Clubs in einem so großen Land wie Deutschland problematisch und zum anderen seien gerade in Deutschland die wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten ebenso wie die internationalen politischen Umstände noch nicht gefestigt genug. Von daher erschiene es dem für die Gründung von Rotary Clubs in Deutschland allein zuständigen Board of Directors nicht ratsam, der Organisation von Rotary Clubs in Deutschland näher zu treten, solange nicht die Verhältnisse stabilisiert worden wären. Es gebe auch eine Reihe von Leuten, die gern noch abwarten würden, wie der Dawes-Plan von Deutschland ausgeführt und innegehalten werde.⁶⁾ Der Dawes-Plan von 1924 sollte die deutschen Reparationszahlungen als Folge des Ersten Weltkriegs regeln.

Dennoch weckte der Generalsekretär auch Hoffnungen, indem er andeutete, das Extension Advisory Committee sowie das Board of Directors von Rotary International würden Anfang 1925 zusammenkommen und dann die Voraussetzungen für eine Clubgründung in Hamburg und anderen deutschen Städten erörtern. Der in Hamburg tätige Engländer Seed gab daraufhin seiner Genugtuung Ausdruck, dass nun Deutschland doch als fruchtbares Feld für Rotary eingeschätzt wurde. Seiner Meinung nach sei Rotary in Deutschland ein Friedensgarant und deshalb solle man lieber heute als morgen mit der Gründung beginnen. Gespräche mit Geschäftsleuten in Deutschland hätten ihn eine Wende erkennen lassen – „Germany has now taken the turn“ – und man vertraue auf den Dawes-Plan. Manche Leu-

te würden sogar glauben, in zehn Jahren den alten Wirtschaftsstand in Deutschland wieder erreichen zu können. Ganz Deutschland lasse den Wunsch spüren, für Weltverständnis und Freundschaft einzutreten, ungeachtet der schlechten Erfahrungen aus der Besetzung des Ruhrgebiets als Folge der deutschen Rückstände aus den Reparationsverpflichtungen nach dem Ersten Weltkrieg.⁷⁾ Nun käme es darauf an, einander die Hand zu reichen und die rotarische Ethik in die deutsche Geschäfts- und Berufswelt einzuführen. Gerade die Weltstadt Hamburg, der man noch den Zugang zu Rotary verwehren wolle, sei für die Gründung des ersten deutschen Rotary Clubs besonders geeignet.

Weitere Anstrengungen für die Gründung eines Rotary Clubs in Hamburg unternahmen einige Kaufleute aus England, Amerika und der Schweiz in den Jahren 1925 bis 1927. Sie schickten ihre Empfehlungsschreiben und Hinweise nach Zürich und Chicago. Auch Namen von möglichen Mitgliedern in Hamburg wurden bereits genannt. All diese Schriftstücke sind im Historical Binder des Europa-Afrika-Büros von Rotary International in Zürich aufbewahrt.⁸⁾ Darunter ist ein Telegramm vom 2. Mai 1927, das V. O. Lawrence, Mitglied des Rotary Club Oakland/Kalifornien und zugleich Vizepräsident der Handelskammer, an den Generalsekretär Perry geschickt hat: „Dr. Wilhelm Cuno, Exkanzler der Republik Deutschland und Präsident der Hamburg-Amerika-Linie, ist hier zu einem Freundschaftsbesuch. Ich und einige andere Pastpräsidenten haben mit ihm ... über Rotary gesprochen. Wenn ein deutsches Rotary beabsichtigt wird, könnte es unter seiner Leitung

Chesley Perry war der erste Generalsekretär von Rotary International. Er hat diese Aufgabe von 1910 bis 1942 erfüllt. In der Ge-

schichte von Rotary hat der Generalsekretär stets persönlichen Einfluss auf die Programme und Aktivitäten gehabt



und Obhut hervorragende Resultate geben.“ Cuno war in die Vereinigten Staaten gereist, um die Möglichkeiten einer Ausweitung der Geschäfte seiner Reederei zu erkunden. Lawrence überzeugte ihn von der rotarischen Idee, vor allem auch von der Notwendigkeit der internationalen Verständigung, neun Jahre nach dem Krieg, der Deutschland in Misskredit gebracht hatte.⁹⁾ Das Zusammenkommen dieser beiden Männer hat das Entstehen von Rotary in Deutschland entscheidend vorangebracht.

Den Vorschlag aus Oakland, Wilhelm Cuno in die rotarische Gemeinschaft aufzunehmen und als künftigen Präsidenten des ersten deutschen Rotary Clubs vorzusehen, hat der Generalsekretär begrüßt und mitgeteilt, dass das Extension Advisory Committee darüber zu entscheiden habe. Noch war die Reaktion von Rotary International vorsichtig. Aber eine baldige Lösung kam in Sicht, denn inzwischen war eine deutliche Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Lage in Deutschland eingetreten. Der Wirtschaftsaufstieg hatte begonnen, nachdem die Inflation durch die Stabilisierung der Mark im November 1923 beendet war, und die Aufnahme von Deutschland in den Völkerbund 1926 hatte das politische Klima allgemein positiv beeinflusst.

Der Beschluss zur Gründung des Rotary Club Hamburg fiel während der 18. Convention, die vom 5. bis 10. Juni 1927 in Ostende stattfand. Der dort gebildete Fachausschuss für die Ausbreitung von Rotary in Deutschland wurde noch im Juni jenes Jahres aktiv und erhielt von Fred Warren Teele aus Zürich die Aufforderung, Vorschläge für die in Aussicht zu nehmenden Mitglieder in Hamburg zu machen. Der Sonderbeauftragte für die Gründung des Hamburger und weiterer deutscher Clubs wurde der Däne T. C. Thomsen, Mitglied des Rotary Club Aarhus.¹⁰⁾ Mit ihm und dem Generalsekretär stand Teele in häufiger Verbindung.

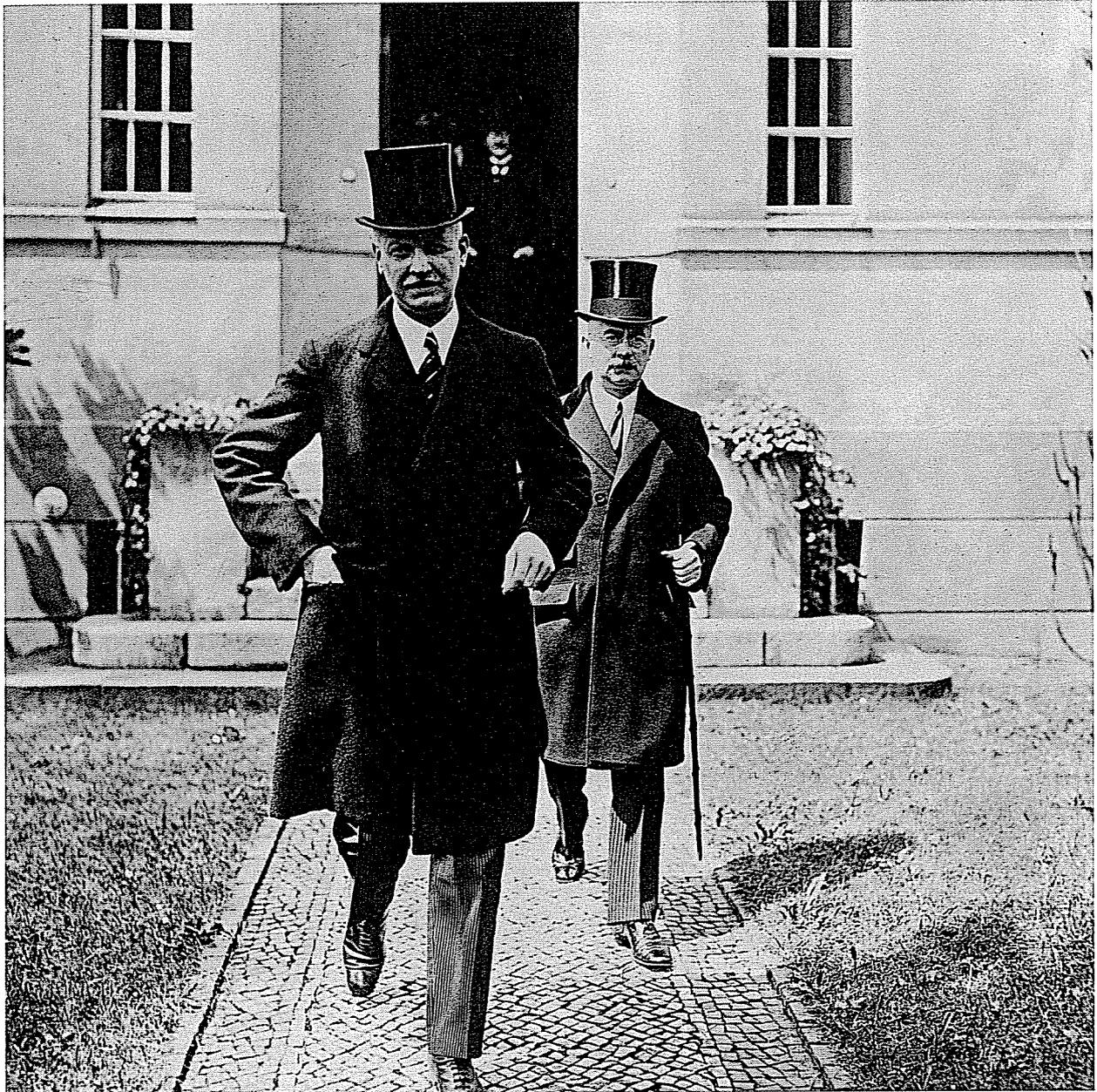
In der Zeit von Mitte Juli bis Anfang August 1927 trafen die ersten Vorschläge ein, und schließlich wurden dem Fachausschuss 134 Namen zur Prüfung übergeben. Gegen die Nominierung von Wilhelm Cuno gab es jedoch auch eine kritische Stim-

me. Der belgische Governor E. Willems aus Brüssel schrieb am 10. August 1927 nach Zürich: „Ich habe meine Nachforschungen über Dr. Cuno beendet. Er ist eine sehr beachtenswerte Persönlichkeit, aber in keiner Weise vorbereitet, um Rotary in Hamburg zu organisieren. Er ist ein Politiker, einer der Führer der Nationalisten, wir wissen Bescheid, was das bedeutet. Er wünscht nicht Frieden. Er ist preußischer Beamter gewesen, Oberregierungsrat. Er ist hauptsächlich verantwortlich für die deutsche Bankrotterklärung, vielleicht eine ausgezeichnete politische Maßnahme. Aber so unrotarisch, wie nur irgend etwas sein kann. Er mag den Eindruck erwecken, als wäre er jemand, der den Frieden liebt, aber auf dem Kontinent werden nur sehr wenig Leute Vertrauen in seine Aufrichtigkeit haben.“¹¹⁾

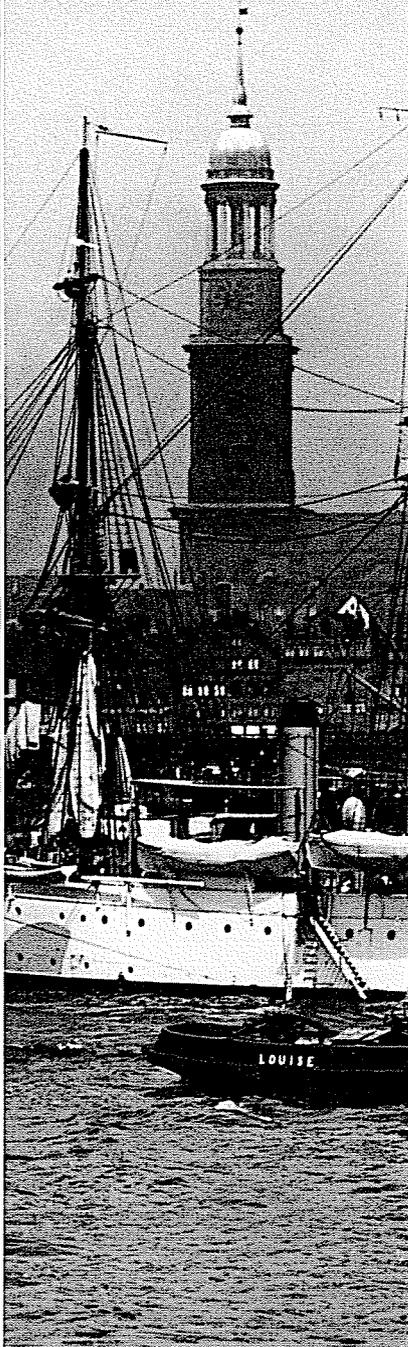
Dass Wilhelm Cuno¹²⁾ international keineswegs unumstritten war, zeigt diese Kritik aus Belgien. Aber Governor Willems stellte seine Bedenken zurück und bewies ein tolerantes, rotarisches Verhalten, indem er als Ehrengast an der Charterfeier in Hamburg teilnahm. T. C. Thomsen sprach sich als Vorsitzender des Fachausschusses für Cuno aus. Nach der Benennung von 33 Gründungsmitgliedern, ausgesucht vom Fachausschuss und gutgeheißen vom Gründungspräsidenten, ist am 7. Oktober 1927 in den Räumen des Überseeklubs im Haus der Patriotischen Gesellschaft in Hamburg der erste deutsche Rotary Club gegründet worden. In einem Bericht bestätigte Teele, dass der Club prominente Mitglieder und internationale Persönlichkeiten habe. Die Charterfeier folgte schon am nächsten Tag, am 8. Oktober 1927.

Reichskanzler Wilhelm Cuno
und Außenminister Frederic
Hans von Rosenberg beim
Verlassen eines Museums im

Jahr 1923. Schon damals
gab es Bemühungen um die
Gründung von Rotary in
Deutschland.



Charterfeier des ersten deutschen Rotary Clubs 1927 in Hamburg



Der Bericht des Sonderbeauftragten von Rotary International für Kontinentaleuropa, Fred Warren Teele, schließt mit dem Hinweis, dass dem Rotary Club Hamburg nicht nur prominente Mitglieder angehören, sondern auch nationale und internationale Führungspersönlichkeiten.

This club was instituted on the 7th day of October 1927
by Fred Warren Teele, Spec. Com. R.I. with 33 Charter Members.

The history of the organization of this club is as follows: Entrance of Rotary into Germany approved by Board of Directors at Jan. 127 meeting. The GEAC was appointed later, consisting of 9 members, each selected from a different European Country. Held its first meeting at the Ostend Convention and decided to begin work in Hamburg first, and to broadcast all clubs for prospects. As fast as names were sent to my office, these were tabulated and sent to the GEAC members, for a check up, they being given until Sept. 1st to do this; 134 names in all were suggested. When these lists were returned, the results were tabulated. At a meeting of the GEAC held in Paris on Sept. 14th, sixteen names were selected and placed upon a "Preferred list", and Dr. Wm. Cuno was selected as Organizing Chairman. Came to Hamburg on Sept. 20th and at once got in touch with Dr. Cuno, who accepted the Organizing Chairmanship. We selected an Organizing Committee from the "Preferred list", this committee then met and selecting a list of 35 of the most prominent gentlemen in Hamburg. These were either seen or corresponded with. As soon as enough of them had decided to join the Club, to warrant our being certain of enough to complete the same before October 8th, notice of the Charter presentation meeting to be held on this date, was broadcasted to the European Officials and Clubs. An Organization Meeting was arranged for on Oct. 7th, at which all those which were interested were present and 33 signified their desire of becoming members. The Standard Constitution and By-Laws were adopted, all the necessary papers filled out, and the Club duly inaugurated. A glance at the Roster list will show that it is made up of not only the most prominent men in Hamburg, but of National and International leaders. Attached find Club application for Membership, Const. and By-Laws, Roster List and check for \$100.00.

This club has a satisfactory charter list of members as is indicated by the list (in duplicate) attached to its application.

This club has duly elected its members.

I recommend the election of this club as a member of Rotary International.

Hamburg, Germany,

Respectfully submitted,

Fred Warren Teele
City of Hamburg, Germany

October 8th 1927, Special Commissioner for Continental Europe.

Dass die Charterfeier am 8. Oktober 1927 in Hamburg so rasch der Gründungsversammlung folgen konnte, ist mit der Anwesenheit des Präsidenten von Rotary International, Arthur Sapp, und des Generalsekretärs, Chesley Perry, zu erklären. So konnten die Urkunden an Ort und Stelle ohne Zeitverlust unterzeichnet werden. Wilhelm Cuno selbst konnte an

beiden Feiern nicht teilnehmen – seine Mutter war verstorben. Deshalb unterschrieben Vizepräsident von Holtendorff und Sekretär Bolenius das Gesuch um Aufnahme in die internationale rotarische Gemeinschaft. Der Rotary Club Hamburg ist wie der Rotary Club Wien eine unmittelbare Gründung von Rotary International.¹³⁾

CAUTION:
All blank
spaces must
be filled out.

ROTARY INTERNATIONAL
221 E. CULLERTON ST., CHICAGO, U. S. A.
2 Pelikanstrasse, Zurich, Switzerland



APPLICATION FROM CLUB FOR MEMBERSHIP

To the Secretary, Rotary International, Chicago, U. S. A.:

Rotary Club of Hamburg State of Germany
of the Province Germany,
having been duly organized on October 7th, 1927,
with 33 charter members, each representing a different classification of whom
a roster list is hereto attached, now applies for membership in

ROTARY INTERNATIONAL

in accordance with the provisions of Article IV of the Constitution of Rotary International and the following understandings and agreements:

1. It is agreed that *NO ADDITIONAL MEMBERS* will be elected until this club has received official notice of its election to membership in Rotary International. It is agreed that thereafter this club will steadily though carefully add to its membership, but that during the first year of its existence *NOT TO EXCEED THREE NEW* members shall be introduced into the club *DURING ANY CALENDAR MONTH*.
2. It is agreed that during the same period this club will not establish any classification not included in Rotary's "Outline of Classifications," unless it has the written approval of the District Governor.
3. Attached hereto is a copy of our constitution and by-laws, duly certified. It is understood and agreed that no change in, or amendment to, the club's constitution herewith submitted, nor any amendment to the club's by-laws which will conflict with the constitution of the club or with the Constitution and By-Laws of Rotary International, will be made without first submitting same to the secretary of Rotary International for approval by its Board of Directors.
4. Attached hereto is remittance amounting to \$100.00, U. S. Currency, covering the charter fee as provided in Article I, Section 2, of the By-Laws of Rotary International.
5. Upon official notification that our club has been elected to membership in Rotary International, we will, upon the postal card provided, ratify the Constitution and By-Laws of Rotary International ~~and remit payment for our members' subscription to THE ROTARIAN, as provided therein.~~
6. The present officers are:
Pres. Dr. Wilhelm Cuno
V. P. A. von Holtzendorff
Sec'y. A. Bolenius
Treas. Erich Warburg
S. at A. F. Haerlin jr.
7. Directors (Complete list including officers):

8. Regular weekly meetings are held:
Day— Wednesday
Hour— 12.45
Place— Ueberseeclub

Dated Oct. 7th 1927, Rotary Club of Hamburg

Attest:
Dr. Cuno
Its Secretary.
Ueberseeclub

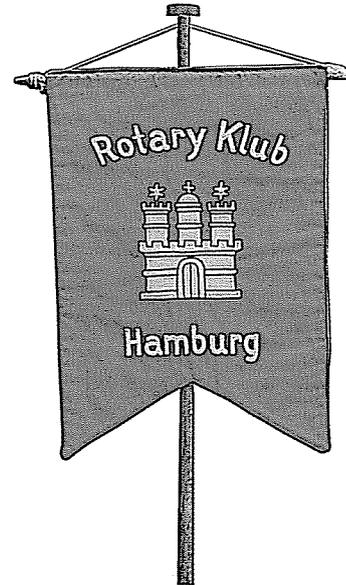
By V. P. A. von Holtzendorff
President.
Gr. Hansdorf-Hamburg
Address.

Address.

<p>Das Gesuch des Rotary Club Hamburg um Aufnahme in Rotary International unterschrieben Vizepräsident Arndt von Holtzendorff und Sekretär A. Bolenius. Präsident Cu-</p>	<p>no konnte an der Gründungsversammlung und an der Charterfeier am 7. und 8. Oktober 1927 nicht teilnehmen, weil seine Mutter verstorben war.</p>
---	--

In der Willkommensansprache von T. C. Thomsen hieß es u. a.: „Es gereicht mir zur Ehre, auf Ersuchen von Präsident Arthur Sapp, meinem guten Freund, eine Ansprache an die versammelten Gründungsmitglieder des ersten Rotary Clubs in Deutschland und ihre so zahlreich erschienenen rotarischen Gäste (aus dem Ausland) richten zu dürfen. In der Tat ist der heutige Abend für die Ausbreitung von Rotary in der Welt von historischer Bedeutung. Viele Tausende von Rotariern haben auf dieses Ereignis gewartet. Rotary ist nicht eine neue Religion, sondern eine praktische Lehre für das Leben. Rotary verbreitet alte Wahrheiten auf neuem Wege. Für die Rotary Clubs suchen wir als Mitglieder Männer in Führungspositionen – ohne Ansehen ihrer Rasse, Nationalität, Religion und ihrer politischen Meinungen, Männer, die durch ihre Persönlichkeit und ihr Vorbild weite Kreise beeinflussen.

Für Rotary gibt es keinerlei Vorurteile. Rotary hebt den Wert des ‚Service‘ hervor. Es gibt kein deutsches Wort, das sich genau mit ‚Service‘ deckt; gemeint ist, wir sollten unter allen Umständen im Leben unserer Mitmenschen nicht nur das geben, was sie notwendig haben, sondern, wenn es irgend möglich ist, etwas mehr, und zwar etwas, was nicht in Geld gemessen werden kann, sondern was bewirkt, dass beide Partner, der Gebende und der Beschenkte, uneingeschränkt beglückt und zufrieden sein dürfen. ‚Service‘ bedeutet auch, dass wir ganz freimütig geben, jene kleinen Gefälligkeiten und wohlthuernden Handreichungen jemandem erweisen, die uns nichts abzwängen, vielmehr im rechten Verhältnis bleiben, dennoch aber überaus wichtig sind für un-



ser tägliches Wohlbefinden. Es kommt ja nicht oft vor, dass wir für andere ‚große Dinge‘ tun, aber wir haben oft und täglich eine gute Gelegenheit, jemandem eine kleine Freude zu bereiten und etwas ‚Sonnenschein‘ um uns zu verbreiten.

Ein bisschen mehr auch für andere mitgedacht, ein bisschen mehr an freundlichem Entgegenkommen, Hilfsbereitschaft und Verständnis bewirkt auf einmal das Ergebnis, dass die Arbeit besser wird, dass der Himmel freundlich ausschaut und das Leben lebenswerter ist. Die Erkenntnisse vieler Erfahrungen kommen zum Ausdruck in der Losung von Rotary: ‚He Profits Most Who Serves Best‘, ‚Wer anderen dient, dient sich selbst‘.

Zur Charterfeier des Rotary Club Hamburg wurde bereits einen Tag nach der Gründung im Oktober 1927 eingeladen. Der Präsident von Rotary	International und der Generalsekretär waren dabei. Deshalb konnten die Urkunden an Ort und Stelle ohne Zeitverlust unterzeichnet werden.
---	--

Rotary stellt deutlich heraus, dass wir anderen zuerst dienen müssen, dass wir uns bemühen, soviel wie möglich für unsere Mitmenschen in allen Lagen des Lebens zu tun ...

Es ist unser Anliegen, ein Vereintes Europa zu bauen, in dem eine jede Nation ihre eigenen nationalen Traditionen und kulturellen Werte pflegen kann und zugleich die ihrer Nachbarn achtet. Wir erstreben ein starkes Europa, in dem wir alle zusammenarbeiten, um Landwirtschaft, Industrie und Handel zu fördern.

Rotary International ist nicht und kann auch wirklich nicht international sein – ohne Deutschland, und deshalb warten Tausende und Abertausende darauf, mit Ihnen bekannt zu werden, Sie kennen zu lernen, Freundschaft mit Ihnen zu schließen; sehnen sich danach, Sie erfolgreich, stark und glücklich zu sehen, wollen wieder Ihre großen nationalen Tugenden bewundern.

Wir erinnern uns an Deutschlands großen Beitrag für die Welt, an die lange Reihe berühmter Namen von Philosophen, von Männern der Kunst und Wissenschaft, bekannter Forscher und großer Unternehmer in Handel und Industrie.

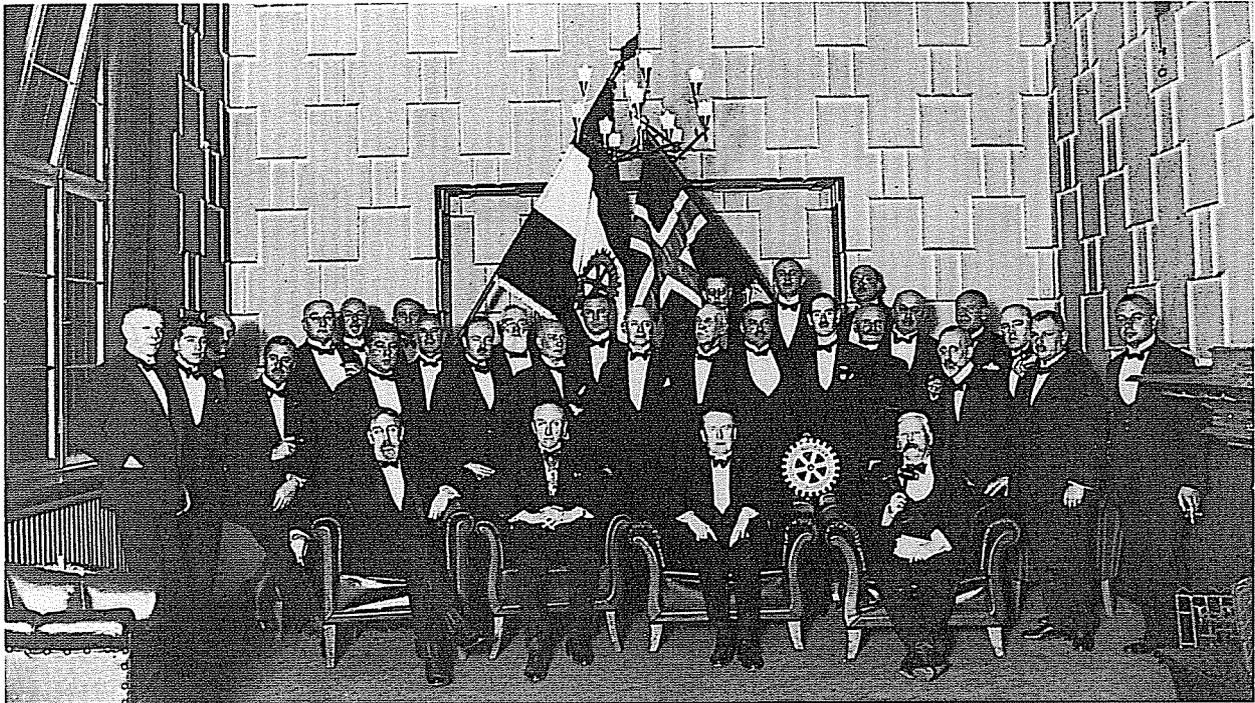
Es ist passend, dass Hamburg als erste große Stadt in Deutschland auserwählt wurde, Rotary aufzunehmen – diese wundervolle Großstadt, die machtvolle Verbindungen mit Ländern überall in der Welt hat, diese große Handels- und Industriemetropole, deren künftiges Geschick in der Hand einflussreicher Männer wohl gelenkt sein wird.¹⁴⁾

Nach seinen Worten überreichte T. C. Thomsen im Namen des Rotary Club Kopenhagen dem Ham-

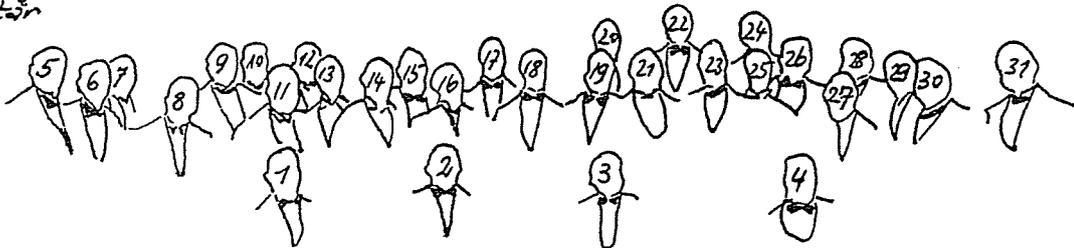
burger Club einen Hammer, der aus dem Eichenholz des dänischen Kriegsschiffes „Mars“ hergestellt war. Dieses Schiff hatte seit 1807 auf dem Meeresgrund nahe Elsinor gelegen, nachdem es im Gefecht mit der englischen Flotte gesunken war. Dabei sprach T. C. Thomsen den Wunsch aus, die Hamburger Rotarier möchten diesen Hammer, von einem Kriegsschiff stammend, symbolisch im Dienst für den Frieden benutzen.

Paul Harris hat am 20. Oktober 1927 einen Brief an Wilhelm Cuno geschrieben, in dem er seinen Stolz über die Gründung des Rotary Club Hamburg ausdrückt: „Viele von uns sind der Ansicht, dass sich das deutsche Rotary in hervorragender Weise auf die rotarische Bewegung auswirken wird. Wir zweifeln nicht daran, dass die Gründlichkeit der Gedankenwelt, die so charakteristisch für die Deutschen ist, der Idealismus, den sie besitzen, und die wissenschaftlichen Fähigkeiten, für die sie überall bekannt sind, von großem Wert für uns sein werden.“¹⁵⁾

Am 11. April 1928 wurde dem Hamburger Club als erstem deutschem Rotary Club die Rotaryflagge im Auftrag von Rotary International durch T. C. Thomsen übergeben.¹⁶⁾



- | | | | |
|---|--------------------------------|---------------------------------------|--|
| 1 Dr. Edouard Willems
Brüssel | 6 Erich Warburg
Hamburg | 12 F. Haerlin
Hamburg | 18 Chesley R. Perry
Chicago U.S.A
Sekretär R. F. |
| 2 Thos. Stephenson
Edinburgh
Präsident Gn. Brit.-u. Ir. | 7 Heinrich Westphal
Hamburg | 13 Louis Ritz
Hamburg | 19 E. R. Peacock
Melbourne |
| 3 Arthur H. Sapp
Huntington Ind. U.S.A
Präsident R. F. | 8 Hugo E. Prager
Zürich | 14 Dr. H. C. P. de Bruyn
Amsterdam | 20 V. S. Fabius
Amsterdam |
| 4 A. v. Holtzenhoff
Hamburg
Vice-Präsident | 9 O. Riesel
Hamburg | 15 Carl Seifert
Kopenhagen | 21 Joseph Schultz
Prag |
| 5 A. Bolenius
Hamburg
Sekretär | 10 Nils Parman
Oslo | 16 Stanley Leventon
London | 22 Dr. V. Friedrich
Prag |
| | 11 Gaston Dentpine
Brüssel | 17 T. L. Thomsen
Aarhus | 23 Fränk Molloy
Doncaster |



- | | | | |
|--|--------------------------------|-----------------------------|------------------------------|
| 24 A. R. Firth
Zürich | 26 F. H. Witthoafft
Hamburg | 28 Ch. Sturm
Wien | 30 Dürr
Zürich |
| 25 Senatspräsident Dr. Dücker
Hamburg | 27 P. Sievering
Hamburg | 29 Alfred Sweifel
Zürich | 31 Dr. H. Fischer
Hamburg |

Charterfeier
des
Rotary Clubs Hamburg
am 8. Oktober 1927



Sonderkommissar für die
Gründung deutscher
Rotary Clubs: T.C.Thomsen

Für die weitere Gründung deutscher Rotary Clubs erwiesen sich erst die späteren Jahre nach dem Ersten Weltkrieg als günstig, insbesondere die so genannten Goldenen Zwanziger, also die Zeit zwischen der Erholung von der Inflation und dem mit dem Schwarzen Freitag am 24. Oktober 1929 eingeleiteten wirtschaftlichen Zusammenbruch.¹⁷⁾ Nachdem die Gründung des Hamburger Clubs die Basis geschaffen hatte, waren die Vorbereitungen von Rotary International zur Einrichtung weiterer deutscher Clubs erfolgreich. Die Pläne dazu waren vom Europäischen Beratungsausschuss (European Advisory Committee) ausgearbeitet worden, und T. C. Thomsen hat sie als Sonderkommissar verwirklicht. Ihm gebührt das Verdienst, sechs weitere Clubs aus der Taufe gehoben zu haben, nämlich Frankfurt/Main (Gründung 3.12.1927/Charter 7.1.1928), Köln am Rhein (Gründung 16.4.1928 /Charter 11.6.1928), München (Gründung 2.11.1928/Charter 12.12.1928), Dresden (Gründung 6.11.1928 /Charter 12.12.1928), Stuttgart (Gründung 8.11.1928/ Charter 12.12.1928) und Berlin (Gründung 13.2.1929 /Charter 11.3.1929).

Der dänische Rotarier T. C. Thomsen steht am Beginn der Geschichte von Rotary in Deutschland. Dank seiner Aktivität in den zwanziger Jahren entstanden die ersten deutschen Clubs. Er ist der Kronzeuge für diese Zeit und hat im Januar-Heft 1930 von Rotary Danmark einen Rückblick auf seine Tätigkeit gegeben:

„Es ist kaum irgendein Gründungsvorhaben so gut vorbereitet worden wie die Gründungsarbeit in Deutschland. Zwei Jahre, bevor wir mit der endgülti-

Thomas Christian Thomsen (1882-1963) aus Dänemark ist für die Entstehung des deutschen Rotary von großer

Bedeutung. Er kann mit Recht als der eigentliche Begründer von Rotary in Deutschland bezeichnet werden.



gen Gründungsarbeit ans Werk gingen, hatte ein nationaler Ausschuss, in welchem die acht an Deutschland grenzenden Rotaryländer vertreten waren (und worin ich Dänemark vertrat) die Namen von geeigneten Männern in den sieben deutschen Städten gesammelt, in welchen wir die ersten Clubs zu errichten beschlossen hatten, nämlich in Hamburg, Frankfurt a. M., Köln, Stuttgart, München, Dresden und endlich Berlin.

Die Errichtung der meisten dieser Clubs war wohl die wichtigste von den Aufgaben, für die ich als Kommissar bestellt worden war.

Wenn man bedenkt, dass Deutschland 100 Städte über 100 000 Einwohner hat und dass diese Städte im Laufe von sechs bis sieben Jahren voraussichtlich alle Rotary Clubs haben werden, versteht man, dass die Qualität und der Charakter der deutschen Rotarybewegung einen sehr großen Einfluss ausüben wird auf die Entwicklung von Rotary in Europa.

Die deutsche Gründlichkeit und Sorgfältigkeit, die deutsche Fähigkeit zu abstraktem Denken in Verbindung mit der großen Energie und Arbeitskraft der Deutschen musste zweifellos, wenn die starke deutsche Kultur einen Ausdruck nach Rotary hin fand, dankversprechend und befruchtend auf die Rotarybewegung in anderen Ländern einwirken.

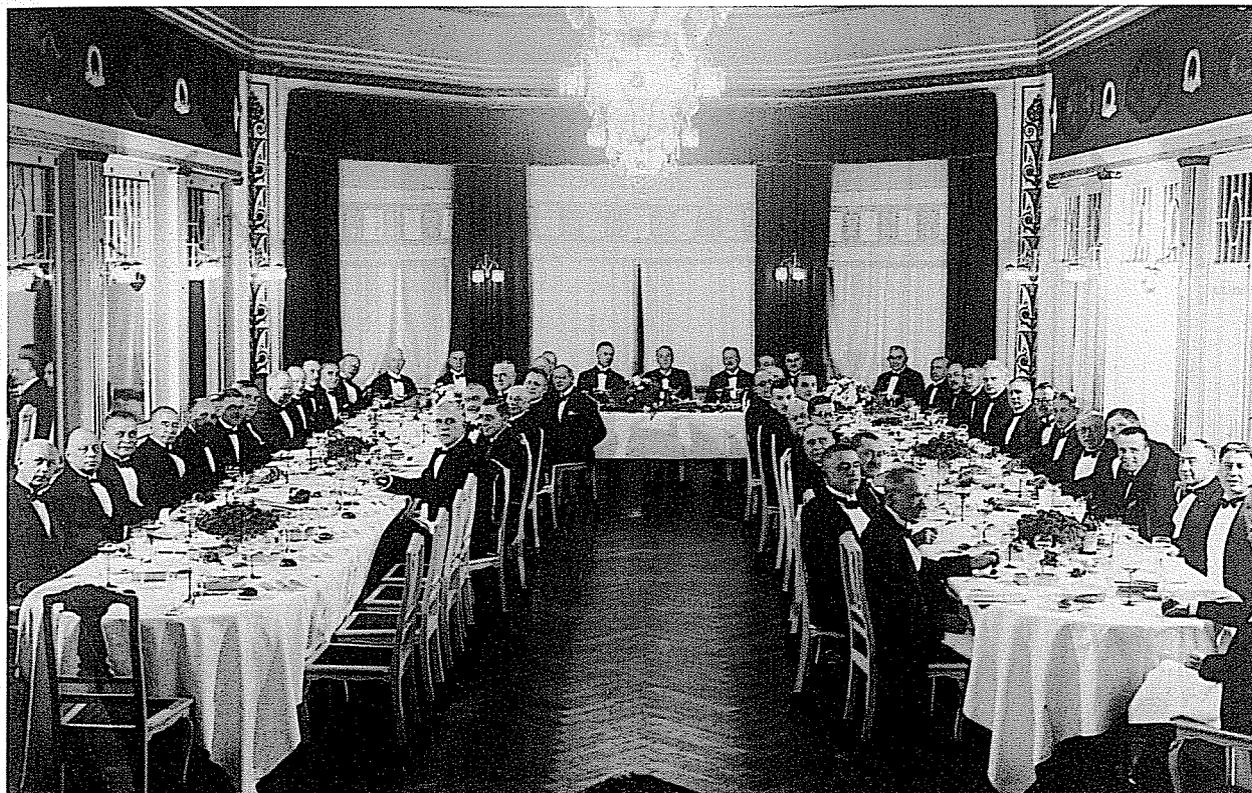
So wie Rotary in Deutschland ins Leben gerufen wurde, so würde auch die weitere Entwicklung sich gestalten. Es wurde daher beschlossen, die deutschen Clubs auf einem hohen sozialen Niveau zu begründen, und ich habe versucht, dieses Programm im Leben zu verwirklichen durch Aufbau der Clubs mit Männern aus den größten und wichtigsten Han-

dels- und Industrieunternehmungen mit einem reichlichen Einschlag von Künstlern und Akademikern, natürlicherweise verschieden je nach den örtlichen Verhältnissen, wobei die Absicht war, mit einem Querschnitt durch das höhere Geistes- und Erwerbsleben der Stadt zu beginnen, um später den Ausbau mit den niedrigeren Erwerbszweigen fortzusetzen.“

Was T. C. Thomsen hier darstellt, war die Auffassung des damaligen European Advisory Committee, dessen Vorsitzender er war. Dieses Forum hatte einen weitreichenden Einfluss, und seine Vorschläge sind fast alle von Rotary International gebilligt worden. Aus der Darstellung von Thomsen lassen sich bereits manche Eigenarten des deutschen Rotary herleiten. So hatte sich das Komitee mit einigen Schwierigkeiten bei der Ausdehnung von Rotary zu befassen, auch mit den Vorbehalten der katholischen Kirche. Diese richtete Angriffe gegen Rotary, weil sie die Vereinigung als irreligiöse Bewegung ansah. Das ging so weit, dass katholische Geistliche gegen Rotary sprachen und versuchten, die Clubs ihrer Mitglieder zu berauben. Erst als 1928/1929 der Mexikaner und Katholik Tom Sutton Präsident von Rotary International war, wurde mit Kardinälen in Rom eine Verständigung erreicht.¹⁸⁾ Auch gegen nationale Vorurteile hatte das Komitee zu kämpfen, wie sie nach dem Ersten Weltkrieg gegen Deutschland bestanden, ähnlich wie nach 1945. Dennoch schloss T. C. Thomsen seinen Rückblick von 1930 optimistisch und war davon überzeugt, dass Rotary in Deutschland einer glänzenden Zukunft entgegenstehe.

Der Rotary Club Dresden
feierte seine Charter am
12. Dezember 1928. Darüber
berichtete Sonderkommissar
T.C.Thomsen: „Es wurde

ein glänzender Club mit
einer glücklichen Mischung
von Ernst und Scherz und
einer bemerkenswerten
Kameradschaft.“



Dem entspricht auch Thomsens Einschätzung des Gründungspräsidenten des Rotary Club Hamburg, Wilhelm Cuno, für den er sich erfolgreich eingesetzt hat: „Wilhelm Cuno, Reichskanzler a.D., Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, wurde 1929/1930 nach der Gründung des Berliner Clubs zum Governor des neu errichteten Distrikts für Deutschland und Österreich gewählt. Mit seiner hervorleuchtenden Persönlichkeit, seinem warmen Interesse für Rotary und gleichzeitig mit der starken Liebe zu seinem Vaterland ist er für Rotarys Entwick-

lung in Deutschland eine große Stütze gewesen.“

Insgesamt ist T. C. Thomsens Tätigkeit für die Entstehung und Ausbreitung von Rotary in Deutschland von wesentlicher Bedeutung. Mit diplomatischem Geschick hat er als Beauftragter von Rotary International die entscheidenden Verhandlungen geführt, mit Rat und Tat ist er zur Seite gestanden. Es ist ihm gelungen, die deutschen Clubs auf „hohem sozialen Niveau zu begründen“, und er kann damit zu Recht als der eigentliche Begründer von Rotary in Deutschland bezeichnet werden.



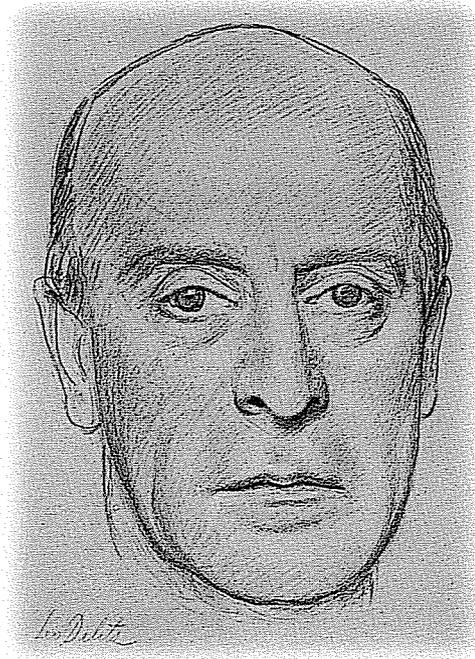
1. Juli 1929:
der gemeinsame deutsch-
österreichische Distrikt 73

Nach den Plänen für die Ausbreitung von Rotary in Deutschland und Österreich waren bis Mitte 1929 in Deutschland acht Clubs (Hamburg, Frankfurt/Main, Köln, München, Dresden, Stuttgart, Berlin, Leipzig) und in Österreich sieben Clubs (Wien, Salzburg, Graz, Linz, Innsbruck, Klagenfurt, Bad Ischl) entstanden. Nun waren die Vorbereitungen für den organisatorischen Zusammenschluss zu einer Verwaltungseinheit so weit getroffen, dass am Beginn des neuen rotarischen Jahres am 1. Juli 1929 der gemeinsame deutsch-österreichische Distrikt 73 gebildet wurde. Zum Governor wurde Wilhelm Cuno gewählt.

Der Governor nimmt bis heute eine Schlüsselstellung in der Verwaltung von Rotary ein. Als internationaler Amtsträger ist er mit der Aufsicht über die Clubs seines Distrikts beauftragt, wobei die Selbstständigkeit des einzelnen Clubs jedoch vollständig erhalten bleibt – denn die Souveränität eines Rotary Clubs ist die Grundlage der Geschlossenheit und Kraft von Rotary. Die Clubs sind die Mitglieder von Rotary International und bilden das Fundament für Bestand und Verwaltung. So gehört es zu den Pflichten des Governors, jedem Club im Distrikt einen offiziellen Besuch abzustatten. Diese Clubbesuche macht er in der Regel während der ersten Hälfte seines Amtsjahres. Zuvor hat er zur Vorbereitung seiner Aufgaben an einer internationalen Versammlung (International Assembly), einer Art Governor-Schule, teilzunehmen. Außerdem gehören die Einberufung der Distriktversammlung und der Distriktkonferenz zu seinen Aufgaben. Die Distriktversammlung ist eine im Frühjahr stattfindende Ar-

Otto Böhler, Rotary Club
Wien, war 1930/1931 Governor
des 73. Distrikts als
Nachfolger von Wilhelm

Cuno. Höhepunkt seiner
Amtszeit war der Jahreskon-
gress in Wien vom 22. bis
26. Juni 1931.



beitstagung der nächstjährigen Präsidenten, Sekretäre und anderen Amtsträger, zur Distriktkonferenz am Schluss des rotarischen Jahres werden alle Rotarier des Distrikts mit ihren Familien eingeladen. Ihr Zweck ist die Vertiefung und Erneuerung von Freundschaften durch Ansprachen, Vorträge, Diskussionen von rotarischen Fragen. Die Distriktkonferenz und die Distriktversammlung können über Anträge entscheiden, die Angelegenheiten des Distrikts betreffen.

In seiner Eigenschaft als erster deutscher Governor hat Wilhelm Cuno seine – bemerkenswert aktuellen – Grundsätze im ersten Monatsbrief des „Rotarier“ (Heft 1, 1929) erläutert:

„Mit dem 1. Juli ist der 73. Distrikt von R.I. ins Leben getreten, der die deutschen und österreichischen Clubs in sich vereinigt. Ohne sich von ihrem engen Zusammenhange mit der Zentrale in Chicago zu lösen, treten damit die deutschen und österreichischen Rotarier als selbstständiges, gleichberechtigtes Glied in die die Welt umfassende Gemeinschaft von R.I. ein und erhalten zugleich untereinander eine feste und besonders enge Verbindung. Zum Gouverneur dieses neuen Distrikts bin ich durch das einmütige Votum der dem Distrikt zugehörigen Clubs gewählt und von R.I. in Chicago bestätigt. Nachdem ich am 1. Juli mein Amt offiziell übernommen habe, ist es mir ein Bedürfnis, alle Mitglieder der deutsch-österreichischen Gemeinschaft in aufrichtiger Rotaryfreundschaft zu begrüßen und ihnen für das Vertrauen zu danken, das mir durch die Wahl entgegengebracht worden ist. Dieses Vertrauen zu rechtfertigen wird mein ernstes Bemühen sein, in dem mich zu unterstützen ich in Erkenntnis eigener Unzulänglichkeit alle Rotarier unseres Distrikts herzlich bitte.

Neu eingeführt in die Weltgemeinschaft von Rotary, stellt das Gründungsjahr den jungen Distrikt vor die dreifache Aufgabe:

1. die Beziehungen der Clubs und Mitglieder untereinander herzustellen, zu pflegen und zu befestigen;
2. den weltumspannenden Gedanken von Rotary den besonderen Verhältnissen unserer Länder anzupassen;
3. dem Grundsatz von Rotary weitere Anerkennung und Verbreitung zu verschaffen.

1. Für Herstellung und Festigung der persönlichen Beziehungen der Mitglieder zueinander habe ich neben einer Konferenz der Präsidenten und Sekretäre im Herbst eine Zusammenkunft aller Clubs des Distrikts für das Frühjahr 1930 in Aussicht genommen...

2. Das Wichtigste aber ist, dass der Rotarygeist in den einzelnen Clubs gepflegt und in einem Sinne betätigt wird, der Rotary in unserem Distrikt heimisch werden und sich fruchtbar weiter entwickeln lässt. Erwachsen aus dem Bestreben, Geschäftsleute anständiger Gesinnung unter dem offenen Bekenntnis zu dem Grundsatz ehrlicher Geschäftsmethode zu vereinigen, soll der große Gedanke des „service above yourself“ in erster Linie in unserem Berufsleben Verwirklichung finden, sich aber zugleich auf alle Gebiete unserer Betätigung im Leben erstrecken. Auf diesen Kern, nicht auf die Form kommt es an. Was in letzterer Hinsicht für Amerika passen und notwendig sein mag, passt nicht immer auch für uns. In der harten Atmosphäre der Nachkriegsjahre hat in unseren beiden Ländern das Schicksal viel zu sehr all unsere Kräfte für praktische Wiederaufbauarbeit in Anspruch genommen, als dass wir Zeit und Neigung hätten, ein Ideal, das wir als gut und groß erkannt haben, uns durch den Zwang zu äußeren Förmlichkeiten ersticken oder auch nur verdunkeln zu lassen. Damit will ich nicht der Lossagung von jeglicher Form das Wort reden. ...

Beschränken wir uns so vorzugsweise auf den Kern der Rotary-Bewegung, so müssen wir diesen um so lebendiger erfassen und verwirklichen. In Zeiten wie den unserigen, in denen das große Erleben

2. Jahresversammlung des
73. Distrikts Deutschland und
Österreich in Baden bei Wien
1937. Die Clubs beider Län-

der waren 1929 im neuge-
gründeten Verwaltungsbezirk
von Rotary International ver-
einigt worden.



des Weltkrieges und seiner Folgen alle Länder und Völker erschüttert und die Menschen besonders zu Egoismus geführt hat und in denen doch andererseits mehr als je zuvor die Rücksichtnahme auf die berechtigten Lebensinteressen des anderen für Staaten und Menschen allgemeine Pflicht sein muss, hat die Devise von R.I. eine ganz besondere Bedeutung. Frei und unabhängig von jeglicher anderen Organisation – insbesondere von jeglichem Zusammenhang mit Freimaurerlogen oder ähnlichem – und ohne jede Geheimnistuerei, in aller Öffentlichkeit, aus dem reinen Sinn und praktischen Bedürfnisse charakter-

voller Männer entstanden, hält sie sich frei von jeder Einflussnahme auf Kirche und Staat und dient doch beiden in gleich wirksamer Weise. Rotary ist keine Religion oder kirchliche Moral und fördert doch die Religiosität, indem von jedem Rotarier erwartet wird, dass er treu seinem Glauben lebt. Rotary ist kein politisches Bekenntnis und macht doch jedem Mitglied zur Pflicht, sein Land und Volk zu lieben und seine Interessen in erster Linie zu fördern. Das ist besonders in unseren Ländern, die am meisten unter dem Kriege und dessen Folgen gelitten haben, unsere vornehmste Aufgabe. Sie restlos zu erfüllen,

Vier von sechs österreichischen Sonderbriefmarken mit Überdruck der gewöhnlichen Serie. Sie kamen 1931 zur Rotary Convention in Wien heraus. Die Auflage von 50 000 Sätzen war innerhalb von 2 Tagen vergriffen.

ist das Gebot unserer Zeit, und nur wenn wir sie richtig und ganz erfasst haben, können wir auch zum Besten unseres Vaterlandes dem letzten Zwecke von Rotary erfolgreich dienen, die Beziehungen zu den Angehörigen anderer Länder zu knüpfen und in gemeinsamer Arbeit mit ihnen zu aufrichtiger Freundschaft und zu einem wahren Frieden zu gelangen. Das ist das wohlverstandene Bedürfnis und Interesse aller Völker der Erde und unserer beiden Länder im besonderen.

Deshalb sind die internationalen Aufgaben von Rotary kein Gegensatz zur nationalen Pflicht, sondern eine zeitgemäße und natürliche Betätigung nationalen Sinnes, wie namentlich die heutige Zeit es fordert.

Wie das Rote Kreuz zum internationalen Merkmal der Hilfe für körperliche Not seit langem geworden, so soll Rotary zum Wahrzeichen des „ehrbaren Kaufmanns“ in der ganzen Welt werden.

3. Indem wir uns offen zu diesen zeitgemäßen Grundsätzen bekennen, sollte es unschwer möglich sein, dem Gedanken von Rotary weitere Verbreitung zu verschaffen. Die beste Propaganda ist die offene Tat. Wir werden am ehesten die Mitgliederzahl unserer Clubs mit wertvollen Menschen erweitern, wenn wir jeden Verdacht der Geheimbündelei von vornherein auf das gründlichste abwehren, wenn jeder Rotarier sich zur Pflicht macht, alle Missverständnisse, die gelegentlich über das Wesen Rotarys auftauchen, auf das nachdrücklichste zu bekämpfen, und wenn die Clubs sich nicht auf Vorträge und Versammlungen beschränken, sondern praktische Arbeit leisten, indem sie dazu beitragen, Not und

Sorge in den Bezirken zu lindern, die jedem einzelnen Club besonders nahestehen. Das wollen wir tun, ohne uns vor der Öffentlichkeit zu verstecken, aber doch mehr im Stillen, damit die Vorstellung verbreitet werde, dass Rotary ein guter und selbstloser Freund aller Bedrängten ist. Bei der Aufnahme neuer Mitglieder ist es notwendig, für eine Homogenität unserer Mitglieder zu sorgen. Es kann sich nicht darum handeln, dass unsere Clubs in kurzer Zeit mit großen Mitgliederzahlen aufwarten können, sondern lediglich darum, dass die Eignung dieser Mitglieder, beurteilt nach ihren sittlichen Auffassungen und ihren geistigen Werten, eine erfolgreiche Arbeit im Geist Rotarys gewährleistet. Qualität ist notwendiger als Quantität. Das gilt auch für die Gründung neuer Clubs. Ich halte mich für verpflichtet, bei allen Neugründungen von Rotary-Clubs diese besondere Forderung zu stellen, dass die Gründungsmitglieder sich dem Lebensstande der bisherigen Clubs anpassen, und bitte, sich in jedem einzelnen Falle mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

Indem ich hoffe, dass diese Grundsätze die Zustimmung aller Rotarier finden, wünsche ich, dass es unserer gemeinsamen Arbeit gelingen wird, im 73. Distrikt eine schöne und aufrichtige Gemeinschaft von Menschen zu bilden, die keine kleinen Sonderinteressen, sondern jene Gemeinsamkeit im Dienste an der Menschheit verbindet, die das Fundament aller Kultur und die Quelle allen Fortschritts ist.¹⁹⁾

In der Amtszeit von Cuno verschlechterten sich die politischen und wirtschaftlichen Zustände. Am 24. Oktober 1929, dem Schwarzen Freitag, begann mit dem Kurssturz an der New Yorker Börse die



Weltwirtschaftskrise. Bis 1932 hielt die weltweite Wirtschaftsdepression an, die Goldwährung und das internationale Kreditsystem brachen zusammen. Nun waren die strukturellen Mängel der Nachkriegswirtschaft aufgedeckt, und mit dem Ende der liberalen Weltwirtschaft waren künftig lenkende und planende Staatseingriffe nötig. In Deutschland begann auch eine Krise der Demokratie, die schließlich Hitler an die Macht brachte. Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland erhöhte sich in jenen Jahren auf sechs Millionen.

Trotz dieser widrigen Umstände hat sich Rotary in Deutschland und Österreich stetig weiter entwickelt. In jedem Governor-Jahr von 1929 bis 1933 sind Zuwächse im Distrikt 73 erreicht worden, erst ab 1934 gingen die Neugründungen angesichts der Herrschaft der Nationalsozialisten zurück (siehe Übersicht Seite 44/45).

Unter der Leitung von Wilhelm Cuno wurde am 17. September 1929 nach München zur Distriktkonferenz eingeladen. Dort wurde u. a. die Frage erörtert, wie weit die Öffentlichkeit über Rotary unterrichtet werden solle. Es wurde bemängelt, dass die Clubs sich bisher zurückhielten und keinerlei Reklame machten – ganz nach dem Motto: „Tu Gutes und sprich nicht darüber.“ Deshalb waren Zeitungsartikel über die karitative Tätigkeit der Clubs noch selten, und es sollte noch Jahrzehnte dauern, bis sich die Auffassung von Public Relations änderte. Erst 1997 hieß es bei Rotary International: „Show Rotary cares“ (Zeige, Rotary tut etwas)!

Was die einzelnen Rotary Clubs in jenen Jahren für den Gemeindienst leisteten, ist jeweils in der Mo-

natszeitschrift „Der Rotarier“ angegeben. Dass es mit der Überweisung eines Geldbetrags an einen Wohlfahrtsfonds allein nicht getan war, sondern dass es darauf ankam, persönlich zu helfen, bewiesen die Clubs immer wieder, beispielsweise mit Armenspeisungen in vielen Orten. In allen Diensten von Rotary, darunter Berufsdienst und Jugenddienst, entwickelten sich Aktivitäten, und auch der Internationale Dienst im Distrikt 73 machte Fortschritte. In manchen Ländern, mit denen Deutschland von 1914 bis 1918 im Krieg gestanden hatte, wirkten Spannungen noch nach. Aber die Bemühungen, sie durch zwischenstaatliche Länderausschüsse von Rotary auszugleichen, hatten Erfolg, trotz der Rückschläge nach der nationalsozialistischen Machtergreifung. Das Vortragswesen stand in den Clubs von Anfang an auf einer beachtlichen Höhe dank der Vielfalt und Qualität der aus allen Wissens- und Fachgebieten behandelten Themen.

Governor Otto Böhler, der Nachfolger von Wilhelm Cuno, schrieb am 15. Juli 1930 in seinem 1. Monatsbrief: „Rotary ist organisierter Idealismus. Die Einfachheit, die Klarheit und die Güte seiner Grundsätze machen es für die ganze Welt annehmbar. Sie lassen dabei jedem einzelnen, jedem Club, jedem Land genug Spielraum für eine besondere Art der Auffassung und der Betätigung, wodurch überall und immer freudigste Anhängerschaft gesichert und außerdem ein größeres Maß von Leistungen erzielt wird. Es ist gerade wie bei unserem Deutschtum, das seine Stärke aus der Einheit seiner nationalen Idee, seines inneren Reichtums, aber aus der Pflege der Eigenart jedes Stammes empfängt.“²²² Das Jahr

CLUBGRÜNDUNGEN IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH 1927 – 1937

Jahr	Governor	Gründung	in Deutschland	in Österreich
1927/1928		7.10.1927	Hamburg	
		3.12.1927	Frankfurt/Main	
		16.4.1928	Köln am Rhein	
		2.11.1928	München	
		8.11.1928	Stuttgart	
		12.12.1928	Dresden	
1929/1930	Wilhelm Cuno, Hamburg	13.2.1929	Berlin	
		16.9.1929	Nürnberg	
		23.10.1929		Wiener Neustadt
		25.9.1929	Chemnitz	
		23.11.1929	Plauen	
		11.1.1930		Steyr
		2.2.1930	Baden-Baden	
		4.2.1930	Aachen	
		12.3.1930	Magdeburg	
		20.3.1930	Düsseldorf	
		25.4.1930		Baden bei Wien
		28.6.1930	Mannheim	
		28.6.1930	Breslau	
1930/1931	Otto Böhler Wien 1929/1930 Vizepräsident R.I.	5.8.1930	Halle	
		9.11.1930	Saarbrücken ²⁰⁾	
		13.12.1930	Görlitz	
		9.1.1931	Heidelberg (Auflösung April 1933)	
		9.3.1931	Braunschweig	
		28.3.1931	Wilhelmshaven	
		9.5.1931	Karlsruhe	
		12.5.1931	Pforzheim	
		16.5.1931	Darmstadt	
		6.6.1931	Wiesbaden	
		8.6.1931	Heilbronn	
		12.6.1931	Danzig ²¹⁾	

Jahr	Governor	Gründung	in Deutschland	in Österreich
1931/1932	Otto Fischer, Stuttgart	21.II.1931	Liegnitz	
	Direktor R.I.	27.II.1931	Bremen	
	1933/1934	9.I.1932	Mainz (Auflösung April 1933)	
		9.I.1932	Remscheid	
		8.4.1932	Hannover	
		6.5.1932	Kiel	
1932/1933/ 1934	Ernst Prinzhorn, Wien	21.9.1932		Villach
		22.II.1932	Zwickau-Glauchau	
		10.I.1933	Erfurt	
		17.I.1933	Stettin	
		18.3.1933	Freiburg	
		16.10.1933	Garmisch-Partenkirchen	
		13.12.1933	Wuppertal	
		16.6.1934	Friedrichshafen-Lindau	
1934/1935	Robert Bürgers, Köln	5.5.1935	Bielefeld	
1935/1936	Otto Kroeger, Magdeburg	—		—
1936/1937	Franz Schneiderhan Salzburg	23.2.1937	Krefeld	
	Direktor R.I.	12.6.1937	Offenburg (ohne Charter)	
		26.6.1937	Schweinfurth	
			Bad Kissingen (ohne Charter)	
1937/1938	Hugo Grille Berlin	—		

Insgesamt 43 Rotary Clubs in Deutschland, einschließlich der zuvor gegründeten acht Clubs (ohne Danzig und Clubs ohne Charter), sieben Clubs in Österreich (1925 Wien; 1927 Salzburg; 1927 Graz; 1928 Linz; 1928 Innsbruck; 1928 Klagenfurt; 1929 Bad Ischl), rund 1700 Mitglieder

Der Komponist Franz Lehar, seinem Club. Der Text
Mitglied des Rotary Club stammt von Fritz Löhner-
Wien, widmete seine 1926 Beda, dem Librettisten der
geschaffene „Rotary Hymne“ „Lustigen Witwe“.

ROTARY HYMNE.

Worte von D^r Fritz Löhner-Beda. Musik von Franz Lehar.

Ro-ta-ry-Brü-der, auf zur Ar-beit! Ro-ta-ry-Brü-der,
auf zur Tat! Wo hel-fen du kannst, greif' zu! Erst kommt der Dienst dann Du!

Ro-ta-ry-Brü-der, auf zur Ar-beit! 1. Hart ist die Zeit! 2. Streu-et die Saat,

1. Hab-gier und Neid herrscht rings-um-her; al-les ist dumpf und
2. rol-let das Rad rings um die Welt, freu-dig zum Dienst ge-

1. schwer! Freund-schaft und Lie-be sind! Tot! Groß ist heut der
2. seilt! Hel-fet mit Rat und mit Tat! End-los rollt das

1. Mensch-heit Not! Groß ist heut der Mensch-heit Not!
2. gro-ße Rad! End-los rollt das gro-ße Rad!
Mit Begeisterung.

Ro-ta-ry-Brü-der, auf zur Ar-beit. Ro-ta-ry-Brü-der,
auf zur Tat! Wo hel-fen du kannst, greif' zu!

Erst kommt der Dienst. Dann Du, Ro-ta-ry-Brü-der, auf zur Ar-beit!

von Governor Böhler, eine Zeit schwerer wirtschaftlicher Not, war überstrahlt von einem glänzenden Ereignis für die deutschen und österreichischen Rotarier, dem Jahreskongress – der World Convention – in Wien vom 22. bis 26. Juni 1931: „Der Name Wien ist eine Fanfare, er ist ein Klang von märchenhafter und melodischer Fülle, er tönt wieder in allen Herzen. Die rotarische Lebensauffassung ist in Wien gleichsam geschichtlich verwurzelt: Freundschaft

und Sympathie sind im Bunde mit dem lebenswarmen Naturell des Wiener die Quellen des Behagens, das als Gemütlichkeit auch den Fremden in seinen Bann zieht.“²³⁾ So schwärmte Karl Wolfskehl, der Schriftleiter der Zeitschrift „Der Rotarier“. Wien versetzte mehr als 4000 Rotarier und ihre Damen aus aller Welt in Hochstimmung, ein Zeichen dafür, dass rotarische Tagungen auch gesellschaftliche Höhepunkte sein können. Natürlich wurde in der Hauptstadt von Österreich in zahlreichen Sitzungen und Beratungen auch gearbeitet, insbesondere in den Kleinausschüssen, die der Zusammenarbeit von Ländern gelten. Zwischen dem deutsch-österreichischen Distrikt 73 und den benachbarten Ländern wie der Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien, Dänemark wurden Vereinbarungen getroffen, die internationale Zusammenarbeit von Rotary wurde in Wien verbessert. Der nächste Jahreskongress im deutschen Sprachgebiet sollte erst 1987 in München zusammenkommen.

Die dreißiger Jahre spiegeln sich in den Clubberichten und in der Zeitschrift „Der Rotarier“ auf vielfältige Weise wider. Zahlreiche Vorträge befassen sich mit Fragen der Zeit: Abrüstungskonferenz, Arbeitslosigkeit als Weltproblem, Krise des Kapitalismus, Deutsch-Französische Annäherung heißen die Schlagworte. Im Jahr des Weltkongresses in Wien stieg die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland und der Welt weiter an. In der Regierungszeit des Reichskanzlers Heinrich Brüning²⁴⁾ und seiner Notverordnungen trieb das Land immer mehr in die Finanzkrise, und im Juni 1931 erklärte Brüning, dass der Young-Plan²⁵⁾ zur Regelung der Reparationen

nicht mehr eingehalten werden könne. Obwohl der amerikanische Präsident Hoover am 20. Juni 1931 ein Moratorium für alle internationalen Zahlungsverpflichtungen vorgeschlagen hatte, brach am 13. Juli 1931 die Darmstädter und Nationalbank (Danatbank) zusammen, kurze Zeit nach dem Jahreskongress von Rotary in Wien. Ein allgemeiner Bankenkrach war die Folge und Deutschlands Zahlungsfähigkeit am Ende. Am Schluss dieser Zeitgeschichte hat eine Welle von rechts den nationalsozialistischen Sieg ermöglicht.

Als Nachfolger von Governor Otto Böhler wirkte 1931/1932 Otto Fischer, Stuttgart. Über die rotarischen Gepflogenheiten der Anrede äußerte er sich in seinem dritten Monatsbrief: „In vielen Clubs ist es üblich, die Titel – mit Ausnahme der Rotary Titel wie Präsident und dergleichen – wegzulassen und sich gegenseitig nur mit dem Namen anzureden. In manchen anderen Ländern herrscht sogar die Gepflogenheit, den Vornamen zu verwenden (ich werde in vielen Briefen aus Amerika mit ‚dear Otto‘ angedredet, was mich immer sehr anheimelt) oder einen sogenannten Nicknamen zu gebrauchen. So weit wollen wir nicht gehen. Ich empfehle aber allgemein die Anrede mit dem Familiennamen ohne Titel und bitte jedenfalls, wenn ich selbst, auch bei meinen Clubbesuchen, diese Anrede gebrauche, dies nicht als Nachlässigkeit, sondern als Ausdruck kameradschaftlicher Gesinnung zu betrachten.“²⁶⁾ Die heute übliche Anrede „Freund“ war damals offenbar noch nicht üblich.

Im „Hungerwinter“ 1931/1932 waren viele Clubs in der Krisenfürsorge tätig, besonders im Spei-

sungsdienst. Sechs neue Rotary Clubs wurden im Distrikt 73 gegründet, so dass der von Generalsekretär Chesley Perry vorgeschlagene Zuwachs von einem Club in jedem Distrikt weit überschritten wurde. Dem Berufsdienst galt besondere Aufmerksamkeit, ebenso wurde der Jugendaustausch weiter gefördert, und zwei Stipendiaten sind finanziert worden. An der Distriktkonferenz am 21. September 1931 in Frankfurt am Main nahm Sydney W. Pascall, Präsident von Rotary International, teil. Die Frage „Welche Bedeutung hat Rotary in Europa?“ beantwortete er so: „Wir glauben, dass Rotary uns ermutigt, den bei jedem Einzelnen vorhandenen Idealismus im täglichen Leben in die Tat umzusetzen. Erproben können wir diesen Idealismus in unserem Clubleben, in der Freundschaft und Hilfsbereitschaft zu unseren Mitrotariern und all den Hilfsbedürftigen des Gemeinwesens gegenüber, in dem wir leben. Aber ich meine, die Kraft von Rotary sei noch besonders wirksam in dem, was wir Berufsdienst zu nennen pflegen.“²⁷⁾

In seinem Monatsbrief vom Januar 1932 forderte Governor Otto Fischer alle Clubs zu einer Goethedenkfeier auf. Ernst Beutler, Direktor des Frankfurter Goethemuseums und Mitglied im Rotary Club Frankfurt/Main, bat um Spenden zugunsten des Goethehauses. Die Erinnerung an den 100. Todestag des Dichters fiel in eine Zeit großer wirtschaftlicher Not, gleichwohl gab es zahlreiche Gedenkveranstaltungen. Der Governor stellte fest: „Rotarys Gedenken und Bestrebungen haben von Goethes Geist, unbewusst, aber doch deutlich erkennbar, einen Hauch verspürt. Ein Beispiel: Wie

könnte der Inhalt unseres sechsten Zieles, die darin als lebendige, wenn auch fernliegende Hoffnung verkündete Völkerverständigung, schöner und deutlicher ausgesprochen werden als durch das Goethesche Wort: „Wir dürfen hoffen, eine Übereinstimmung der Nationen, ein allgemeines Wohlwollen werde sich durch nähere Kenntnis der verschiedenen Sprachen und Denkweisen nach und nach erzeugen.“²⁸⁾

Für die Jahre 1932/1933 und 1933/1934 wurde Ernst Prinzhorn aus Wien Governor des Distrikts 73. In seinem zweiten Monatsbrief vom 10. August 1932 gab er bekannt: „Der Begründer von Rotary, Paul Harris, nimmt gegenwärtig an einem Juristenkongress in Holland teil und wird auf seiner Rückreise die Clubs Hannover und Berlin besuchen.“²⁹⁾ Der Rotary Club Hannover war noch nicht im Besitz der Charterurkunde, also noch nicht in die internationale rotarische Gemeinschaft aufgenommen, als Paul Harris am 13. August 1932 in Hannover eintraf und vor dem Club in Gründung in seiner Ansprache die Bedeutung hervorhob, die das deutsche Volk für Kultur und Zivilisation der ganzen Welt habe, und wie stark Amerika von den Leistungen und Fähigkeiten der Deutschen beeinflusst sei. Nicht zufällig seien von den vier Gründern Rotarys zwei deutscher Abstammung, nämlich Schiele und Loehr. In Berlin erhielt Paul Harris vom Bildhauer Ernst Gorsemann, Mitglied des Rotary Club Berlin, die Goethe-Plakette überreicht. Sie war vom Künstler selbst entworfen und auch Thomas Mann verliehen worden. In Tempelhof pflanzte der Gründer von Rotary eine Platane als Freundschaftsbaum. Diese symbolische Hand-

lung war von guten Reden und dem Wunsch begleitet, der Baum möge gedeihen und sinnbildlich die ideellen Früchte für Rotary tragen. Governor Prinzhorn sprach die Hoffnung aus, dass Paul Harris die deutschen Clubs auf gutem Rotary-Niveau angetroffen habe. Der Weg der deutschen Clubs sei zwar anders als der der amerikanischen, aber das Ziel sei dasselbe. Die deutschen Clubs seien besonders an der Pflege der internationalen Beziehungen interessiert. Von Paul Harris waren die deutschen Rotarier begeistert. Er hatte ihnen die Internationalität der Vereinigung in seiner Person nahe gebracht. Der von ihm gepflanzte Freundschaftsbaum ist in Berlin während des Zweiten Weltkriegs vernichtet worden.

In den dreißiger Jahren war der Distrikt 73 so groß geworden, dass der Governor wegen der weiten Entfernungen Schwierigkeiten hatte, alle Clubs rechtzeitig zu besuchen. Der Europäische Beratungsausschuss von Rotary empfahl daher dem Zentralvorstand, dem Distrikt Hilfsgovernors zur Unterstützung des Governors zu genehmigen. Zu Beginn des Rotary-Jahres 1933/1934, am 1. Juli 1933, wurde dann die Neueinteilung des Distrikts eingeführt, und in vier Verwaltungsbezirken erleichterte jetzt ein Stellvertreter des Governors als Bezirksleiter die Arbeit:

Der West-Bezirk unter dem Bezirksleiter Bürgers, Köln, umfasste die Rotary Clubs: Aachen, Baden-Baden, Darmstadt, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Freiburg, Karlsruhe, Köln, Mainz, Mannheim, Pforzheim, Remscheid, Saarbrücken, Wiesbaden und Wuppertal.

Zum Nord-Bezirk unter Bezirksleiter Kroeger, Magdeburg, gehörten die Clubs: Berlin, Braun-

schweig, Bremen, Danzig, Erfurt, Halle, Hamburg, Hannover, Kiel, Magdeburg, Stettin und Wilhelmshaven-Rüstringen.

Im Südost-Bezirk fanden sich die Clubs: Breslau, Chemnitz, Dresden, Görlitz, Heilbronn, Leipzig, Liegnitz, München, Nürnberg, Plauen, Stuttgart und Zwickau-Glauchau. Bezirksleiter war Menge, München.

Der österreichische Bezirk vereinte die Clubs: Baden bei Wien, Bad Ischl, Graz, Klagenfurt, Linz, Innsbruck, Salzburg, Steyr, Villach, Wien, Wiener Neustadt und hatte zum Bezirksleiter Wittek, Graz.

Der Governor betonte, dass diese Neueinteilung natürlich nur eine interne Angelegenheit der deutschen Rotary Clubs sei, nach außen hin erfolge die Vertretung ausschließlich durch ihn selbst, ebenso wie die administrative und finanzielle Verwaltung in seinen Händen bleibe.

Heute werden die Governors in der Distriktverwaltung weltweit ebenfalls durch stellvertretende Führungskräfte unterstützt, entsprechend dem District Leadership Plan, der 1992 als Pilotprogramm und später ganz eingeführt wurde.

Eine weitere Anregung aus dem Jahr 1933 betraf die Zusammenlegung der jährlichen Versammlung (Clubführer-Versammlung, später Distrikt-Versammlung zur Schulung der künftigen Präsidenten, Sekretäre und anderer Führungskräfte im Distrikt) mit der Distriktkonferenz (Zusammenkunft zur Förderung des Programms durch Diskussion, Begegnung, Ansprachen für alle Rotarier des Distrikts und deren Angehörige).³⁰⁾ Governor Prinzhorn hielt jedoch getrennte Veranstaltungen für geeigneter. Die Frage, ob Versammlung und Konferenz im Distrikt

Paul Harris pflanzte im August 1932 auf dem Tempelhofer Feld in Berlin eine Platane als Freundschaftsbaum. Einen Gedenkstein schuf Rotarier Gorsemann.

Der Stein ging im Krieg verloren. Nach dem Wiederauffinden wurde er 1987 erneut aufgestellt, und zwar auf dem Vorplatz des Hotels Intercontinental.



getrennt oder gemeinsam abzuhalten sind, wird bis heute nicht einheitlich entschieden.

Als der 73. Distrikt in vier Verwaltungsbezirke aufgeteilt wurde, war der Nationalsozialismus in Deutschland bereits an der Macht. Welche Konsequenzen für Rotary damit verbunden waren, hatten die meisten Mitglieder zu Beginn der Naziherrschaft noch gar nicht erkannt.



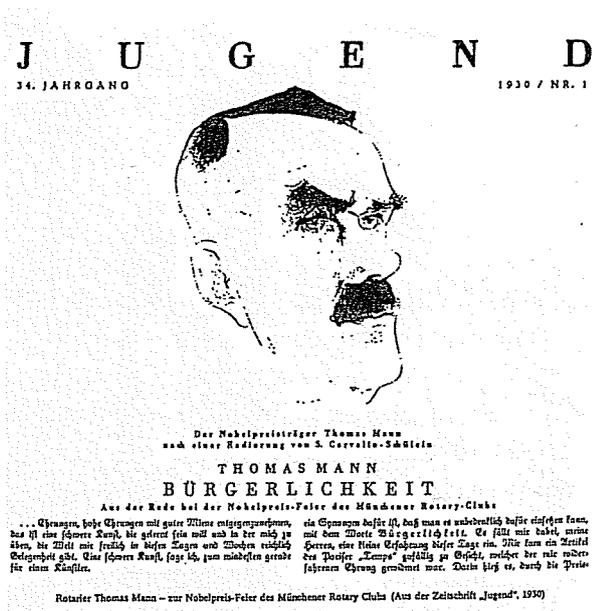
Thomas Mann als Rotarier

Nach Hamburg, Frankfurt am Main und Köln ist München die vierte deutsche Stadt, in der ein Rotary Club entstanden ist. 45 Mitglieder haben diesen Club am 2. November 1928 im Hotel Vier Jahreszeiten aus der Taufe gehoben, Paten waren die Rotary Clubs Hamburg und Wien. Zu den zahlreichen Gästen bei der Gründungsfeier zählte auch der schweizerische Governor Tschudy, dem es ein besonderes Vergnügen bereitete, als Gründungsmitglieder international so bekannte Persönlichkeiten wie Thomas Mann, Bruno Frank, Karl Wolfskehl, Emil Preetorius und Hans Knappertsbusch begrüßen zu können – spiegeln diese Namen doch das kulturelle Niveau der Stadt München in der Weimarer Republik. Bruno Frank, Dramatiker und Erzähler, erfolgreicher Schriftsteller wie Karl Wolfskehl, der spätere Schriftleiter der Zeitschrift „Der Rotarier“, Clemens von Frankenstein, Generalintendant der Bayerischen Staatsoper, sowie der Graphiker Emil Preetorius repräsentierten das Münchner Musik- und Kunstleben. Auch der Oberbürgermeister der Stadt, Karl Scharnagl, war Gründungsmitglied des Rotary Club München.

Von Thomas Mann weiß man, dass er nur ungern ein Zusammentreffen im Clublokal Vier Jahreszeiten versäumte. Zumeist ging er zu Fuß von seinem Haus im Herzogpark zur Maximilianstraße. Als überzeugter, begeisterter und aktiver Rotarier schloss er sich den wichtigsten Aufgaben des Clubs an: Dienstbereitschaft im täglichen Leben, Pflege des internationalen Dienstes und der Verständigung unter den Völkern, die sich zum Teil als Feinde im Weltkrieg gerade gegenüberstanden hatten, und

natürlich auch der Freundschaft. Er hatte mehrere gute Freunde im Club und bereicherte mehrmals das Clubleben mit Vorträgen. Ein Höhepunkt war sein an einem Abendmeeting mit Damen am Beginn des Jahres 1929 gebotener Vortrag „Lessing und der Pastor“, erstmals abgedruckt im Festbuch des Rotary Club München zur Charterfeier vom 7. Februar 1929. Dieser Vortrag führte u. a. zu dem Beschluss des Clubs, künftig öfter derartige abendliche Treffen mit Damen zu veranstalten.

Als Thomas Mann 1929 der Nobelpreis für Literatur zuerkannt wurde, haben viele seiner rotarischen Freunde dies auch als eine Auszeichnung für Rotary angesehen. Die Münchner Rotarier versammelten sich am 19. November 1929 zu Ehren des Nobelpreisträgers und Clubmitglieds. Gründungspräsident Felix Sobotka feierte ihn in seinen Begrüßungsworten als einen Freund, „den wir mit und ohne Nobelpreis als noblen Geist und noble Seele und wahrhaften Rotarier lieben“. Rotarier Alfred Walterspiel, Inhaber des Clublokals „Vier Jahreszeiten“, kredenzte aus diesem Anlass der Tafelrunde einen 1921er Erbacher Honigberg Cabinet. Die Festrede hielt der Künstler Emil Preetorius, der Thomas Mann gerade wegen seines „richtig erfassten Europäertums“ einen „ganz deutschen Mann“ nannte. In seiner Erwiderung knüpfte Thomas Mann an eine Bemerkung in der Pariser Zeitung „Le Temps“ an, die besagte, dass durch die Ehrung dieses deutschen Schriftstellers etwas Allgemeineres als nur er selbst in seiner Person von der Welt begrüßt und gekrönt worden sei, nämlich die Idee des Bürgertums. Thomas Mann zog Parallelen zwischen Bürgertum und



Humanität, zu der er sich uneingeschränkt bekannte, und fuhr mit Bezug auf Rotary fort: „Ist es nicht eben dieser Ideen-Komplex bürgerlicher Humanität, in dessen Zeichen sich Rotary konstituiert hat und der ihn beseelt? Diese Ideenbereitschaft und Sympathie, die das Wesen der Humanität, der höheren Bürgerlichkeit ausmacht? In diesem Lichte sehe ich unsere Gemeinschaft.“³¹⁾

Diese Rede Thomas Manns vor dem Rotary Club München erschien unter dem Titel „Bürgerlichkeit“ in der Zeitschrift „Jugend“ (Heft 1, 1930). Was der Autor darin als Attribute von Rotary, als rotarische Idee hervorhob, ist bis heute eine umfassende und eindrucksvolle Charakteristik der internationalen Gemeinschaft: Rotary, die Ideeneinheit von Freiheit,

Bildung, Menschlichkeit, Duldsamkeit, Hilfsbereitschaft und Sympathie, die das Wesen der Humanität ausmacht.

Spuren, die der Rotarier Thomas Mann hinterlassen hat, sind noch heute sichtbar, besonders in den Veröffentlichungen seiner Reden und Beiträge. In den ersten Heften der Zeitschrift „Der Rotarier“, zwei Jahre nach der Gründung des ersten deutschen Rotary Club Hamburg ins Leben gerufen, finden sich manche Hinweise und Aufsätze von Thomas Mann. Das erste Heft vom Oktober 1929 enthält Thomas Manns Betrachtung „Vom schönen Zimmer“. Dem zweiten Heft vom Dezember 1929 ist ein Foto des Dichters vorangestellt mit einem Glückwunsch an den Nobelpreisträger – „An den Meister und Freund“ – aus der Feder von Bruno Frank: „Die 150 000 Männer, die über alle Erdteile hin in Rotary vereinigt sind, dürfen stolz sein, dass dieser Dichter zu ihnen gehört.“

Als Gast oder Redner in Rotary Clubs war Thomas Mann gerade nach der Verleihung des Nobelpreises beliebt, Schreiben und Telegramme erreichten ihn aus mehreren Ländern. Am 11. Dezember 1929 nahm er am Frühstück im Rotary Club Stockholm teil und wurde vom Präsidenten Belfrage begrüßt, dem Chef der Stockholmer Börse. Der widmete ihm eine prächtige Ansprache: „Jeder Rotarier, der mit unserem heutigen Gast literarische Bekanntheit gemacht hat, muss bald bemerkt haben, wie unser Freund nicht nur der ausgezeichnete Erzähler, der hervorragende Künstler und Dichter, sondern auch der echte Rotarier ist, und wie seine Bücher von rotarischen Gedanken und rotarischer Welt- und

Links: Die Rede, die Thomas Mann zur Nobelpreisfeier am 19. November 1929 vor dem Rotary Club München hielt, wurde in der Zeitschrift „Jugend“, Heft 1, 1930, abgedruckt.

Rechts: Thomas Manns Sommerhaus in Nidden auf der Kurischen Nehrung, seiner „sommerlichen Heimat“, die er 1932 in „Ein schönes Fleckchen Erde“ beschreibt.



Lebensanschauung erfüllt sind. Darüber sind wir Rotarier besonders froh und glücklich.“³²) Auf der Rückreise machte Thomas Mann Station in Kopenhagen und war am 16. Dezember 1929 zum Lunch vom Rotary Club Kopenhagen eingeladen. Seinem Münchner Club hatte er zugesagt, auf der Regionalkonferenz Europa-Afrika der Rotary Clubs in Den Haag am 13. September 1930 über „Die geistige Situation des heutigen europäischen Schriftstellers“ zu sprechen. Gedruckt erschien diese Rede im „Rotarier“ (II, 12. Dezember 1930).

Schon im November desselben Jahres war der Text in der amerikanischen Zeitschrift „Rotarian“ unter der Überschrift „Idealism in a world of reality“ zu lesen gewesen, und 1986 wurde er nochmals in

dem Sammelband „The Rotarian Reader. 75 Years Anthology“ (Evanston 1986) veröffentlicht.

Zu den „Vertretern der erdumspannenden Organisation“ in Den Haag sagte Thomas Mann unter anderem: „Rotary kommt aus dem Westen, der klassischen Sphäre des Individualismus, wie man sagt. Aber es ist ja falsch, den Freiheitstrieb nur der einen und den Instinkt zu dienen nur der anderen Rasse scheidend zuzuweisen und danach die Völker einzuteilen ... Die Aufgabe, Freiheit und Dienst zu vereinen, ist übernational, wie der Rotary Club es ist. In ihm haben sich Männer aller Zungen und Zonen zusammengefunden, die wohl wissen, welche ewig kostbaren Werte mit der Sphäre des Ich, der Sphäre der Kunst und Kultur verbunden sind, und die ent-

geschlossen bleiben, den Vorwurf der Frivolität von ihr abzuwehren; Männer jedoch ebenso entschlossen, sich durch keine falsche Seelenhaftigkeit beirren zu lassen im dienenden Willen zu einer vernünftig-besseren und menschenwürdigen Weltgestaltung.“

Als Redner war Thomas Mann auch in seinem Rotary Club München fleißig. Über „Mein Sommerhaus“ erzählte er dort am 1. Dezember 1931, nämlich über seinen Sitz auf der Kurischen Nehrung in Nidden mit seiner dreisprachigen Bevölkerung (deutsch, kurisch, litauisch), heute eine Thomas-Mann-Gedenkstätte. Seinen Vortrag begann er so: „Man möchte doch auch wieder einmal sein Scherflein beitragen zur Unterhaltung und Belehrung, und so habe ich mich denn an die verehrliche Vortragskommission gewandt mit dem Vorschlage, Ihnen heute etwas zu erzählen – nicht von literarischen Dingen. Ich höre zwar gern von Literatur sprechen und möchte dabei erinnern, dass Rotarier Bruno Frank uns schon lange keine seiner beliebten Bücher-Revuen geliefert hat. Ich selbst ziehe das Nicht-literarische vor und habe nun überlegt, welches Thema ich wählen soll, nachdem man mir so interessante Dinge wie ‚Aluminium‘ oder ‚Versicherungswesen‘ schon vorweggenommen hat. Was bleibt denn da für einen armen Poeten übrig an Dingen, die zugleich konkret und poetisch sind? Ich habe an eine Landschaft gedacht, und zwar an die Landschaft, die mir in letzter Zeit besonders ans Herz gewachsen ist: die Kurische Nehrung.“ Nach einer eindrucksvollen Landschaftsschilderung schloss Thomas Mann seinen Vortrag mit einer Einladung der Freunde: „Ich freue mich heute schon wieder auf unseren nächst-

Porträtaufnahme 1930 von Thomas Mann. In jenem Jahr sprach der Dichter auf der Rotary Regional Konferenz

Europa-Afrika in Den Haag über „Die geistige Situation des heutigen europäischen Schriftstellers“.

jährigen Aufenthalt in Nidden. Der eigenartige Charakter dieses Landstrichs hat nichts Einschmeichelndes, er ist nicht schön im konziliananten Sinne, aber er kann einem ans Herz wachsen, davon kann ich ein Lied singen und habe es heute versucht. Ich kann meine Worte nicht passender schließen als mit dem Wunsche, dass der eine oder andere von Ihnen mich besuchen möge, oder wie Goethe unter ein Bild seines Hauses am Frauenplan schrieb – und es stehen Leute davor –

„Kämen sie getrost herein,
Würden wohl empfangen sein.“³³³

Im März 1932 plauderte Thomas Mann über „Goethe als Erzieher“ (abgedruckt in „Der Rotarier“ IV, 3, 1932), am 5. April 1932 sprach er über „Meine Goethereise“ anlässlich des 100. Todestages des Weimarer Dichters. Einleitend sagte er: „Herr Präsident! Liebe Rotarier! Sie dürfen mich nicht für redselig halten, wenn ich schon wieder bei einem After-Lunch-Speech aufstehe. Ich hatte neulich zufällig die Ehre, neben dem Herrn Präsidenten zu sitzen, und er brachte die Anregung, dass ich über meine letzte Reise sprechen solle, eine Goethe-Vortrags-Reise, von der ich kürzlich zurückgekommen bin, und die mich über Prag, Wien, Berlin schließlich nach Weimar führte. Diesem lebenswürdigen Vorschlag will ich mich gewiss nicht entziehen, vorausgesetzt, dass Sie mir volle Zwanglosigkeit zugestehen, um so weniger, als ich in letzter Zeit, mehr nolens als volens, ein sehr schlechter Rotarier gewesen bin, der sich selten sehen ließ und daher allen Grund hat, eine kleine Reparation eintreten zu lassen.“ Im Juli 1932 veröffentlichte „Der Rotarier“ eine Ehrentafel



mit Auszeichnungen von Rotariern des Distrikts 73. Darin ist verzeichnet: „Der Herr Reichspräsident hat die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen an Professor Dr. Thomas Mann, Rotary Club München.“ Ende 1932 gab Thomas Mann seinen Clubfreunden eine Leseprobe aus dem noch unvollendeten Romanwerk „Joseph und seine Brüder“. Mit weiteren Lesungen beteiligte er sich an öffentlichen rotarischen Veranstaltungen, die der humanitären Hilfe in der Zeit wirtschaftlicher Not in München dienten.

In jenen Jahren, in denen die Arbeitslosigkeit sechs Millionen überschritt, verschlechterte sich die

wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland. Thomas Mann war ein früher Mahner gegen den Nationalsozialismus und bekannte sich zur Republik. Seine Auffassungen entsprachen jedoch nicht parteipolitischen Gesichtspunkten. Gleichwohl hat er in der Weimarer Zeit für die Sozialdemokratie gesprochen, hatte dabei jedoch immer eine ideale Vorstellung von der Humanität im Auge, wie sie ja auch der rotarischen Idee entspricht. Sein Bekenntnis zur Demokratie und zum Sozialismus zeigt zwei Seiten seiner Vorstellung von Humanität. Infolgedessen trat er gegen Hitlers Braunhemden auf. In seiner „Deutschen Ansprache“ am 17. Oktober 1930 im

Beethovensaal in Berlin warnte er vor der aufsteigenden Gefahr des Nationalsozialismus und nannte ihn eine „Riesenwelle exzentrischer Barbarei“. Aber die Vernunft des deutschen Volkes, so meinte Thomas Mann, sei groß genug, „als dass für eine längere Zeit ... eine politische Anarchie von entscheidendem Anstoß eintreten könnte“.

Leider hat sich diese Prognose nicht erfüllt. Die Vernunft unterlag in Deutschland. Den Terror des Nationalsozialismus verurteilte Thomas Mann erneut am 8. August 1932 im Berliner Tageblatt unter der Überschrift „Was wir verlangen müssen“. Daraufhin rief Goebbels im „Angriff“ dazu auf, Thomas Mann zu verbieten, sich einen deutschen Schriftsteller zu nennen.

War nun die geistige Elite in München, auch die rotarischen Clubfreunde, von diesem Angriff der Nationalsozialisten auf Thomas Mann negativ beeindruckt? Oder standen die Rotarier noch auf der Seite ihres Clubfreundes? Ein Ereignis zu Beginn des Jahres 1933, nach der Machtübernahme der Nazis am 30. Januar, ließ einen kleinen Teil der Mitglieder des Rotary Club München zu Gegnern von Thomas Mann werden und sollte schließlich zu seinem Ausschluss führen. Es war dies der Vortrag „Leiden und Größe Richard Wagners“ am 10. Februar 1933, den Thomas Mann auf Einladung der Goethe-Gesellschaft in München zur Erinnerung an den 50. Todestag von Richard Wagner hielt. Zur Wiederholung dieses Vortrages reiste er am 11. Februar 1933 nach Holland – ohne zu ahnen, dass diese Reise ins Exil führte. In Brüssel hielt er den Vortrag auf Französisch, außerdem noch zweimal in Paris. Der Reichs-

tagsbrand, das Ermächtigungsgesetz sowie Warnungen aus Deutschland veranlassten den Dichter, nach München nicht mehr zurückzukehren. Seine Verhaftung wäre sicher gewesen.

Was hatte Thomas Mann über Richard Wagner gesagt, das die Anhänger des Komponisten gegen den Schriftsteller aufbrachte? Das Vortragsmanuskript ist nicht erhalten, wohl aber der später um ein Vielfaches erweiterte Aufsatz, der im April 1933 in der „Neuen Rundschau“ abgedruckt wurde. Überliefert ist, dass die Zuhörer im Auditorium maximum der Münchner Universität lebhaften Beifall gesendet haben. Der Romanist Karl Vossler meinte, es sei der beste Vortrag, den er an dieser Stelle gehört habe. Mit dem von ihm hoch verehrten Richard Wagner war Thomas Mann sehr kritisch umgegangen.

Als Bewunderer und hellsichtiger Kritiker zugleich war er mit gemischten Gefühlen von dessen schwerfälligem Monumentalismus durchaus beeindruckt. Andererseits behauptete er, das „Genie Richard Wagners“ setze sich „aus lauter Dilettantismen zusammen“. Schon früher hatte er ihn als „Pumpgenie“ und „schnupfenden Gnom aus Sachsen mit dem Bombentalent und dem schäbigen Charakter“ bezeichnet. Die Festspielstadt Bayreuth nannte er „Wundergrotte“ und „Theater-Lourdes“. Kennzeichnungen von ähnlich schneidender Härte führten zum „Protest der Richard-Wagner-Stadt München“, veröffentlicht am 16./17. April 1933 in den mittlerweile gleichgeschalteten „Münchner Neuesten Nachrichten“ und unterzeichnet von Münchner Persönlichkeiten, darunter Hans Knapertsbusch, Hans Pfitzner, Richard Strauss, Bernhard

Rotarier Hans Knappertsbusch (1888-1965), Dirigent, hatte den „Protest der Richard-Wagner-Stadt München“ am 16./17. April 1933

gegen seinen Clubfreund Thomas Mann angezettelt. Dieser Protest war gleichsam die Austreibung des Dichters aus Deutschland.



Bleeker, Clemens von Frankenstein und Olaf Gulbransson. Insgesamt 45 Unterzeichner distanzieren sich von dem Vortrag Thomas Manns. Die Zeichen der Zeit waren klar: Die nazistische Kulturpropaganda hatte Wagner für sich beansprucht. Wer noch Kritisches gegen ihn vorbrachte, war ein Feind der Nation. Thomas Mann war von nun an vom kulturellen Leben seines Landes ausgeschlossen.

Wer hatte den Münchner Protest angezettelt? Der Rotarier Hans Knappertsbusch war es – und das, obwohl weder er noch ein anderer der Unterzeichner beim Vortrag am 10. Februar 1933 dabei gewesen waren. In dem Protest kam der Ungeist der Zeitgeschichte zum Ausdruck: Am 30. Januar 1933 war Hitler zum Reichskanzler bestellt worden, am 27. Februar brannte der Reichstag, am 5. März wurde mit dem Ermächtigungsgesetz der Rechtsstaat in Deutschland beendet.

Vor diesem zeitgeschichtlichen Hintergrund war der „Protest der Richard-Wagner-Stadt Mün-

chen“ gleichsam eine Austreibung von Thomas Mann. Dieser war tief erschüttert und empfand den Protest als ein Missverständnis, als Schmähung seines Charakters, als eine „nationale Exkommunikation“, als eine „traurige Eselei“. Dem „lustigen Eskimo“ Olaf Gulbransson hat er die fahrlässige Mitläuferei noch am wenigsten übel genommen. Der schämte sich später und schrieb der „Neuen Rundschau“, er habe den Wagner-Essay jetzt gelesen. „Mir hat es den Magen umgedreht, zu unterschreiben gegen den Mann mit Frau, die ich kenne und verehere seit 30 Jahren.“ Thomas Mann reagierte schon am 19. April 1933 in der „Vossischen Zeitung“: „Kaum einer der ehrenwerten und sogar hervorragenden Männer, die ihren Namen darunter setzten, kann den Aufsatz ‚Leiden und Größe Richard Wagners‘ überhaupt gelesen haben, denn nur vollkommene Unkenntnis der Rolle, die Wagners gigantisches Werk in meinem Leben und Dichten seit jeher gespielt hat, konnte sie bestimmen, an dieser bösen

ROTARY KLUB MÜNCHEN

SEKRETARIAT:
MAXIMILIANSTRASSE 4 / TELEFON 23072
TELEGRAMM-ADRESSE: ROKLUB MÜNCHEN



ZUSAMMENKUNFT:
JEDEN DIENSTAG 13 UHR 30 RESTAURANT WALTERSPIEL
(HOTEL VIER JAHRESZEITEN), MAXIMILIANSTR. 4

MÜNCHEN, DEN 4. April 1933

G 250

Einschreiben

Herrn
Prof. Thomas Mann
München
Poschinger Str. 1

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihre längere Abwesenheit von München hindert uns daran, mit Ihnen über Ihre Zugehörigkeit zum hiesigen Rotaryklub zu sprechen. Sie dürften aber die Entwicklung der Dinge in Deutschland genügend verfolgt haben, um zu verstehen, dass wir es für unvermeidlich halten, Sie aus unserer Mitgliederliste zu streichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!
ROTARY-CLUB MÜNCHEN


Präsident

Handlung gegen einen deutschen Schriftsteller teilzunehmen." Sehr enttäuscht war er über seine rotarischen Freunde, die den Protest unterzeichnet hatten, insbesondere Hans Knappertsbusch. Das kommentierte Hans Kolbe 1987: „Knappertsbusch meinte offenbar, auf rotarische Freundschaftsbande von einem gewissen Zeitpunkt nationaler Erhebung an nicht Rücksicht nehmen zu müssen, um den Protest, den er sogar angezettelt hat, unterschreiben zu können.“³⁴⁾

Der von Kolbe angedeutete Zeitpunkt lag bereits im März und Anfang April 1933. Am 19. März 1933 schrieb Thomas Mann in sein Tagebuch: „Ich habe nicht im Geringsten die Absicht, gegen die Regierung zu wirken, und der deutschen Kultur glaube

ich immer gedient zu haben, werde auch in Zukunft versuchen, es zu tun. Es ist aber mein Entschluss, von meinem Leben alles Amtliche abzustreifen ... und fortan in vollkommener Zurückgezogenheit meinen persönlichen Aufgaben zu leben.“³⁵⁾ Deshalb erklärte er seinen Austritt aus der Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie und erwog den Austritt aus dem Pen-Club, aus dem Völkerbund-Komitee sowie aus dem Rotary Club. Inzwischen aber überstürzten sich die Ereignisse. Nach dem Ermächtigungsgesetz vom 24. März 1933, das Hitler zum Diktator machte, und dem Gesetz, das auf die Ausschaltung der Juden gerichtet war, zogen es auch die jüdischen Mitglieder im Rotary Club München vor, den Treffen fernzubleiben. Überwiegend gaben alle

deutschen Rotary Clubs der nationalsozialistischen Forderung nach, die Juden auszuschließen, um eine sonst drohende Auflösung abzuwenden. Daher legte auch der Münchner Club seinen jüdischen Mitgliedern nahe, ihren Austritt zu erklären. Am 6. April 1933 notierte Thomas Mann in seinem Tagebuch: „Bruno Frank mit kurzen Worten benachrichtigt, dass er (wie wohl auch die anderen Juden) aus der Mitgliederliste des Rotary Clubs (!) gestrichen ist. Ein neues Zeichen für den Geisteszustand in Deutschland. Sehr unheimlich. Mein Austritt beschlossene Sache. Es fragte sich nur, ob ich auf den Widersinn im Verhalten des Clubs hinweise.“³⁶⁾

Dem geplanten Austritt von Thomas Mann kam der Rotary Club München zuvor. Er teilte in einem Schreiben am 4. April 1933, unterschrieben vom damaligen Präsidenten Wilhelm Arendts, Generaldirektor der Bayerischen Versicherungsbank, seinem Mitglied Thomas Mann mit: „Sehr geehrter Herr Professor! Ihre längere Abwesenheit von München hindert uns daran, mit Ihnen über Ihre Zugehörigkeit zum hiesigen Rotaryklub zu sprechen. Sie dürften aber die Entwicklung der Dinge in Deutschland genügend verfolgt haben, um zu verstehen, dass wir es für unvermeidlich halten, Sie aus unserer Mitgliederliste zu streichen. Mit vorzüglicher Hochachtung!“ Dieser Brief ist im Thomas-Mann-Archiv in Zürich erhalten.³⁷⁾

Die Reaktion von Thomas Mann ist in seinem Tagebuch, am 8. April 1933 in Lugano festgehalten, nachzulesen: „Ich erhalte vom Rotary Club München denselben Brief mit der trockenen Mitteilung

Das lapidare Kündigungs-
schreiben des Rotary Club
München vom 4. April 1933,
mit dem „Prof. Thomass (!)
Mann“ ausgeschlossen

wurde, unterzeichnet vom
Präsidenten Wilhelm
Arendts. Das Dokument ist
im Thomas-Mann-Archiv
in Zürich erhalten.

der Streichung meines Namens, wie Frank. Hätte es nicht gedacht. Erschütterung, Amusement und Staunen über den Seelenzustand dieser Menschen, die mich, eben noch die ‚Zierde‘ ihrer Vereinigung ausstoßen, ohne ein Wort des Bedauerns, des Dankes, als sei es ganz selbstverständlich. Wie sieht es aus in diesen Menschen? Wie ist der Beschluss dieser Ausstöße zustande gekommen?“³⁸⁾ In seiner „Antwort an Hans Pfizner“, der den „Protest“ mit unterzeichnet hatte, prophezeite der Dichter 1933 (sie erschien erst 1974 in Band 13 der Gesammelten Werke): „Die Stunde wird kommen, ... wo man die bedenkenlose Ausstoßung ... als eine Rauschhandlung schändlicher, ja schimpflicher Art erkennen und bedauern wird.“

Wenige Tage nach seiner Tagebucheintragung am 8. April 1933 begegnete Thomas Mann im Exil in Lugano Siegfried Drey, gleich ihm Gründungsmitglied des Rotary Club München und ebenso ausgeschlossen, aber als Jude, und hielt im Tagebuch fest: „Begegnung mit dem Ex-Rotarier Drey, der über die dortigen Vorgänge berichtete. Es ist brutaler Zwang geübt worden; die Unanständigkeit des Verhaltens erscheint weniger schlimm. Doch bleibt das Schweigen der einzelnen Mitglieder bestehen.“³⁹⁾

Einige rotarische Freunde des Rotary Club München hatten jedoch nicht geschwiegen und traten aus dem Club aus, weil sie den Ausschluss jüdischer und anderer Mitglieder für einen Verrat an der rotarischen Freundschaft hielten. Deshalb verlor der Rotary Club München von Januar bis Juni 1933 insgesamt 26 Mitglieder, davon 13 Juden, das sind 40 Prozent der 65 Mitglieder. Ein jüdisches Mitglied, Wil-

helm Strauß, blieb allerdings bis zum 7. September 1936 unangefochten im Club.⁴⁰⁾ Aus dem Rotary Club München 1933 nicht auszutreten, dazu entschloss sich der Künstler Emil Preetorius, wie Thomas Mann Gründungsmitglied. Er besuchte den Exilanten in der Schweiz am 4. September 1943. Darüber hat Thomas Mann in seinem genannten Tagebuch festgehalten: „Ich stelle ihn offen wegen seines Nicht-Austritts aus dem Rotary Club zur Rede. Seine eigene Gefährdung in jener Zeit, nun ja. Er hat, persönlich, von Hitler den Eindruck eines ordinären und schlechtrassigen, aber ‚guten‘ Menschen, der ‚aus dem Gefühle‘ lebt. Ich danke.“

Die Kündigung seiner Mitgliedschaft im Rotary Club München hat Thomas Mann tief getroffen, wie er seinem Tagebuch anvertraut hat. Dennoch hat er die rotarische Idee weiterhin als ein Lebensziel behalten. Er blieb ein überzeugter Rotarier, unbeeinflusst von seinen unangenehmen Erfahrungen in München. In seinem amerikanischen Exil hat er wieder direkte Beziehungen zu Rotary aufgenommen und von seinem kalifornischen Wohnort Pacific Palisades Kontakte zum Rotary Club West-Los Angeles geknüpft. Dort hielt er im Frühjahr 1942 eine Tischrede, deren Wortlaut nicht überliefert ist. Zum Lunch war er zusammen mit seiner Frau Katia vom Clubpräsidenten Frederick Redman am 12. Februar 1942 eingeladen. In sein Tagebuch trug er ein: „3/4 Zwölf mit K. abgeholt zum Lunch im Rotary Club West-Los Angeles. Viele Vorstellungen, die Mahlzeit, danach Introduction und mein Vortrag. Das ist abgetan; aber ich wurde Ehren-Mitglied.“⁴¹⁾ Die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft – Thomas

Mann nannte sie „Ehrenkarte“ – im Rotary Club West-Los Angeles überbrachte der Clubpräsident am 2. April 1942 in Pacific Palisades. Das Dokument ist im Thomas-Mann-Archiv in Zürich nicht erhalten.

Dass Thomas Mann auch nach 1933 Rotary die Treue hielt und 1942 sogar Ehrenmitglied in einem amerikanischen Club wurde, lässt das Thema „Rotary und Thomas Mann“ scheinbar eher versöhnlich ausklingen. Wie wird dieses Geschehnis heute bei uns in Deutschland beurteilt? Zwei Stimmen geben eine Antwort. Da ist zum einen Walther Meuschel, Governor 1963/1964 im Distrikt 153 (heute 1830), Mitglied im Rotary Club München, der zu den Vorgängen von 1933 aus persönlicher Erinnerung 1974 erklärte: „Dass wir an eine baldige Rückkehr normaler Verhältnisse glaubten, zeigt auch der Beschluss, die Rotarier Br. Frank, Th. Mann, Betz, Rheinstrom und Wolfskehl, die schon einige Meetings ohne Abmeldung versäumt hatten, rückwirkend zu beurlauben, damit sie dann aus ihrer versäumten Präsenz keine klubinternen Folgen zu tragen hätten.“⁴²⁾ Daraus sind in keiner Weise Bedauern oder etwa die Einsicht begangenen Unrechts und leider schon gar keine Darstellung der tatsächlichen Vorgänge zu erkennen. Im Gegensatz dazu meldete sich eine zweite Stimme in der Briefecke der Zeitschrift „Der Rotarier“ im Jahre 1992.⁴³⁾ Es war ein Mitglied des Rotary Club Soest-Lippstadt, das die Meinung äußerte, man könne nach der Streichung aus der Mitgliederliste nicht den Eindruck erwecken, Thomas Mann sei „einer von uns“, und uns auch noch seiner Mitgliedschaft rühmen. Diese kritische Stimme ist wohl be-

Thomas Mann mit Ehefrau
Katia (Vordergrund), den
Töchtern Erika und Elisabeth
und Sohn Golo in seinem

Haus in Santa Monica um
1940. Der Dichter wurde
1942 Ehrenmitglied des Ro-
tary Club West-Los Angeles.



rechtigt. Sie hat jedoch damals nicht berücksichtigt, was wir seit 1982, seit der Veröffentlichung der „Tagebücher 1940-1943“ des Dichters wissen, dass nämlich Thomas Mann weiterhin von der rotarischen Ehrenmitgliedschaft seine Zugehörigkeit bestätigt wurde. Deshalb ist aus heutiger Sicht die Bedeutung Thomas Manns für Rotary sehr hoch einzuschätzen. Obwohl er nur fünf Jahre rotarisches Mitglied in München war, hat er für das Ansehen von Rotary und die Verbreitung der rotarischen Idee in Deutschland und in der Welt Bedeutendes geleistet.

Seine Reden für den Rotary Club München, seine Ansprache auf der Regional-Konferenz Europa-Afrika in Den Haag und bei anderen Gelegenheiten, auch als Ehrenmitglied im Rotary Club West-Los Angeles, sind bis heute mehrfach in seinen Werken und anderen Publikationen abgedruckt und wirken weiter auf die rotarischen und nichtrotarischen Leser ein. Deshalb gilt auch für die Rotarier von heute, was Bruno Frank bereits 1929 formulierte, nämlich dass sie „stolz darauf sein [dürfen], dass dieser Dichter zu ihnen gehört“.



Rotary und der neue Staat

Der Theologe Dietrich Bonhoeffer, den die Nationalsozialisten im Konzentrationslager Flossenbürg ermordeten, sprach angesichts der Hitler-Diktatur davon, dass „die große Maskerade des Bösen alle ethischen Begriffe durcheinander gewirbelt hat“.⁴⁵⁾ Auch die ethischen Grundsätze von Rotary waren davon betroffen. Dennoch wurde versucht, in grundlegenden Fragen der Moral, des Rechts, der Weltanschauung Kompromisse zu erzielen, aber am Ende waren alle Verhandlungen zwecklos. Schon die erste Reaktion der Instanzen des Dritten Reiches Rotary gegenüber war feindselig, wenn auch noch unsicher. Zuerst wussten die neuen Machthaber nicht recht, wie sie sich verhalten sollten. Deshalb hat Rotary verständlicherweise versucht, seinen Platz auch unter den veränderten politischen Umständen im neuen Staat zu behaupten. Allerdings resignierten zwei deutsche Clubs schon im April 1933 und lösten sich freiwillig auf, nämlich die beiden Rotary Clubs Heidelberg und Mainz. In diesen Clubs hatten einige engagierte Nationalsozialisten die Oberhand, die die Gleichschaltungswelle durchsetzten und die Abhängigkeit „von einer ausländischen Zentrale“ nicht bewilligten. Deshalb führten sie den Beschluss der Auflösung herbei und schickten die Charter an das Generalsekretariat von Rotary International nach Chicago zurück. Die freiwillige Auflösung zu diesem Zeitpunkt hat Rotary International den Clubs Heidelberg und Mainz zum Vorwurf gemacht und bei den Bemühungen um die Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg berücksichtigt. Kritik an der vorzeitigen Auflösung der Clubs in Heidelberg und Mainz hatte Governor Prinzhorn bereits in seinem

2. Monatsbrief im August 1933 geäußert: „In den beiden Städten, wo sich die Clubs durch ihr eigenes Verschulden nicht halten konnten, werden wir zur gegebenen Zeit Neugründungen vornehmen.“⁴⁶⁾

Die Unsicherheit der Lage in den ersten Monaten des Jahres 1933 zeichnet sich auch im Erscheinen der Monatsschrift „Der Rotarier“ ab. Die Hefte Januar bis März waren pünktlich herausgekommen, aber bis Juli 1933 entstand eine Lücke. Die ersten Hefte hatte Karl Wolfskehl als Schriftleiter gestaltet, ab Juli 1933 war Rudolf Forschner, München, alleinverantwortlich für die Redaktion. Der Jude Wolfskehl musste die Konsequenz aus dem Antisemitismus des neuen Staates ziehen und emigrieren. Die von den Nationalsozialisten frühzeitig angekündigte Ausscheidung der Juden aus dem Leben in Deutschland begann mit der Machtübernahme. Bereits am 17. März 1933 notierte der jüdische Hochschullehrer Victor Klemperer in sein Tagebuch: „Es ist erschütternd, wie Tag für Tag nackte Gewalt, Rechtsbruch, schrecklichste Heuchelei, barbarische Gesinnung ganz unverhüllt als Dekret hervortritt.“⁴⁷⁾

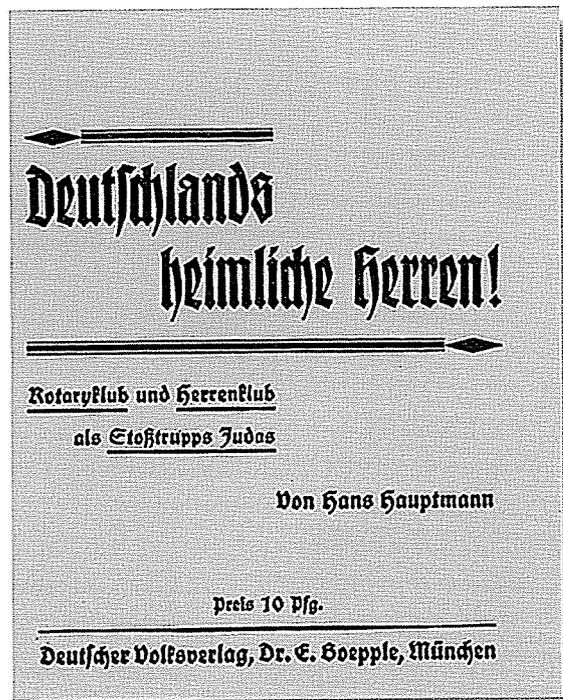
Wegen der Politik des Judenhasses und der antisemitischen Gesetze und Maßnahmen hatten jüdische Mitglieder die Rotary Clubs zu verlassen, die Mitgliedschaft der jüdischen Freunde ist seit 1933 in den Clubs jedoch durchaus unterschiedlich behandelt worden. Einige haben die Juden durch Kündigung ausgeschlossen, beispielsweise der Rotary Club München. Andere lösten das Problem dadurch, dass sie den jüdischen Mitgliedern den Austritt überließen, zum Beispiel der Rotary Club Kiel. Der Kieler

Club hat sich in seiner Mitgliederversammlung geweigert, eine beantragte Satzungsänderung in der Arierfrage zu beschließen. In Kiel kam es dann zu einer Zerreißprobe, als das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 herauskam. Dieses Gesetz und andere Verordnungen zeigten, wie gründlich und rasch die Nationalsozialisten das Leben in Deutschland veränderten. Vor allem wurde der öffentliche Dienst unverzüglich auf die nationalsozialistische Linie von Antisemitismus, Führerprinzip und angeblich gesundem Volksempfinden ausgerichtet.⁴⁸⁾ Durch den Austritt der Juden aus den Rotary Clubs, auch der dagegen protestierenden Freunde, verlor Rotary in Deutschland viele Mitglieder, so dass die Zahl der Rotarier im Distrikt 73 von rund 1700 im Jahr 1933 auf 1200 zurückging. 1934 wurde durch Neuaufnahmen und Gründung neuer Clubs der alte Bestand wieder erreicht.

Dass Juden als Mitglieder in einem Rotary Club bis zur Selbstauflösung verbleiben konnten, scheint unwahrscheinlich, und doch ist dieser Tatbestand aus dem Rotary Club Erfurt überliefert. Der dortige Chronist, Pastgovernor Lothar Ullrich (heutiger Distrikt 1950), stellte fest: „Mit Hochachtung vor dem Rotary Club Erfurt habe ich konstatiert, dass bis zur Selbstauflösung 1937 alle jüdischen Freunde im Club geblieben sind.“⁴⁹⁾ Der Chronist hat seine Feststellung anhand von Gestapo-Akten und Clubberichten begründet. Danach haben bis zum 5. August 1937 fünf Juden den Rotary Club Erfurt nicht verlassen. Dazu gehört Ernst Benary, der bekannte Samenhändler und Großgärtner. Die Familie Benary war u. a. dadurch berühmt geworden, dass sie erstmals Be-

Hetzschrift gegen Rotary aus dem Jahr 1932. Der totale Nazi-Staat suchte die Gesellschaft in vollem Umfang zu

erfassen. Die internationale rotarische Verflechtung war den Nationalsozialisten verdächtig.



gonien aus Samen zog. „In echt rotarischer Weise“, so verzeichnete „Der Rotarier“ (Heft 10, Oktober 1933), „führte wiederholt Rot. Benary, Rotary Club Erfurt, seine Clubfreunde durch seine Gartenbauanlagen, weihte er sie ein in die Geheimnisse der Samenzucht.“ Im Rotary Club München war es nur einem einzigen jüdischen Mitglied möglich gewesen, bis zum 7. September 1936 unangefochten im Club zu verbleiben.⁵⁰⁾

Die feindselige Haltung der Nationalsozialisten Rotary gegenüber beruhte nicht nur auf der Judenfrage. Sie verglichen Rotary auch mit dem Geheimbund der Freimaurer, wobei Toleranz und humani-

täre Idee beiden Vereinigungen eigen sind. Die deutschen Freimaurerlogen zogen sich vor allem durch ihr Eintreten für die Rasse-Emanzipation („Die Hautfarbe ist keine Schranke für die Freimaurerei“) die Feindschaft der katholischen Kirche und die Abneigung der Nationalisten und der Antisemiten zu, und das Verbot der Freimaurerlogen im Dritten Reich kam nicht überraschend. Rotary war damals in einer ähnlichen Lage⁵⁹⁾, aber nach einer Aussprache (Clubführertagung) am 4. April 1933 in München wurde beschlossen, die rotarische Gemeinschaft aufrechtzuhalten und Argumente für den Weiterbestand vorzutragen. Nach Besprechungen mit der NSDAP kam eine Klärung am 10. Juli 1933, veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ und auch in „Der Rotarier“, Heft 4/5, Juli 1933, unterzeichnet von Walter Buch, Parteirichter: „Der Rotary Club hat nichts mit Freimaurerei zu tun. Er ist auch kein Geheimbund mit besonderem Brauchtum, auch seinem Wollen und bisherigen Handeln nach besteht keineswegs Veranlassung, ihm mit Misstrauen zu begegnen. Dagegen besteht die Möglichkeit, dass Parteigenossen auf Aufforderung an seinen Veranstaltungen teilnehmen und dort über Wesen und Wollen der Bewegung Aufklärung geben.“ Diese Bekanntmachung wurde als Erleichterung empfunden, so dass das „normale“ Clubleben wieder stattfinden konnte: Die Treffen wurden regelmäßig weiter abgehalten, neue Mitglieder aufgenommen, internationale Kontakte erneuert. Ausländische Rotarier kamen als Gäste und lernten die Entwicklung von Rotary in Deutschland aus eigener Anschauung kennen. Die Stimmung in den Ländern war unter-

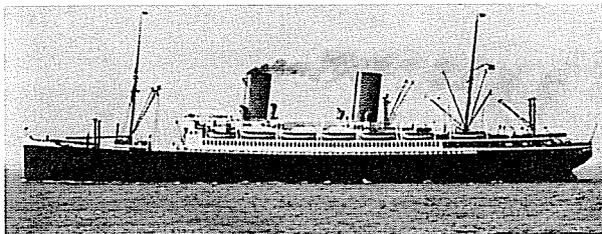
schiedlich, vorwiegend jedoch zurückhaltend. Obwohl nach der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 Zweifel verstärkt aufgekommen waren, gab es rotarische Gruppenreisen in mehrere Länder. Über die Konsequenz des totalitären neuen Staates entstanden im Ausland manche Irrtümer. Man hoffte, mit Hilfe von Kompromissen werde Rotary in Deutschland ein Refugium der Internationalität bleiben. Die Perspektive jener Zeit hat Nikolas Benckiser aufgezeichnet: „Ratschläge solcher Art gingen von Zürich aus, wo manche glaubten, wenn Rotary in Deutschland falle, werde Rotary auch in den Nachbarländern bedroht sein. Manche vermeinten, in der vollzogenen Anpassung an das faschistische Regime in Italien ein Vorbild zu sehen. Aber so fragwürdig dieses Vorbild selbst schon sein musste, so war doch durch die sogenannte Rassenpolitik der unvereinbare Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und rotarischer Idee von vornherein klargestellt.“⁵⁹⁾

Trotzdem behauptete Governor Prinzhorn in seinem 1. Monatsbrief im Juli 1933: „Die Zeit der Ungewissheit für die reichsdeutschen Clubs ist vorüber.“⁵⁹⁾ In der Zeitschrift „Der Rotarier“ ist auch ein Hinweis auf die Gemeindienste jener Jahre enthalten: Mitarbeit an der Winterhilfe, Betätigung in den Arbeitsdienstlagern durch Vorträge und allgemeine Sammlungen für die großen amtlichen Hilfswerke des Dritten Reiches. Die Organisationen der NSDAP beanspruchten zwar ein Sozialmonopol, dennoch übten die Rotary Clubs Wohltätigkeit nach eigenem Ermessen.

Um zu beweisen, dass Rotary in Deutschland nicht einer internationalen Leitung unterstand,

Unten: An Bord des Dampfers „General von Steuben“ fand im Mai 1934 die Distriktkonferenz statt.

Rechts: Textseite aus der Hetzschrift von H. Hauptmann gegen Rotary aus dem Jahr 1932 (Siehe S. 64).



wurden die untadeligen Lebensläufe der führenden Rotarier im Distrikt 73 veröffentlicht. Das Ausland bemühte sich, Einblick in die deutschen Rotary Clubs zu nehmen. John Nelson, Präsident von Rotary International, besuchte deshalb am 2. September 1933 München und vier Tage später Berlin. In München erklärte man ihm optimistisch, Rotary sei durch die NSDAP anerkannt und hatte sogar einen Besuch des Braunen Hauses auf das Programm gesetzt. Der Besucher lernte nur die Halbwahrheit kennen und hielt sie für die ganze. Dem Repräsentanten von Rotary International bestätigte Otto Kroeger, Governor 1935/1936, in Berlin, dass für ein deutsches Rotary auch unter der nationalsozialistischen Regierung der Weg frei sei. Ähnliche Eindrücke gewann im September 1935 Ed. Johnson, Präsident von Rotary International, in Stuttgart und im April 1936 in Hannover und Berlin. Die Führung durch das Olympiastadium hinterließ bei ihm die Überzeugung von einem friedlichen Wettbewerb der Jugend aller Völker.

Zu den ungewöhnlichen Ereignissen jener Zeit gehört die Distriktkonferenz an Bord der „General Steuben“ im Mai 1934, der einzigen in den zwei Amtsjahren von Governor Prinzhorn. Mehr als 500 Teilnehmer erlebten die Fahrt nach Norwegen.

Unterwegs wurde Robert Bürgers, Köln, zum Governor 1934/1935 gewählt. Ein Rotary-Tisch war zeitweise auf dem Dampfer „Bremen“ eingerichtet, geführt von Kapitän Ziegenbein, Rotary Club Bremen. Ebenfalls befand sich auf dem Dampfer „New York“ ein Rotary-Tisch. In den dreißiger Jahren entstanden zahlreiche Klein-Ausschüsse, die Länderbeziehungen pflegten, unter anderem am 12. Dezember 1934 der deutsch-dänische Klein-Ausschuss in Kiel (heute Länderausschuss).

Governor Bürgers wies in seinem 8. Monatsbrief vom Februar 1935 auf ein zeitgeschichtliches Ereignis hin: ⁵⁴⁾ die Eingliederung des Saarlandes. Durch den Versailler Vertrag waren die südlichen Teile der Rheinprovinz auf 15 Jahre, ab 10. Januar 1920, dem Völkerbund unterstellt und das Eigentum an den Kohlengruben Frankreich zugesprochen. Anfang 1935 war die Frist abgelaufen, und eine Volksabstimmung ergab 90,5 Prozent Stimmen für die Rückkehr nach Deutschland. Die Kohlengruben mussten für 900 Millionen Franken zurückgekauft werden. Im März 1936, ein Jahr später, besetzten deutsche Truppen die entmilitarisierten Rheinlande. Inzwischen hatten auch Rotarier längst das Parteiabzeichen angesteckt. Anlässlich der „Wahl“ am 29. März 1936 – einer Selbstbestätigung der Machthaber – forderte die Zeitschrift „Der Rotarier“: „Gib am 29. März Deine Stimme für Adolf Hitler.“⁵⁵⁾

Heute stellt sich immer noch die Frage, welche Gründe für die merkwürdig widerstandslose, schon im Frühjahr 1933 einsetzende Ergebung – auch der Mehrheit der Rotarier – in die neuen nationalsozialistischen Verhältnisse ausschlaggebend waren. Ei-

mit einem Sternchen versehenen fettgedruckten „Herrenklub“ gleichzeitig der maskierten Freimaurerloge an, die sich „Rotary-Club“ benennt. Der „Weltkampf“ hat wiederholt auf diese internationale Gesellschaft, die 1905 in Amerika mit vier Mitgliedern gegründet worden ist und heute bereits in 68 Ländern 3600 Klubs mit rund 158000 Mitgliedern besitzt, hingewiesen. Man hat hier, allen Leugnens ungeachtet, waschtes Freimaurertum vor sich, das sich zu vertarnen sucht, weil die Wölfer es doch allmählich spitzgekriegt haben, daß man unter der stolzen Bezeichnung „Königliche Kunst“ nichts als ein satanisches Intrigenspiel zur Verjüdung und Verelendung aller arischen Menschen zu verstehen hat.

Auf einen wichtigen Umstand müssen wir allerdings noch hinweisen. Auch ultramontane Politiker sitzen im Rotary-Club in trauem Verein mit Vertretern der goldenen Internationale. Herr Dr. Bracht ist Zentrumsmann, Dr. h. c. Scharnagel, Oberbürgermeister von München, ist frommer Bayerischer Volksparteiler usw. Gerade dieser Teilnahme schwarzer Politiker werden wir in Zukunft unsere besondere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Als Mitglieder des 73. Rotary-Distriktes, in dem Deutschland mit Österreich vereinigt ist, sind uns die folgenden Namen bekannt:

Bankier Melchior, Louis Levy-Hagen, Heinrich Arnhold, der Kölner Oberbürgermeister Adenauer, Scharnagel (München), der Hamburger Oberbürgermeister Peter sen, der preuß. Staatskommissar Bracht, Kommerzienrat Verthold Manasse, der tschechische Kohlenjude Petschek, der Warenhausjude Alfred Liech, der Reichstagsabgeordnete Schneider, Mitinhaber der „Kölnischen Zeitung“ August Devendu Mont, der Hauptschriftleiter und Mitinhaber der „Dresdener Neuesten Nachrichten“ Wolff, der jüdische Schriftsteller Bruno Frank, der unruhmlische Frankfurter Gladiatordachbaumeister Ernst May, der jetzt in Rußland ist, wo er hingehört, der Generalmusikdirektor Bruno Walter, der Literat Theodor Däubler und die beim Herrenklub bereits Genannten.

Die Verbindungslinien sind also ganz klar: Papen-Regierung — Herrenklub — Rotaryklub — internationales Freimaurertum + Hochfinanz + unbeschreibbares Junkertum + klassisches Strebertum — Weltregierung des internationalen Judentums.

*

ne Antwort drauf hat Joachim Fest angedeutet: „Zweifellos hat sich die Masse der Zeitgenossen nicht in einem endzeitlichen Entscheidungskampf gesehen, sondern mit dem Machtantritt Hitlers weit näherliegende Erwartungen verbunden wie die Überwindung der wirtschaftlichen Misere, die Rückgewinnung des deutschen Ansehens in der Welt sowie die Wiederkehr der in den Weimarer Jahren über alle politischen Lager hinweg vermissten staatlichen Autorität ...

Aber dass die neuen Gewalthaber die binnen kurzem allenthalben spürbar werdenden Erfolge angesichts einer derart bedrohlichen Weltenstunde errangen, hat ihrem Ansehen zusätzlich vorgearbeitet und womöglich eine Art Wunderglauben verbreitet, der sich auch in der alsbald hervortretenden, zusehends wegwerfender agierenden Herausforderung der gesamten Welt jede skeptische Anwendung versagte.“⁵⁰

Als die deutschen und österreichischen Rotarier vom 10. bis 12. Mai 1935 in Wiesbaden zur Distriktkonferenz zusammenkamen, war das Hauptthema: „Wie gelingt es den Clubs, mit der NSDAP fertig zu werden?“ Natürlich war die Frage in der Tagesordnung so nicht genannt. Aber jeder wusste, worum es ging, und manche ahnten den Konflikt voraus.

Die Distriktkonferenz im Mai 1935 in Wiesbaden wählte Franz Schneiderhan, Salzburg, ehemals Generalintendant der österreichischen Bundestheater, zum Governor 1936/1937. Er hatte als Österreicher die schwierige Aufgabe, der NSDAP nachzuweisen, dass Rotary unverdächtig wie unter seinem Vorgänger Kroeger bleibe. Die nächstjährige Distriktkonferenz im Mai 1936 in Salzburg entschied sich für den Verwaltungsbeamten Hugo Grille als Governor 1937/1938. In seinem Amtsjahr brach der Konflikt aus.



Konflikt und erzwungene Selbstaflösung zum 15. Oktober 1937

Die Nürnberger Rassengesetze vom 15. September 1935 hatten erneut deutlich gemacht, dass die diskriminierenden Vorschriften gegen die Juden rotarische Grundsätze erschütterten. Das Bemühen, eine Übereinkunft zwischen Rotary und den Nationalsozialisten zu erreichen, wurde jedoch fortgesetzt. Auch nachdem die Clubs für „judenrein“ erklärt und viele Rotarier als Mitglieder in die NSDAP aufgenommen waren, blieb der Argwohn der Machthaber bestehen. Insbesondere blieb die internationale Verflechtung von Rotary verdächtig. Die vielfältigen Beziehungen über die Staatsgrenze hinaus, die vor allem von den Klein-Ausschüssen geschaffen wurden, unterstützten den Argwohn. Indessen hielt der vermeintliche Schutzbrief vom 10. Juli 1933, ausgestellt vom Parteirichter Walter Buch, vier Jahre lang an. Damit war von 1933 bis 1937 eine Art Waffenstillstand zwischen Rotary und dem neuen Staat gewährt. Im Jahr 1937 sollte sich die Hoffnung als Trugschluss erweisen.

In den ersten Monaten des Jahres 1937 war das Clubleben noch aktiv und anscheinend zuversichtlich gewesen. Auf der letzten Distriktkonferenz im Mai 1937 in Hannover wiederholte T.C. Thomsen als Festredner das Bekenntnis des ersten Governors im Distrikt 73, Wilhelm Cuno: „Rotary ist das beste Heilmittel für eine kranke Welt.“ Noch im Juni 1937 wurde die Weltverbundenheit der Rotarier durch einen Besuch des Präsidenten von Rotary International, Bill Manier, in Nürnberg, München und Dresden vor Augen geführt. Wieder wurde erkennbar, dass Rotary eine international verflochtene Gemeinschaft mit weltweiten Zielen ist. Die bisherigen Be-

mühungen um eine Tolerierung im Dritten Reich neigten sich zu diesem Zeitpunkt bereits dem Ende zu, und bald ging der Staat zum offenen Angriff gegen Rotary über.

Der Auftakt der Attacke war ein Erlass des Reichsinnenministers Frick vom 24. Juni 1937, nach dem alle Beamten und Parteigenossen aus den Rotary Clubs auszuschneiden hatten. Eine ähnliche Verfügung der SS war schon im Spätsommer 1936 vorausgegangen. Governor Hugo Grille⁵⁷⁾ wollte immer noch nicht akzeptieren, dass damit die Entscheidung gegen Rotary endgültig gefallen war. Er versuchte zu intervenieren und wandte sich an mehrere staatliche Stellen, auch ans Auswärtige Amt. Am 13. Juli 1937 richtete er an die Clubs ein Rundschreiben, um sie über die Lage zu unterrichten. Aus Hamburg meldete sich Hellmut Weising, Mitglied des Rotary Club Hamburg, zu Wort und meinte, bei dieser Sachlage müsse man sich darauf einstellen, dass das Weiterbestehen von Rotary in Deutschland nicht mehr möglich sei.⁵⁸⁾ Es wurden jedoch weitere Rettungsversuche unternommen: Mitglieder des Rotary Club München suchten Verbindungen mit dem Braunen Haus, ein Rechtsanwalt mit Beziehungen zur NSDAP wurde beauftragt, und der Governor reichte am 13. August 1937 beim Reichsinnenminister eine Denkschrift ein, um das Schicksal zu wenden. Darin verwies er auf die Verdienste von Rotariern um das Ansehen der Deutschen in der Welt und nannte anschließend die äußersten Punkte der Konzessionsbereitschaft:

„1. Die deutschen Rotary Clubs stehen in unerschütterlicher Treue zum Führer auf dem Boden der

Görlitz
26. JUL 1937
Haupt

Abschrift.

Der Reichsminister der Finanzen Berlin W 8, 16. Juli 1937.
P 1400 - 43 III

Betrifft: Mitgliedschaft beim Rotary-Club.

Ich ersuche auf Anregung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern, den Finanzpräsidenten und deren Vertretern, den Finanzgerichtspräsidenten und Leitern der Ihnen nachgeordneten Behörden und ihren ständigen Vertretern, die noch Mitglieder des Rotary-Clubs sind, nachzulegen, diese Mitgliedschaft sobald als möglich aufzugeben.

Bis zum 1. September 1937 ist mir zu berichten, ob die in Betracht kommenden Beamten ihre Mitgliedschaft beim Rotary-Club gelöst haben.

Sollten Sie selbst den Rotary-Club angehört haben, so bitte ich, bei der Anzeige auch Ihre Person zu berücksichtigen.

Im Auftrage:
gez. H e d d i n g .

an die Herren Oberfinanzpräsidenten.

Der Oberfinanzpräsident Breslau, den 23. Juli 1937.
Schlesien
P 1400 - Pa.

Persönlich!

Abschrift mit dem Ersuchen um Meldung für Sie und für Ihren ständigen Vertreter bis spätestens 10. August 1937; und wann Sie ausgetreten sind.
1 Abdruck für Ihren ständigen Vertreter anbei.

In Vertretung:
S o l l n i c k .

die Herren Vorsteher
intl. Finanzämter,
Hauptzollämter,
Reichsbauämter,
Zollfahndungsstelle,
Zollkranstalt
Zollschule Waldenburg.

weltanschaulichen Einstellung des Dritten Reiches.

2. Die deutschen Rotary Clubs haben in ihren Reihen keine Juden mehr und nehmen auch keine mehr auf.

3. Die deutschen Rotary Clubs erklären sich nach wie vor bereit, die ihnen von der obersten Parteiführung mitgeteilten Wünsche zu erfüllen.

4. Die deutschen Rotary Clubs bitten, dass ein hervorragendes Mitglied der Partei- und Staatsführung den Ehrenvorsitz über die deutschen Rotary Clubs übernimmt.

5. Der Distriktleiter würde es dankbar begrüßen, wenn ihm Gelegenheit gegeben würde, sich bei allen wichtigen Anlässen und Entschließungen der vorherigen Zustimmung der obersten Partei- und

Staatsführung zu versichern und dieser laufend über die rotarische Bewegung in Deutschland Bericht zu erstatten.

Heil Hitler!

gez. Grille, Leiter des 73. Distrikts.“⁵⁹⁾

Die Antwort auf die Unterwerfungsbereitschaft erschien bereits am 23. August 1937 im „Völkischen Beobachter“ mit der Bekanntmachung, dass die Unvereinbarkeit der Mitgliedschaft bei Rotary und der Partei unmissverständlich feststehe. Zugleich publizierte Walter Buch einen Artikel mit der Überschrift „Tarnung“, in dem er seine „Ehrenerklärung“ für Rotary vom 10. Juli 1933 widerrief und als Begründung anführte, Rotary sei das Sammelbecken für ehemalige Freimaurer und internationalen Weisungen des

Dokument zur Geschichte Rotarier in Deutschland aus dem Jahr 1937: Der Reichsfinanzminister verbietet den Beamten die Mitgliedschaft im Rotary Club.

Weltjudentums ausgesetzt. Diese Äußerungen von Buch kommentierte Joseph Goebbels am 25. August 1937 in seinem Tagebuch: „Buch veröffentlicht Kampfansage gegen Rotary-Club. Mit Recht. Wir dürfen diese internationalen Bünde, die meistens unter außerdeutschem Einfluss stehen, bei uns gar nicht erst dulden.“⁶⁰⁾

Über diese Geschehnisse urteilte aus späterer Sicht Nikolas Benckiser: „Die historische Betrachtung möchte Buch und den Nationalsozialisten, für die er sprach, zugestehen, dass sie im Grunde die Dinge richtig sahen: Die Ideen, auf denen Rotary basiert, ließen sich durch keine Konzessionen und Anpassungen mit jenen des Dritten Reiches in Einklang bringen. Sie hatten im Grunde recht: Mochten einzelne Rotarier auch bereit gewesen sein, sich vor den nationalsozialistischen Wagen spannen zu lassen, für die anderen ging es, wenn sie die Clubs zu erhalten suchten, um das, was in der Überschrift über Buchs Auslassungen im ‚Völkischen Beobachter‘ stand: Tarnung. Auch wenn es nur ein Rest von guter Substanz war, der sich unter dieser Tarnung verdecken konnte. Wir möchten glauben, dass auch der letztzitierte Satz von Buch stimmt: Die Rotarier in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit konnten sich nicht von den nationalsozialistischen Thesen zur ‚Judenfrage‘ überzeugen lassen.“⁶¹⁾

Die weitere Entwicklung vollzog sich schnell: Der Governor rief eine Distriktversammlung am 4. September 1937 nach Berlin in das Hotel Esplanade ein, wo die Mehrheit einen Fortbestand von Rotary in Deutschland für ausgeschlossen hielt. Um einem künftigen Verbot zuvorzukommen, wurde die frei-

willige Auflösung zum 15. Oktober 1937 erklärt, falls die Maßnahmen der Partei und des Staates bis dahin nicht aufgehoben würden. Trotzdem wurden anschließend noch einige Versuche unternommen, um das Fortbestehen von Rotary in Deutschland zu erreichen. So verhandelte der Rotary Club Hamburg, der den Auflösungsbeschluss zunächst nicht mitgetragen hatte, mit der NSDAP direkt und ohne Kenntnis von Governor Grille. Er gab eine „Mitarbeiterklärung“ ab, die auf eine völlige Gleichschaltung der deutschen Rotary Clubs, ihre nationalsozialistische Ausrichtung und Trennung von Rotary International hinauslief.⁶²⁾ Schließlich stellten die Hamburger ihre Sonderbemühungen ein und lösten ihren Club am 29. September 1937 auf.⁶³⁾

Hierzu hat Nikolas Benckiser später rückblickend angemerkt: „Es hat bei den deutschen Rotary Clubs eine Tendenz gegeben, die internationale Bewegung zu einer deutschen – im damaligen Sinne des Wortes – zu denaturieren. Man kann den Machthabern des Dritten Reiches nur dankbar sein, dass sie selbst den äußersten ihnen angebotenen Kotau – den gewiss nur ein kleiner Teil der Rotarier gebilligt haben würde – nicht akzeptierten und somit nur die Auflösung übrigließen.“⁶⁴⁾

Die Selbstauflösung aller reichsdeutschen Rotary Clubs hat Governor Hugo Grille am 28. Oktober 1937 offiziell der Geheimen Staatspolizei in Berlin, Wilhelmstraße 98, mitgeteilt: „... Der Geheimen Staatspolizei teile ich bei Auflösung meines Büros mit, dass sich sämtliche reichsdeutschen Clubs sowie der Rotary Club Danzig mit Wirkung vom 15. Oktober aufgelöst haben.“

Die Charterurkunde des Rotary Club Hamburg aus dem Jahr 1927 wurde nach Zürich zurückgeschickt. Die Auflösung des Clubs bestätigte der Generalsekretär zum 15. Oktober 1937.

Die Gründungsurkunden der Rotary Clubs Aachen, Baden-Baden, Darmstadt, Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt, Freiburg, Friedrichshafen, Halle, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kiel, Krefeld, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Offenburg, Pforzheim, Plauen, Remscheid, Saarbrücken, Stettin, Wilhelmshaven, Wuppertal, Zwickau habe ich an das europäische Sekretariat in Zürich gesandt.

Die Charterurkunden der Rotary Clubs Görlitz und Heilbronn sind im Besitz der Geheimen Staatspolizei. Die Urkunden von Breslau, Köln, Liegnitz sind von den Clubs direkt nach Zürich geschickt worden. Den Rotary Clubs Garmisch, Stuttgart und Wiesbaden habe ich mitgeteilt, dass sie die Urkunden nunmehr unmittelbar nach Zürich senden sollten, weil ich mit Ablauf dieses Monats mein Büro auflöse.

Ich selbst habe bereits mit dem 15. Oktober mein Amt als Leiter des Distrikts niedergelegt.

Ich darf die Geheime Staatspolizei nunmehr ersuchen, den in Frage kommenden Stellen der Reichs- und Staatsführung mitzuteilen, dass sich sämtliche reichsdeutschen Rotary Clubs aufgelöst haben.

Heil Hitler! gez. Grille⁶⁵⁾

Die Geheime Staatspolizei holte 1937 die Akten der Clubs ab. Einige Clubs haben ihre Akten selbst vernichtet, an mehreren Orten sind Rotary-Papiere auch erhalten geblieben. Die elf österreichischen Rotary Clubs lösten sich mit der Eingliederung von Österreich in das Deutsche Reich zum 18. März 1938 auf.⁶⁶⁾ Über die Selbstauflösung der reichsdeutschen

Clubs ist die rotarische Öffentlichkeit in der Welt durch einen Beitrag mit der Überschrift „German Rotary Clubs Resign“ im November-Heft 1937 der Zeitschrift „The Rotarian“ unterrichtet worden: „Die deutschen Rotary Clubs geben auf. Die Anordnung der Nationalsozialistischen Partei in Deutschland, dass Parteigenossen, die auch Mitglieder deutscher Rotary Clubs sind, bis zum 31.12.1937 ihre Zugehörigkeit zu Rotary aufgeben müssen, und der bekanntgemachte Widerspruch der Parteiführung gegen einige Bestimmungen des Rotary-Programms haben dazu geführt, dass sich die deutschen Rotary Clubs genötigt sahen, sich von Rotary International zurückzuziehen und auseinander zu gehen. Sie haben mit ordnungsgemäßen Verfahren ihre Existenz beendet, die Aktion auf den regelmäßigen Meetings beschlossen. Auch der Rotary Club in der freien Stadt Danzig hat sich aufgelöst.“

Der Distriktgovernor Hugo Grille, Berlin, hat seine Amtsniederlegung angezeigt, ebenso wie Otto Kroeger, Magdeburg, freies Mitglied von EAC of R.I., des europäischen Beratungsausschusses von Rotary International. Das Handeln der deutschen Rotary Clubs, das muss man zur Kenntnis nehmen, steht im Einklang mit der wohlbedachten Überlegung ihrer Mitglieder, ihren Pflichten als gute Staatsbürger nachzukommen.

Die Rotarier in der Welt werden es tief bedauern, dass die Clubs in Deutschland es für notwendig gehalten haben, die Freundschaft in Rotary aufzugeben, der sie sich in ihren eigenen Clubs erfreut haben, und die Bande zu zerschneiden, die sie mit den Männern vieler anderer Nationen verbunden hat.⁶⁷⁾

SERVICE ABOVE SELF



THIS CHARTER IS
CANCELED
15. October 1937
CHESLEY A. BERRY, Secretary

*This certifies that the Rotary Club of
Hamburg, Germany*

*having been duly organized and having agreed,
through its officers and members, to be bound by the
Constitution and By-laws of Rotary International
which agreement is evidenced by the acceptance of
this certificate, is now a duly elected member of*

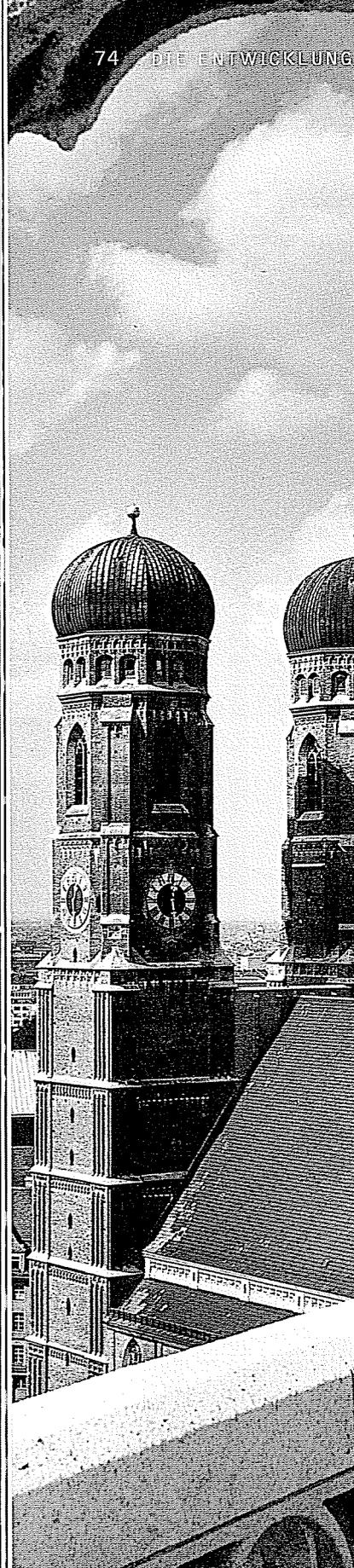
*Rotary International
Club No. 2676*

*and is entitled to all the rights and privileges of
such membership.*

*In witness whereof the seal of Rotary
International is hereto affixed and the signatures of
its officers, duly authorized, are subscribed hereto this
eighth day of October Anno Domini 1927*

President, Rotary International
Secretary, Rotary International
15. October 1937
CHESLEY A. BERRY, Secretary

HE PROFITS MOST WHO SERVES BEST



„Der Rotarier“ für
Deutschland und Österreich
1929 – 1937

Die erste rotarische Monatsschrift für Deutschland und Österreich ist aus dem Rotary Club München hervorgegangen. Zwei Jahre nach der Gründung des ersten deutschen Rotary Clubs in Hamburg hat „Der Rotarier“ im Oktober 1929 Fuß gefasst. Die Idee für eine solche Zeitschrift war aus München und Dresden gekommen, wobei München als Ort der Schriftleitung, Dresden als Druckort vorgesehen war. Governor Wilhelm Cuno empfahl wegen der zu erwartenden Schwierigkeiten, Dresden möge zugunsten Münchens auf den Druck verzichten. „Der Dresdener Club hat dieser Anregung in echt rotarischer Weise nachgegeben“, so steht es in der Einführung zum ersten Heft im Oktober 1929. Die beiden Schriftleiter waren die Münchner Rotarier Eugen Kahn, Psychiater, und Rudolf Forschner, Druckereifachmann. In einem Hinweis auf die Zeitschrift verglich Eugen Kahn die neue Aufgabe mit seinem Beruf, indem er schrieb: „Rotarier und Psychiater wissen von einer grundsätzlichen psychohygienischen Methode, deren Wesen sich so formulieren lässt: Handle die anderen so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest. So ist der Rotarier – getreu seiner Grundanschauung – zum Psychohygieniker prädestiniert.“⁶⁸⁾ Im Februar 1930 trat der Dichter und Publizist Karl Wolfskehl⁶⁹⁾ die Nachfolge von Eugen Kahn an, der als Leiter des Department of Psychiatry an die Universität von Houston/Texas berufen worden war.

Karl Wolfskehl, Gründungsmitglied des Rotary Club München, hat die Qualität der Zeitschrift hervorragend ausgebaut und von Februar 1930 bis März 1933 bestimmt. Als eine der markantesten Persön-

Karl Wolfskehl (1869-1948), nach einem Scherenschnitt von Ernst Moritz Engert. Der bekannte Publizist Wolfskehl hat als Chefredakteur der Zeitschrift „Der Rotarier“ dem Blatt Stil und Qualität gegeben.

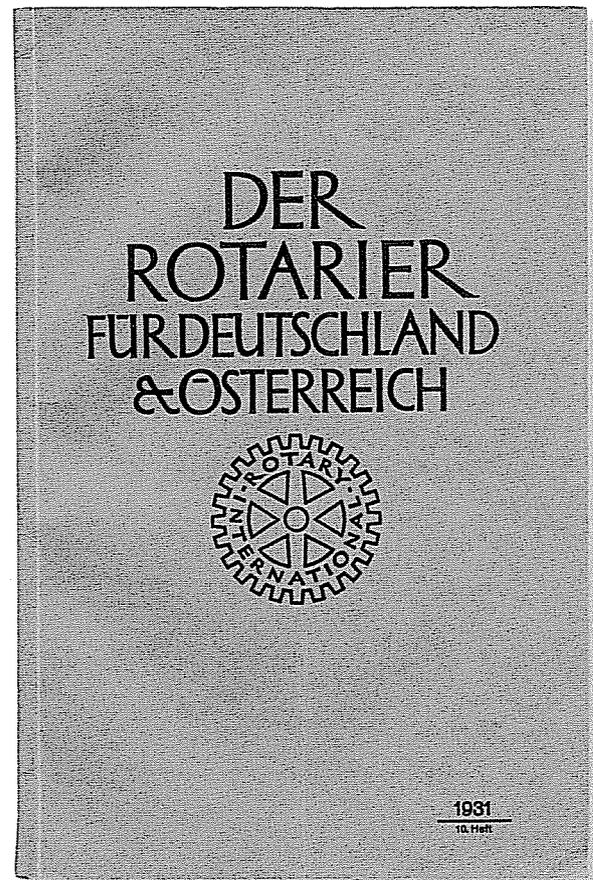


lichkeiten des Münchner Kulturlebens und vielseitiger Publizist gehörte er dem Stefan-George-Kreis an und verkehrte in der Schwabinger Boheme. Dieser Münchner Zirkel mit Karl Wolfskehl ist in dem Roman „Herrn Dames Aufzeichnungen“ (1913) von der in Husum gebürtigen Franziska Gräfin zu Reventlow in freundlicher Parodie beschrieben worden. Wolfskehl war nicht nur Schriftleiter der Rotarier, sondern auch der Bibliophilen Gesellschaft und betätigte sich darüber hinaus als Redakteur der im Verlag Knorr & Hirth in München erscheinenden Zeitungen.

Das erste Heft des „Rotarier“ von 1929, typographisch schön gestaltet, enthält zwei Monatsbriefe von Governor Cuno, den Bericht des Österreichers Otto Böhler, Cunos Nachfolger, über die Convention 1929 in Dallas, zwei zeitpolitische Vorträge („Die Notlage der deutschen Landwirtschaft und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung“, „Volkswirtschaftliche Gedanken zum Reparationsproblem und insbesondere zum Young-Plan“) und vor allem Beiträge

von drei bedeutenden Schriftstellern, zwei aus dem Münchner Club („Vom schönen Zimmer“ von Thomas Mann, „Gericht und Schicksal“ von Bruno Frank) und einer aus dem Wiener Club („Anmerkung zur Rotary Idee“ von Felix Salten). Im Märzheft 1930 heißt es: „Unsere Zeitschrift soll die wirtschaftlichen wie die geistigen Strömungen der Zeit in jenem menschlichen, verständlich-verständigen Sinne in sich aufnehmen, der das innerste Geheimnis rotarischen Wesens ist.“ Und der spätere Schriftleiter Christian Jenssen würdigte die ersten Jahrgänge der Monatsschrift: „Die Zeitschrift gibt einen tiefen Einblick in das rotarische Leben jener Jahre, im Distrikt und weit darüber hinaus, aber auch in die allgemeine Lage der Zeit der Wirtschaftskrise und lässt in geradezu erstaunlich vielfältiger Hinsicht die Kontinuität von Rotary erkennen. Dies und Beiträge von Thomas Mann, Felix Salten, Bruno Frank u. a. machen die Lektüre auch heute noch zum Genuss. Bewahrt zu werden verdient z. B. ein Wort von Thomas Mann: ‚Die Aufgabe, Freiheit und Dienst zu vereinen, ist übernational, wie der Rotary Club es ist.‘“⁽⁴⁷⁰⁾

Zum 60. Geburtstag von Karl Wolfskehl hat sein Clubfreund Emil Preetorius am 17. September 1929 im Münchner Rundfunk gesprochen. Dieser Text ist im zweiten Heft 1929 des „Rotarier“ abgedruckt: „Will man das Wesen Wolfskehls mit einem Wort kennzeichnen, so muss man sagen, dass er vor allem Dichter sei. Seinen denkerisch schärfsten, kenntnisreichsten kulturkritischen Essays, seinen fachlichsten theoretischen Betrachtungen ist noch ein dichterisches Etwas beschwingend eigen, ja dies Etwas



ist es, das jeder seiner Äußerungen das eigentümliche und das eindruckliche Gepräge gibt.“

In den klaren Richtlinien, die der Schriftleiter Wolfskehl befolgte, bemerkte er: „Was wir nicht geben wollen, ist eine Vereinszeitung oder ein reines Nachrichtenblatt. Selbstverständlich muss in der Rotary-Zeitschrift über die Vorgänge im Distrikt und in den einzelnen Clubs berichtet werden. Aber

Die Hefte der Monatsschrift „Der Rotarier“ erschienen schon von 1929 bis 1937 gemeinsam für Deutschland und Österreich. Hier und auf der folgenden Seite ein Auszug aus Heft 10, Oktober 1931.

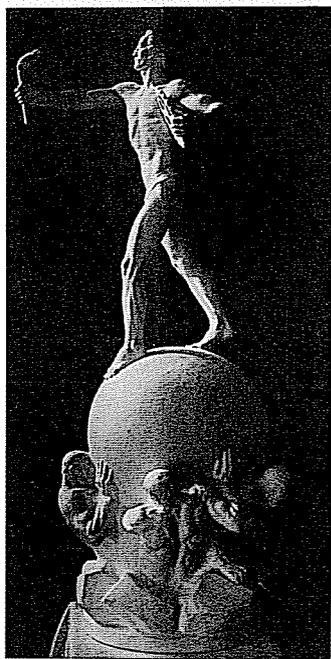


Abbildung der Skulptur „Rotary“
Schöpfer Prof. Joseph Müllner, RC, Wien
siehe Text S. 181

DER ROTARIER FÜR DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

MONATSSCHRIFT DES 73. DISTRIKTS
HERAUSGEBER ROTARY CLUB MÜNCHEN

AUSGABE DURCH DIE CLUBS DES 73. DISTRIKTS · BEZUG FÜR MITGLIEDER DER ÜBRIGEN DISTRIKTE DURCH
DAS SEKRETARIAT DES MÜNCHENER CLUBS · PREIS: PER JAHRGANG M. 12.—

BRIEFADRESSE:

ROTARY CLUB, MÜNCHEN, HOTEL VIER JAHRESZEITEN, MAXIMILIANSTRASSE 4
HEFT 10 OKTOBER 1931 II. JAHRGANG

I N H A L T

Die Rotarier und der „Rotarier“!	353
IV. Monatsbrief des Governors Geh. Komm.-Rat Otto Fischer, Stuttgart	353
Jahresversammlung der Präsidenten und Sekretäre des 73. Distrikts von Governor Fischer, Stuttgart	356
Von der Welt des Bürgers von Prof. Max Muß, Darmstadt	364
Ziele und Wege von Rotary im Spiegel des Rotarykongresses 1931 von Dr. Ferdinand Sternlich, Cernautz	370
Die Distriktsagung in Frankfurt von Konsul Karl von Frenckell, Dresden	372
Die Sozialisierung der Ärzte und Rotary von Dr. Walter Zweig, Wien	375
Südamerika als Zuflucht des leidenden Europa von F. Nielsen-Reyes, Berlin	376
Die Bedeutung der Ereignisse in Spanien von Dr. Ernst Havekost, Wilhelmshaven-Rüstringen	377
Clubnachrichten	379
Neue deutsche Schriften und Aufsätze über Rotary	381
Klassifikationsübersicht der Rotary Clubs des 73. Distrikts	382
Mitgliederanzahl der einzelnen Rotary Clubs des 73. Distrikts	383

Die Rotarier und der „Rotarier“!

Der „Rotarier“ soll rotarischer werden als bisher. Der Umfang der einzelnen Aufsätze darf ein Höchstmaß nicht überschreiten. Diesen hauptsächlichsten wie überhaupt allen in Sachen unserer Zeitschrift gefaßten Frankfurter Beschlüssen stimmt die Schriftleitung aus vollem Redaktionsherzen eifrig bei. Freilich müssen wir rotarischer werden — viel viel rotarischer! Auch für uns, für den deutschen Rotarier ist Rotary eine Aufgabe, ein Ziel, ein Ideal!

Es muß dahin kommen, daß das ganze Dasein, daß Tagwerk und Muße, Haltung und Gesinnung von dem freundlich menschlichen Brudersinn durchleuchtet, getragen, gerichtet werden. Es muß dahin kommen, daß wir bleiben was wir sind, in Arbeit und Familienstand, in Staatsgefühl und Berufsart, in Wesen und Charakter, und daß doch das Rotarische alledem die rechte Weihe gebe. Wir wollen Männer bleiben, unerschrocken und tatbereit und wollen freundlich sein, aufgeschlossenen Herzens und voller Verständnis. Auch die seelische Sprachverwirrung soll ein Ende nehmen!

Nein, das ist durchaus keine Utopie. Die Tagung in Frankfurt war auf schönste erfüllt von diesem Geiste. Man hatte sich viel zu sagen, Einwände wurden

24

darüber hinaus wollen wir einen Längsschnitt durch das geistige Leben unserer Clubs, d. h. der deutschen und der österreichischen Clubs, geben ... Unser ‚Rotarier‘ soll ein Sammel- und Brennpunkt werden für alle Strebungen und Ideen in der Welt des deutschsprachigen Rotariertums und damit ein würdiger Mitstreiter, Mitringer und Mitgewinner von Rotary International.“

Mit Wolfskehls Richtlinien haben die von ihm gestalteten Hefte des „Rotarier“ einen besonderen Stil erhalten, wie Christian Jensen feststellte: „Beim Studium der von Karl Wolfskehl auch sprachlich sorgfältig redigierten Jahrgänge von 1930 bis März 1933 gewinnt man eine deutliche Übersicht über die kontinuierliche Entwicklung und Entfaltung von Rotary auch durch die Berichterstattung über

4. In Ergänzung der Aufsätze rein rotarischen Inhalts kann jeder Club Aufsätze wirtschaftlichen oder kulturellen Inhaltes einreichen.

D. Bestimmungen über Redaktionsschluß und Erscheinen der Zeitschrift.

1. Aktuelle Aufsätze und Monatsberichte sind bis spätestens 5. jeden Monats einzusenden. Korrekturen, deren Versendung die Schriftleitung wenn nötig bestimmt, sind innerhalb fünf Tagen wieder zurückzusenden.
2. Die Drucklegung beginnt spätestens am 10. jeden Monats.
3. Die Ausgabe und Versendung erfolgt am 15. jeden Monats.
4. Der Versand der Zeitschrift soll je nach Wunsch der Clubs entweder an die einzelnen Mitglieder oder in geschlossenem Paket an die Sekretäre der Clubs erfolgen.

Der Beschluß vom 17. Sept. 1929, daß die Bestellung der Zeitschrift durch sämtliche Clubs des Distriktes für alle Mitglieder obligatorisch ist, wurde neuerdings bestätigt.

Für die Anzahl der zu liefernden Exemplare ist der Mitgliederstand jeweils vom 1. Januar und 1. Juli maßgebend.

B. Rotary und die Presse

1. Es ist wünschenswert, unter gewissenhaftester Wahrung des Qualitätsprinzips, die Klassifikation Presse in den Clubs stärker zu berücksichtigen.
2. Die Distriktszeitschrift „Der Rotarier“ soll zwei bis drei „aktuelle“ Seiten einführen, die aufklärenden Zwecken dienen.
3. „Propaganda“ durch die Presse für Rotary in Deutschland ist nicht wünschenswert.
4. Die Presse-Rotarier der einzelnen Clubs haben die Aufgabe, von Fall zu Fall falschen Darstellungen über Rotary im Einvernehmen mit dem zuständigen Präsidenten und dem Governor durch persönliche Einflußnahme entgegenzutreten.
5. Pläne zur Begründung neuer Zeitschriften oder Korrespondenzen werden zur Zeit aus wirtschaftlichen Gründen zurückgestellt.
6. Hinsichtlich der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wird das „Petit Comité“ als Vermittlungsstelle empfohlen.
7. In Hinsicht auf das 6. Ziel Rotarys ist für die deutschen Clubs die Fühlungnahme mit den Auslandskorrespondenten in Deutschland von großer Wichtigkeit. Presse-Rotarier in den Weltzentren sollten mit der Leitung der örtlichen Clubs und der Distrikte zusammenarbeiten zu dem Ziele, den Auslandskorrespondenten in persönlichem Verkehr einen besseren Einblick in die Verhältnisse des Gastlandes zu geben. Die Initiative dazu muß dauernd von Rotary und von jedem einzelnen Rotarier ausgehen. Eine derartige Fühlungnahme sollte nicht überstürzt werden und von Fall zu Fall und immer nur in Zusammenarbeit mit den Presse-Rotariern durchgeführt werden.

Rotary als Ausgangspunkt einer besseren Stellungnahme zu der Weltpresse soll dabei im allgemeinen jedes Hervortreten in der Öffentlichkeit vermeiden.

bedeutsame Ereignisse wie die Regionalkonferenz im Herbst 1930 in Den Haag mit der großen Rede von Thomas Mann über die geistige Situation des heutigen europäischen Schriftstellers oder die Convention in Wien im Juni 1931. Man ist auch beeindruckt von der Lebensfülle in den Clubs und den unzähligen Diensten an Mitmenschen in schon notvoller Zeit. Um diese zusammenfassend zu würdi-

gen, gewann Wolfskehl Rotarier, die schlicht, sachlich und ansprechend über das Leben in Teilen des Distrikts – Norden und Nordosten, Süden, Westen und Südost (Österreich) berichteten. Das waren die Vorläufer der späteren Distriktberichte.⁶⁷¹⁾

Der Jude Karl Wolfskehl begriff den Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 sofort als Menetekel: Am nächsten Tag überquerte er die Schweizer Grenze.

Ohne ihn verlor „Der Rotarier“ bald an Stil und Charakter. Der Inhalt der folgenden Jahrgänge bis 1937 spiegelt das unsichere Schwanken zwischen Hoffnung und Resignation, und es gab manche Schwierigkeiten, zum Beispiel war der Bezug den österreichischen Mitgliedern zeitweise unmöglich, als in ihrem Land eine Pressesperre gegen nationalsozialistische Propaganda galt. Die Schriftleitung behielt Rudolf Forscher.

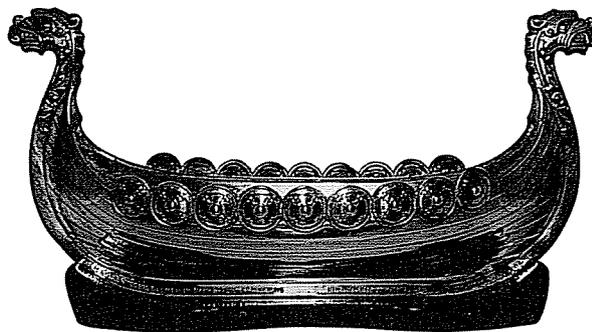
Erwähnenswert ist noch der Bericht über die vom Rotary Club Bremen ausgerichtete Distriktkonferenz 1934 an Bord des Dampfers „General von Steuben“ des Norddeutschen Lloyd, die von den deutschen und österreichischen Rotariern während einer Reise in die norwegischen Gewässer auf hoher See abgehalten wurde. 40 Freunde aus Bergen und Stavanger wurden an Bord genommen. Zum Abschied schenkten die Norweger dem Rotary Club Bremen ein silbernes Wikingerschiff, 37 cm lang und 12,5 cm breit, das fortan die Mittagstafel des Clubs in der Hansestadt zierte.

Seit 1937 galt das Modell als verschollen, aber zum Erstaunen aller tauchte es nach 24 Jahren zu Beginn des Jahres 1961 wieder auf: Der Hamburger Rotarier Rübcke vom Rotary Club Hamburg-Steintor hatte es in einem Antiquitätenladen in Ascona beim Stöbern entdeckt, gekauft und an die Bremer als Gastgeschenk zurückgegeben. Am Kiel trägt das Normannenschiff die Widmung: „Dem Rotary Club Bremen in dankbarer Erinnerung Hardangerfjord 27. Mai 1934. Bergen und Stavanger Rotary Club.“

Wie das Silberschiff auf seiner abenteuerlichen Fahrt seit 1937 in die Südschweiz gekommen ist,

Ein silbernes Wikingerschiff, 37 cm lang, erhielt der Rotary Club Bremen am 27. Mai 1934 von den Rotary Clubs Bergen und Stavanger

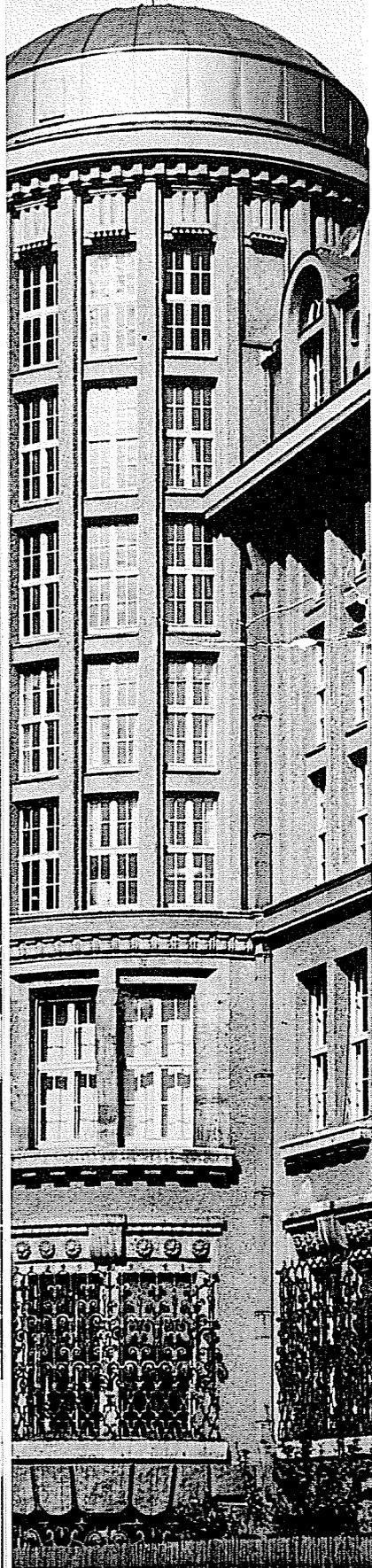
als Ausdruck des Dankes für die Organisation der Distriktkonferenz an Bord des Dampfers „General von Steuben“. (Siehe auch S. 66)



wird sich wohl nie mehr aufklären lassen. Ob es heimlich ausgelagert und dann vergessen oder von der Gestapo an einen eidgenössischen Antiquar verkauft worden ist, bleibt ungewiss.

Die Distriktkonferenz auf der „General von Steuben“ und der Bericht im „Rotarier“ machten die Internationalität von Rotary noch einmal erkennbar. Dann verkümmerte die Monatsschrift nach und nach und erlosch mit der letzten Ausgabe im August 1937. Die Kämpfe des deutschen Rotary mit dem totalitären Staat blieben in der Zeitschrift ungekannt und waren nur in dem Satz zu ahnen: „In die weite Welt hinaus ließen mancherlei Reiseberichte blicken – nicht minder rege waren Auseinandersetzungen über innerdeutsche Fragen. Sie wurden vielfach durch Kurzvorträge eingeleitet.“

Erst im Jahr 1951, nach 14-jähriger Pause, erschien die rotarische Monatsschrift wieder unter demselben Titel, nun in Hamburg, wo Rotary in Deutschland seinen Ausgangspunkt gefunden hatte. „Der Rotarier“ erscheint seit 1959 auch wieder für Österreich, wo die Zeitschrift als Stimme der rotarischen Welt ebenfalls anerkannt ist.



Das Rotary Archiv in Leipzig

Ein monumental gestaltetes Jugendstil-Portal schmückt das Gebäude der Deutschen Bücherei am Deutschen Platz in Leipzig. Über den Eingangstüren sind die Köpfe von Gutenberg, Bismarck und Goethe zu sehen. 1912 ist das Haus als Sammelstelle für die gesamte deutschsprachige Literatur vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels gegründet worden, und alle Verlage wurden in einem Gesetz verpflichtet, jeweils ein Exemplar eines neuen Druckwerks unentgeltlich an die Deutsche Bücherei zu liefern – ein Gesetz, das heute noch gültig ist. Zum Gebäudekomplex der Deutschen Bücherei gehören 1983 fertig gestellte, 55 Meter hohe Magazin-Türme ohne Fenster, in denen nicht nur Millionen von Büchern, Druckschriften und Tonträgern lagern, sondern auch das Rotary Archiv, das 1931 eingerichtet worden ist und das rotarische Schrifttum aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg birgt.

Karl Wolfskehl war es gewesen, der im Sommer 1930 angeregt hatte, ein Archiv zu schaffen: „Dies Archiv müsste, mit äußerstem Streben nach erreichbarer Vollständigkeit, bis in die ersten Anfänge der ja noch so jungen deutschen Rotary-Bewegung zurück, alles enthalten, was dem geschichtlichen Leben von Deutsch-Rotary entstammt.“⁷²⁾

Einen Raum dafür zur Verfügung zu stellen, erklärte sich der Büchereichef Heinrich Uhlendahl, Gründungsmitglied des Rotary Club Leipzig, bereit. Den Grundstock dafür lieferte der Sekretär des 1928 gegründeten Rotary Club Leipzig, Karl von Frenckell, mit seiner Sammlung von 4800 Wochenberichten deutscher, österreichischer und einiger europäischer Clubs.⁷³⁾ In jenen Jahren war es noch all-

gemein üblich, dass viele Clubs die Wochenberichte untereinander austauschten. Eine Fülle von Dokumenten des rotarischen Lebens in der Zeit von 1927 bis 1937 wurde auf diese Weise in Leipzig zusammengetragen, darunter das amerikanische Magazin „The Rotarian“, Briefe des Generalsekretärs, Berichte über Veranstaltungen wie Charterfeiern, Mitgliederverzeichnisse, Vortragsmanuskripte, Jahresberichte und Jubiläumsschriften.

Um die rotarischen Papiere zu ordnen, stellte die Deutsche Bücherei einen Bibliothekar ein, wofür Rotary Deutschland der Bibliothek 100 Mark im Monat zahlte. Dieser Bibliothekar, Albert Paust, war zwar kein Mitglied eines Rotary Clubs, aber er wurde damals der beste Kenner der Clubgeschehnisse und des rotarischen Lebens im Distrikt 73. Über Inhalt und Aufbau des Archivs hat er im Dezember-Heft 1932 des „Rotarier“ Auskunft gegeben.

Die anfallenden Aufgaben hatte er folgendermaßen festgelegt:⁷⁴⁾

1. Sammlung alles einschlägigen gedruckten oder vervielfältigten Materials. Dazu gehören in erster Linie als Hauptquelle rotarischen Lebens die vollständigen Reihen der Wochenberichte aller einzelnen Klubs. Auch kleinere Gelegenheitsdrucksachen, wie künstlerisch ausgestattete Programme, Einladungen zu den Charterfeiern und Widmungsdrucke aller Art, werden in die Sammlung einbezogen. Entsprechend den Sammelgrundsätzen der Deutschen Bücherei beschränkt sich das Archiv nicht auf den Bereich des 73. Distrikts (Deutschland und Österreich), für den es natürlich in erster Linie gedacht ist, sondern bezieht auch die Klubs der übrige

gen Länder mit deutschsprachigen Berichten, besonders der Schweiz, Luxemburgs, der Tschechoslowakei usw., mit ein. Das Archiv wird geschlossen in einem besonderen Raum der Deutschen Bücherei untergebracht.

2. Über den Bestand des Archivs an Büchern, Broschüren, Zeitschriftenaufsätzen usw. werden Sonderkataloge (ein alphabetischer und ein nach Schlagworten geordneter) geführt, die jederzeit den Nachweis bestimmter Einzelveröffentlichungen über Rotary wie einen Überblick über das vorhandene Material zu Spezialfragen ermöglichen.

3. Auf Grund dieses gesammelten und katalogisierten Materials wird laufend eine Rotary-Bibliographie in Form von Listen über „Neue deutsche Schriften und Aufsätze über Rotary“ im „Rotarier“ veröffentlicht und damit allen interessierten Stellen bekannt gegeben. Es sind bis heute inzwischen sieben derartige Listen erschienen.

4. Das Archiv steht allen Rotariern jederzeit für schriftliche und mündliche Auskünfte und für die Benutzung an Ort und Stelle zur Verfügung.

Die von Albert Paust bearbeitete Rotary-Bibliographie erschien in den Vorkriegsjahrgängen des „Rotarier“ und gab nützliche Überblicke über Neuerscheinungen. Die Arbeit und Einrichtung des Leipziger Archivs haben die Clubs begrüßt, weil sie eigene Bestände nun nicht mehr anlegen mussten. So freute sich der Sekretär des Rotary Club Baden-Baden: „Wir werden daher mit rotarischer Seelenruhe jeweils am Ende des Monats die zu Papierbergen gefrorenen rotarischen Fluten vernichten.“⁷⁵⁾

Natürlich wirkten sich die Auseinandersetzungen um Rotary im Dritten Reich auch negativ auf das Archiv aus: Wahrscheinlich auf Druck aus Berlin beschloss der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Bücherei schon am 21. Dezember 1936, die „Sonderbehandlung des Rotary-Schrifttums“ am Ende des Geschäftsjahres 1936, also zum 31. März 1937, einzustellen. Damit war die lückenlose Erfassung sämtlicher Rotary-Schriften in deutscher Sprache beendet. Aber die nationalsozialistischen Eingriffe sollten sich noch fortsetzen. Rotarier Uhlendahl notierte am 23. November 1937: „Heute erschien ein Herr Klasing vom Staatspolizeiamt Leipzig und teilte mit, dass Berlin verfügt habe, dass die Auswertung der Wochenberichte der Rotary Clubs und deren Einsichtnahme durch Unbefugte aus staatspolitischen Gründen unerwünscht ist. Das Rotary Archiv wird geschlossen der Geheimabteilung eingegliedert. Die Bestände desselben sind hinsichtlich der Benutzung wie die übrigen geheimzuhaltenden Schriften zu behandeln.“⁷⁶⁾ Bibliothekar Albert Paust hat der Notiz handschriftlich hinzugefügt: „Da in den Geheimräumen selbst kein Platz mehr, bleiben die Bestände des Rotary Archivs bis auf weiteres am bisherigen Platz. Die Kapseln und Ordner mit den Wochenberichten sind mit dem Geheimzeichen versehen und können nur nach Rücksprache mit mir eingesehen werden.“

Das Rotary Archiv in Leipzig ist über zwei Diktaturen, Drittes Reich und DDR, hinweg stets nach bibliotheksfachlichen Gesichtspunkten bewahrt und gepflegt worden, wobei es zeitweise fast ver-

Lesesaal der Deutschen Bücherei in Leipzig. Das Gebäude wurde 1912 im Spätjugendstil erbaut. 1931 wurde hier das Rotary Archiv

eingerrichtet, von 1937 an war es in das Geheimarchiv eingefügt. Seit 1990 steht das Rotary Archiv Benutzern wieder zur Verfügung.



gessen war. Heinrich Uhlendahl ist es zu verdanken, dass die Akten vor dem Zugriff der Gestapo bewahrt und das Archiv wie eine Sondersammlung ohne Benutzung geführt werden konnte. Während der Herrschaft der Kommunisten in der DDR blieb

es in der Geheimabteilung, wo es glücklicherweise nicht vernichtet wurde. Nach der Wende 1989 und der Zusammenführung der beiden deutschen Staaten ist das Rotary Archiv nun für Interessenten wieder offen.



Überleben im Dritten Reich oder Innere Emigration 1937 – 1945

Die freiwillige Auflösung der deutschen Rotary Clubs zum 15. Oktober 1937 war der einzige Weg, der die Möglichkeit offen ließ, sich auch weiterhin zu treffen. Dadurch setzte man sich nicht dem Vorwurf aus, eine nicht mehr bestehende Vereinigung illegal fortzusetzen. Die Clubakten waren zumeist von der Gestapo beschlagnahmt worden. Die Rotary Clubs in Deutschland waren zwar untergegangen, aber aus ihnen bildeten sich mancherorts in den Jahren 1937 bis 1945 besondere Kontaktkreise, das Bewusstsein des weiteren Zusammenhalts Gleichgesinnter blieb erhalten, und man fand vorsichtig Mittel und Wege des persönlichen Umgangs. Jedenfalls bewahrten die ehemaligen Rotarier in einer Zeit der Bestialität die Humanität. Die Verbindungen zu ausländischen Clubs und zu Rotary International in Chicago waren allerdings ganz abgebrochen. Damit war eine Zielsetzung des rotarischen Programms gescheitert, nämlich die Pflege der Verständigung über Staatsgrenzen hinaus. Die regelmäßigen wöchentlichen Treffen wurden von vielen deutschen Rotariern schmerzlich vermisst, denn gerade in einer Zeit zunehmender Unsicherheit und vielfältiger staatlicher Eingriffe ins tägliche und berufliche Leben wurde die gewohnte Aussprache unter Freunden für nötig gehalten, und deshalb wünschten viele, dass sich Gruppen ehemaliger rotarischer Mitglieder bildeten. Wo es in den Städten Rotary Clubs gegeben hatte, entstanden neu angelegte Freundeskreise, die zuerst in Wohnungen, später in Lokalen und an Stammtischen zusammentrafen. Von „innerer Emigration“ sprachen Mitglieder des aufgelösten Rotary Club Wilhelmshaven. Ange-

sichts der weiteren Treffen sagte Friedrich von Wilpert: „Der rotarische Geist überdauerte das Inferno.“⁷⁷⁾ Darüber heißt es in einer Festschrift des Rotary Club Hannover: „Auch während des Krieges haben die rotarischen Freunde ihre Beziehungen zueinander fortgesetzt. Wenn wir uns trafen, suchten wir uns mit voller Aufgeschlossenheit und Ehrlichkeit Klarheit über unsere Lage zu verschaffen, und diese Aussprachen im rotarischen Freundeskreis waren wohl auch die einzigen, die man in jener Zeit vertrauensvoll führen konnte. Wir glaubten an Rotary und an eine hellere und gütigere Zukunft, weil wir mit höchster Freude stets von neuem erleben durften, wie Menschen in Rotary sich brüderlich die Hände reichten.“⁷⁸⁾

In München traf sich der Freundeskreis vor und während des Zweiten Weltkriegs an verschiedenen Plätzen. Walther Meuschel hat darüber berichtet: „Während der ganzen Zeit, in der ich Soldat war, ist meine Sekretärin, Fräulein Anna Weinzierl, die vor der Auflösung des Rotary Clubs München jahrelang mit mir die Sekretariatsarbeiten erledigt hatte, auf ihrem Posten geblieben, und da sie allen Münchner Rotariern bekannt war, wurde sie zu einer rotarischen Nachrichtentankstelle, bei der ich mich bei jedem Urlaub über die wechselnden Zusammenkünfte unterrichten konnte.“⁷⁹⁾ In Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, saßen die Rotarier nach 1937 wieder dort, wo sie 1929 begonnen hatten, nämlich im Grand Hotel gegenüber dem Hauptbahnhof. Die Clubchronik gibt darüber Auskunft: „Die freiwillige Auflösung des R.C. Nürnberg bedeutete keineswegs ein Aufhören des freundschaftlichen Zusammen-

seins seiner Mitglieder. Der Runde Tisch im Grand Hotel, den man als Pflanzstätte des R.C. Nürnberg bezeichnen kann, war auch wieder die Auffangstelle für die verstreuten Freunde. Auf Einladung seines Gründers und Präsidenten, Geheimrat von Petri, fanden sich mehr und mehr Rotarier zu den Sonntag-Abend-Zusammenkünften ein, so dass zuweilen ein Kreis von zwanzig Herren versammelt war. Die Sonntag-Tagungen fanden auch in den schlimmsten Kriegszeiten keine Unterbrechung, um so mehr, als dass dafür gesorgt war, dass alle Luftlagemeldungen an den Tisch gelangten, an dem Polizeipräsident Dr. Martin und der jeweilige Garnisonsälteste sich fast regelmäßig einfanden. Wenn auch keine Möglichkeit zu Vorträgen im rotarischen Sinn bestand, so war doch durch den prominenten Kreis der Teilnehmer stets für ein Hauptthema gesorgt, das Gegenstand der Besprechung und oft der Sorge war. Erst mit dem Tod des Stammtischhauptes Geheimrat von Petri am 26. Mai 1944 hörte auch diese Zusammenkunft auf, zumal zugleich die Zerstörungen und die Not Nürnbergs gesellige Veranstaltungen von selbst verboten.⁴⁸⁰⁾

In der Reichshauptstadt Berlin war ein halbwegs legitimes Weiterbestehen ebenso möglich. Es war auch in Berlin das Verdienst einzelner Rotarier, unter denen besonders Wilm (später Mitglied des Rotary Club Hamburg) zu nennen ist, dass die Auflösung des Rotary Club Berlin nicht das Ende des freundschaftlichen Zusammenhangs seiner Mitglieder war. Man traf sich zunächst in der Bellevuestraße in den schönen Räumen der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, deren Präsident Wilm war.

Von Anfang 1939 an versammelte sich eine größere Anzahl der Mitglieder des ehemaligen Rotary Clubs und dazu einige andere, nach rotarischen Grundsätzen ausgesuchte Herren am Beuth-Tisch.⁸¹⁾ Dieser Tisch war nach dem preußischen Finanzminister Christian Peter Beuth (1781–1853) benannt, der sich mit Männern verschiedener Berufe zum Essen getroffen hatte, um über Zeitfragen zu sprechen. Der Beuth-Tisch hat bis tief in den Krieg hinein getagt und erfreute sich des lebhaften Interesses seiner etwa 40 Personen umfassenden Tafelrunde.

In Hamburg hieß die rotarische Gruppe, die sich von 1939 bis 1944 zusammenfand, der Senioren-Kreis. „Wir fanden auch eine Form“, so hat die Hamburger Chronik, von Rot. von der Goltz zusammengestellt, festgehalten, „und denken gern an diese Zeit, in der wir, nun kamen unsere Eigenarten zum Durchbruch, an verschiedenen Stellen, in einem verschiedenen Klima, mit unterschiedlichem Temperament unsere rotarische Freundschaft weiterpfligten. Der Senioren-Kreis tagte in der ‚Rose‘ im Rathaus. Der zweite, wenn wir recht erinnern, ebenso regelmäßig im Christlichen Hospiz, und der dritte, das waren die etwas optimistischeren und auch kritischen Temperamente, tagte im ‚Atlantik‘. Dort erlebten wir den Krieg, der uns sehr wechselvolle, meist nicht gerade frohe Schicksale beschied, gleich, ob einen die Pflicht im Dienst der Heimat beließ oder an die verschiedenen Kriegsschauplätze berief. Bis Ende 1944 gab es im ‚Atlantik‘ keine vorgesehene Zusammenkunft, die etwa aus mangelnder Beteiligung kurzfristig abgebrochen werden musste, und wir hatten auch dort immer eine Anzahl erfreu-

licher, guter, uns bereichernder Gäste. Der Krieg hat unsere Zusammenkünfte eigentlich mehr aus einem äußeren Grund erschwert. Sie hörten Anfang 1945 auf.“⁽⁸²⁾

Eine umfangreiche Dokumentation der Jahre nach der Auflösung des Rotary Club Kiel ist im Archiv dieses Clubs erhalten. Nach der Selbstauflösung 1937 hat Präsident Bernhard Goldschmidt alle Mitglieder zur Erinnerung an die fünf Jahre gemeinsamen Erlebens noch einmal zu einem Zusammensein eingeladen. Bei diesem Treffen am 15. Oktober 1937 ist der Entschluss gefasst worden, die bisherige rotarische Gemeinschaft in einer anderen lockeren Form weiterzuführen. Nach dem Tag, an dem bisher die Treffen abgehalten waren, wählte man dafür den Namen Freitagsgesellschaft.

Der renommierte Historiker Karl Jordan, Mitglied des Rotary Club Kiel von 1950 bis zu seinem Lebensende 1984, hat die Freitagsgesellschaft in Kiel miterlebt und ihre Geschichte aufgezeichnet: „Die Leitung der Gesellschaft lag während dieser ganzen Zeit in den Händen von Goldschmidt. Er wurde dabei von Alexander Beck unterstützt, der noch im Jahr 1936 Rotarier geworden war. Aufgrund besonderer Einladungen traf man sich – meist im Abstand von zwei Wochen – an einem Freitagabend in den Räumen des damaligen Skagerrak-Klubs, des heutigen Förde-Clubs. Im Mittelpunkt dieser Zusammenkünfte stand in der Regel ein Vortrag, in dem die Mitglieder – wie schon im Rotary Club – nicht nur über die allgemein interessierenden Fragen ihres Berufs, sondern öfters auch über ihre Liebhabereien sprachen. Zu den bisherigen Rotariern kamen im Laufe

Bernhard Goldschmidt (1884-1969), Foto von 1933, war Gründungsmitglied des Rotary Club Kiel 1932, Gouverneur des Distrikts 74 von

1951 bis 1953. Er hat den Aufbau von Rotary in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg maßgeblich vorangetrieben.



der Zeit neue Freunde, die von den früheren Rotariern zunächst als Gäste eingeführt und nach einiger Zeit als Mitglieder aufgenommen wurden. Die Zahl der Teilnehmer an diesen Vortragsabenden betrug meist zwanzig bis fünfundzwanzig. In einem etwas kleineren Kreis kam man in den übrigen Wochen einmal in Holst's Hotel zum Mittagessen zu-

Dr. Bernhard Goldschmidt

Barth, den 12. Oktober 1944
(4) Pommern

Liebe Freunde!

Das fünfte Jahr der Freitagsgesellschaft nähert sich seinem Ende - es ist leider nicht so zur Vollendung gekommen, wie wir es uns gewünscht haben. Im Juli vereinte uns noch einmal unser Freund Otto in seinem gastlichen Hause zu einem frohen Fest. flüchtlich will es uns erscheinen, als ob das Schicksal mit diesem Zusammensein gewissermassen den Schlusspunkt, einen Erinnerungswerten und hellen Schlusspunkt, hinter all die Stunden gesetzt habe, die uns während des Krieges in freundschaftlicher und erhebender Geistesgemeinschaft verbanden. Mit zerstörenden Händen griff der Krieg selbst in unsere Heimatstadt und nahm uns nicht nur die Stätte unserer Zusammenkünfte, sondern auch vielen unter uns Haus und Heim. "Ach, alle verstreut!" - das ist der Zustand, den ich am Ende dieses fünften Jahres schmerzlich festzustellen habe. Und so empfinde ich es als meine erste Pflicht, heute die Zerstreuten zu sammeln, um wenigstens äusserlich zu versuchen, Verbindung herzustellen und Verbindung zu halten. Dem inneren Zusammengehörigkeitsgefühl brauche ich nach allem, was wir in Freud' und Leid gemeinsam durchlebt haben, das Wort nicht zu reden. So sende ich dieses Schreiben heraus, hoffend, dass die Post hilft, die Empfänger zu finden. Ich bitte, mir die neuen Anschriften baldmöglichst mitzuteilen. Post erreicht mich am sichersten über die Firma Hagenuk in Kiel, Werk Ravensberg. Dort ist auch unser Freund Dr. Beck, den ich bei meiner häufigen Abwesenheit von Kiel mit meiner Vertretung beauftragt habe, jederzeit zu finden, um Auskunft zu erteilen.

Meine weitere Aufgabe ist, Ihnen den gewohnten Bericht über das abgeschlossene fünfte Jahr unserer Freitagsgesellschaft zu geben. Das wird mir dadurch erschwert, dass meine sämtlichen Akten und Unterlagen bei der Vernichtung eines Teils des Verwaltungsgebäudes der Hagenuk verloren gegangen sind. Ich muss also aus dem Gedächtnis berichten und bitte, etwaige Ungenauigkeiten zu entschuldigen. Wir hörten in diesem Jahre folgende Vorträge:

November 1943	Sauermann: "Frühere kunstgewerbliche Arbeiten in Schleswig-Holstein"
Dezember 1943	Anschütz: "Wunderliches und Wunderbares in der Chirurgie"
Januar 1944	Mohr: "Aktuelle Fragen der Seekriegführung"
Februar 1944	?
März 1944	Goldschmidt: "Wie lebt der Amerikaner?"
April 1944	Gripp: "Grönlandreise"

b.w.

Bernhard Goldschmidt hat nach der Auflösung von Rotary in Deutschland 1937 die ehemaligen Mitglieder des R. C. Kiel in einer lockeren

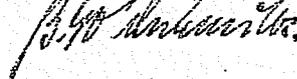
Form zusammengehalten. Nach dem Tag, an dem bisher die Treffen abgehalten worden waren, wählte man dafür den Namen Freitagsgesellschaft.

Mai 1944 Hunke: "Goethe und das Theater in Bad Lauchstädt"
 Juni 1944 Kroebel: "Moderne Hochfrequenztechnik"
 Juli 1944 Otto: "Gartenfest - Kitzberg"

Durchschnittsbesuch im fünften Jahr: 20, der Besuch hat sich also noch gehoben.

Ich schliesse mit herzlichen Grüßen an jeden Einzelnen und in der Hoffnung, dass bald bessere Zeiten uns wieder zusammenführen mögen. Mit Gruss und Hoffnung verbinde ich meine Wünsche für Ihr Wohlergehen.

Heil Hitler!



sammen. Im Sommer lud Otto den Freundeskreis zu einem frohen Gartenfest in sein Haus nach Kitzberg ein, bei dem er seine Fähigkeiten als Zauber-künstler zeigte.

Auch nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs ging das Leben der Freitagsgesellschaft wie bisher weiter, obwohl im Laufe der Zeit immer mehr ihrer Mitglieder eingezogen wurden. Wegen der allgemeinen Verdunkelung und der nächtlichen Luftangriffe auf Kiel wurden die Abendtreffen im Winter auf den Spätnachmittag verlegt. Was diese Zu-

sammenkünfte für alle Teilnehmer so wertvoll machte, war die absolute Vertraulichkeit aller Gespräche. In einer Zeit, in der man – auch im kleinen Kreis – mit allen Äußerungen über die politische und militärische Lage sehr vorsichtig sein musste, um nicht als Defätist gebrandmarkt oder sogar vor Gericht gestellt zu werden, konnte man hier ganz offen über die Sorgen sprechen, die jeden von uns im Laufe des Krieges immer mehr bedrückten.

Die Verschärfung des Luftkrieges, der seit 1943 auch zu schweren Tagesangriffen auf Kiel führte,

zog auch die Mitglieder der Freitagsgesellschaft in steigendem Maß in Mitleidenschaft. Viele von ihnen wurden ausgebombt und mussten sich in Kiel oder in dessen Umgebung eine oft sehr bescheidene Unterkunft suchen. Das Haus des Skagerrak-Klubs wurde sehr schwer beschädigt. Nachdem Holst's Hotel, auch im Krieg der Ort der Mittagstreffen, zerstört war, kam man mittags im Hotel Bellevue zusammen, dessen Inhaber Paustian, ein prächtiger Holsteiner aus der Probstei, trotz der knappen Lebensmittelzuweisungen für ein gutes Mittagessen sorgte. Im Laufe des Sommers 1944 kam allerdings das Leben der Freitagsgesellschaft fast ganz zum Erliegen. Durch Rundschreiben bemühte sich Goldschmidt, einen gewissen Kontakt zwischen den Freunden aufrechtzuerhalten.⁸³⁾

Das Rundschreiben von Bernhard Goldschmidt vom 12. Oktober 1944 ist ein beredtes Zeugnis vom rotarischen Zusammenhalt und von dem Geist der Freitagsgesellschaft.⁸⁴⁾

„Dr. Bernhard Goldschmidt
Barth, den 12. Oktober 1944
(4) Pommern

Liebe Freunde!

Das fünfte Jahr der Freitagsgesellschaft nähert sich seinem Ende – es ist leider nicht so zur Vollendung gekommen, wie wir es uns gewünscht haben. Im Juli vereinte uns noch einmal unser Freund Otto in seinem gastlichen Hause zu einem frohen Fest. Rückschauend will es uns erscheinen, als ob das

Schicksal mit diesem Zusammensein gewissermaßen den Schlusspunkt, einen erinnerungswerten und hellen Schlusspunkt, hinter all' die Stunden gesetzt habe, die uns während des Krieges in freundschaftlicher und erhebender Geistesgemeinschaft verbanden. Mit zerstörenden Händen griff der Krieg selbst in unsere Heimatstadt und nahm uns nicht nur die Stätte unserer Zusammenkünfte, sondern auch vielen unter uns Haus und Heim. ‚Ach, alle verstreut!‘ – das ist der Zustand, den ich am Ende dieses fünften Jahres schmerzlich festzustellen habe. Und so empfinde ich es als meine erste Pflicht, heute die Zerstreuten zu sammeln, um wenigstens äußerlich zu versuchen, Verbindung herzustellen und Verbindung zu halten. Dem inneren Zusammengehörigkeitsgefühl brauche ich nach allem, was wir in ‚Freud‘ und ‚Leid‘ gemeinsam durchlebt haben, das Wort nicht zu reden. So sende ich dieses Schreiben heraus, hoffend, dass die Post hilft, die Empfänger zu finden. Ich bitte, mir die neuen Anschriften baldmöglichst mitzuteilen. Post erreicht mich am sichersten über die Firma Hagenuk in Kiel, Werk Ravensberg. Dort ist auch unser Freund Dr. Beck, den ich bei meiner häufigen Abwesenheit von Kiel mit meiner Vertretung beauftragt habe, jederzeit zu finden, um Auskunft zu erteilen.

Meine weitere Aufgabe ist, Ihnen den gewohnten Bericht über das abgeschlossene fünfte Jahr unserer Freitagsgesellschaft zu geben. Das wird mir dadurch erschwert, dass meine sämtlichen Akten und Unterlagen bei der Vernichtung eines Teils des Verwaltungsgebäudes der Hagenuk verloren gegangen sind. Ich muss also aus dem Gedächtnis berichten

und bitte, etwaige Ungenauigkeiten zu entschuldigen. Wir hörten in diesem Jahre folgende Vorträge:

- November 1943 Saueremann: ‚Frühere kunstgewerbliche Arbeiten in Schleswig-Holstein‘
- Dezember 1943 Anschütz: ‚Wunderliches und Wunderbares in der Chirurgie‘
- Januar 1944 Mohr: ‚Aktuelle Fragen der Seekriegsführung‘
- Februar 1944 ?
- März 1944 Goldschmidt: ‚Wie lebt der Amerikaner?‘
- April 1944 Gripp: ‚Grönlandreise‘
- Mai 1944 Hunke: ‚Goethe und das Theater in Bad Lauchstädt‘
- Juni 1944 Kroebe: ‚Moderne Hochfrequenztechnik‘
- Juli 1944 Otto: ‚Gartenfest – Kitzberg‘
- Durchschnittsbesuch im fünften Jahr: 20, der Besuch hat sich also noch gehoben.

Ich schließe mit herzlichen Grüßen an jeden Einzelnen und in der Hoffnung, dass bald bessere Zeiten uns wieder zusammenführen mögen. Mit Gruß und Hoffnung verbinde ich meine Wünsche für Ihr Wohlergehen.

Heil Hitler!
B. Goldschmidt

Treffpunkte rotarischer Freunde gab es im Dritten Reich an zahlreichen Plätzen, nicht nur in den genannten Städten. Sie alle hatten das Bedürfnis, während der Herrschaft der Nationalsozialisten den geistigen Meinungs austausch aufrechtzuerhalten.

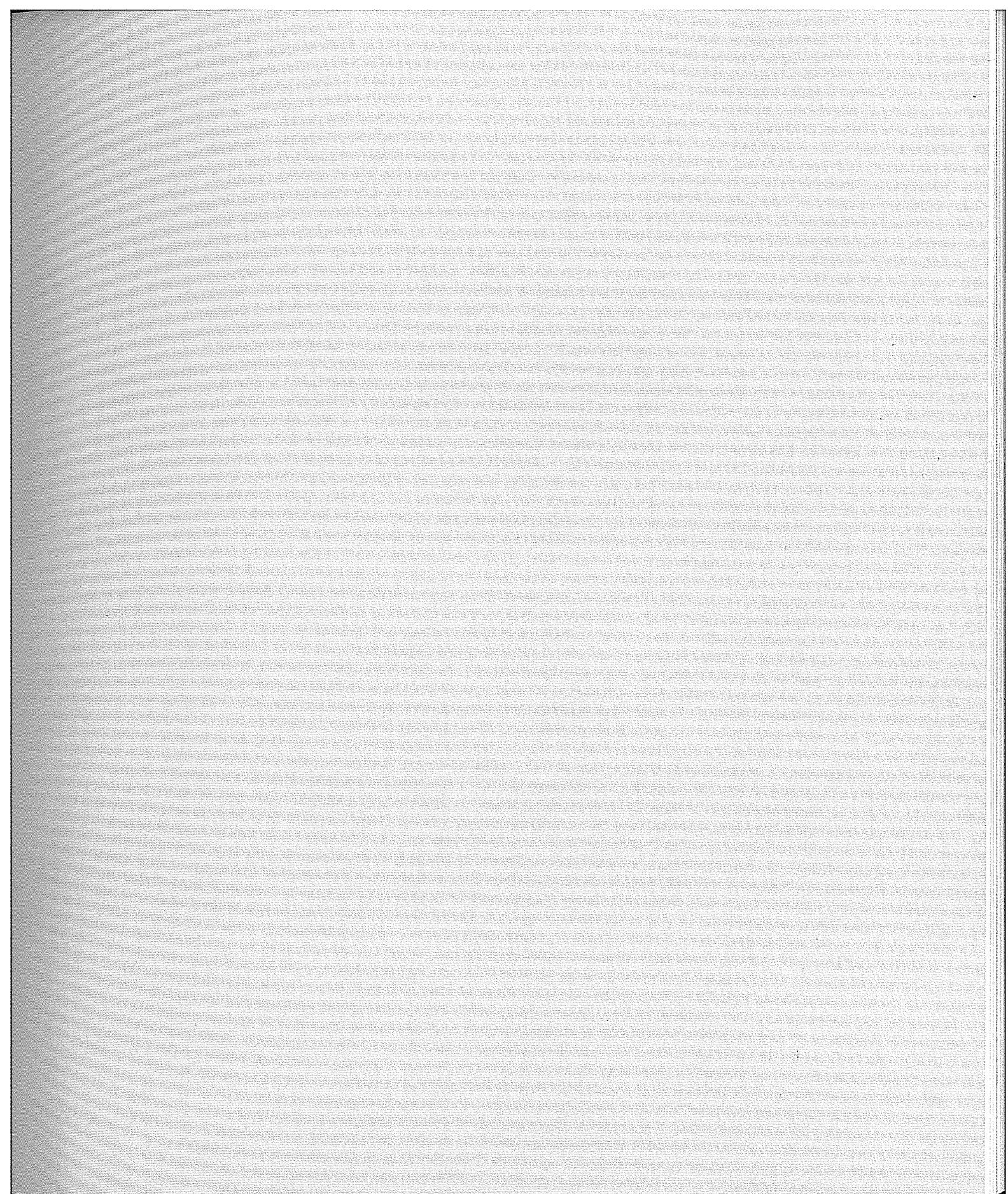
1944 waren viele Großstädte Deutschlands durch massive Luftangriffe schwer beschädigt. Das Bild zeigt

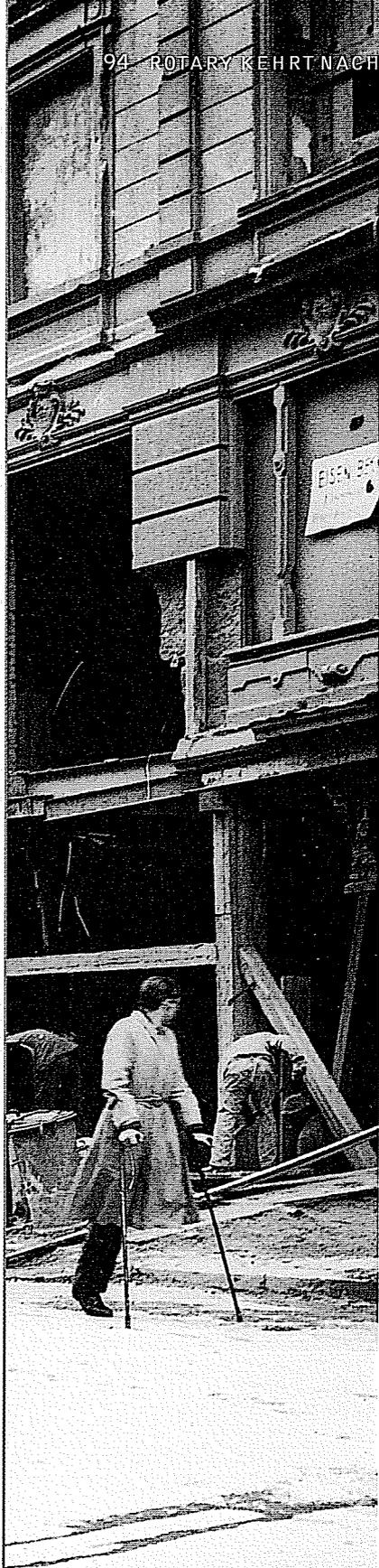
ein in der Innenstadt von Berlin zerstörtes Gebäude mit NS-Symbolen und Säulen.



Die aufgeführten Beispiele für die Aktivität und Kontinuität der rotarischen Kreise im Nazi-Staat, insbesondere in den Jahren von 1937 bis 1945, zeigen eindrucksvoll, dass die deutschen Rotary Clubs auch nach ihrer Selbstaflösung das ihnen anvertraute Gedankengut weiterhin gepflegt und gehütet haben. Sie bestanden offiziell zwar nicht mehr, aber im Kern bekannten sich viele konsequent auch nach 1937 zur Idee von Rotary, zum Gemeinwohl, zum Dienst am Nächsten, zu den Freunden, zur Humanität. Die rotarischen Ziele wurden von ihnen hoch und wachgehalten. Sie warteten auf die Stunde, die die Wiedererstehung von Rotary in Deutschland bringen sollte.

II. ROTARY KEHRT NACH
DEUTSCHLAND ZURÜCK:
NEUBEGINN,
WIRTSCHAFTSWUNDER
UND WACHSTUM NACH
1949





Rückkehr in die Weltgemeinschaft

Die deutsche Kapitulation am 7. und 8. Mai 1945 bedeutete für die meisten nicht Untergang, sondern Befreiung, Lösung aus der Umklammerung des totalitären Staates. Die große Stunde, trotz tiefster Demütigung des Landes, könne in der Rückkehr Deutschlands zur Menschlichkeit bestehen, so wandte sich Thomas Mann aus dem amerikanischen Exil am 10. Mai 1945 in einer Sendereihe des BBC, die seit Oktober 1940 den Dichter zu Wort kommen ließ, an deutsche Rundfunkhörer.⁸⁵⁾ Über die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit äußerte sich Hermann Glaser, langjähriger Kulturdezernent in Nürnberg: „Die verordnete Demokratie mit dem Purgatorium der Entnazifizierung war fragwürdig; aber es fehlte auch die innere Bereitschaft der Deutschen, umzudenken und sich von ihrer Vergangenheit zu lösen.“⁸⁶⁾ Die Einteilung des niedergeworfenen Deutschland in vier Besatzungszonen prägte die weitere politische und kulturelle Entwicklung.

Viele ehemalige Mitglieder der 1937 aufgelösten Rotary Clubs in Deutschland hatten nicht aufgehört, sich als Rotarier zu fühlen. Sich nach dem Krieg mit neuen Freunden wieder in einem Verein zusammenzuschließen, war in den Besatzungszonen nur mit der Lizenz der Militärregierung möglich, wobei jedoch Ressentiments in den Nachbarländern bestanden, die den Zwang des Hitler-Regimes am eigenen Leib erduldet hatten. In der sowjetischen Zone war mit einer Zulassung gar nicht zu rechnen. Auch konnte ein neues Vereinsleben noch nicht unter dem Namen Rotary stehen, denn Rotary International widersetzte sich. In Chicago war man zunächst durchaus misstrauisch und zurückhal-

tend gegenüber der neuen „Brücke der Freundschaft“ – außerdem musste vor der Neugründung von deutschen Clubs erst ein eigener Staat geschaffen sein, eine rotarische Voraussetzung, die bis heute allgemein für jedes Land gültig ist. Alle Hindernisse zu überwinden, erforderte noch viel Zeit. Die staatliche Ordnung der Bundesrepublik Deutschland wurde am 8. Mai 1949 geschaffen, ihr war die Umstellung der Währung am 20. Juni 1948 vorausgegangen.

In den westlichen Besatzungszonen fanden sich die rotarischen Freunde wieder zusammen. Sie bildeten 1947 rotarische Vereinigungen, aber ohne Verwendung des Namens Rotary, denn sie waren auch noch keine Rotary Clubs in Gründung. Friedrich von Wilpert, der später das wichtige Geschichtswerk über Rotary in Deutschland verfasste, war schon damals aktiv und bemühte sich um die Wiederanerkennung von Rotary in Deutschland. An die Zentrale von Rotary International schrieb er deswegen am 8. Dezember 1947 einen Brief, auf den er am 19. Januar 1948 die Antwort erhielt: „Es ist sehr bedauerlich, dass die Alliierten sich nicht auf die Schaffung einer Regierung für Deutschland einigen können, aber so lange eine Militärregierung in Ihrem Heimatland besteht, sieht Rotary International keine Möglichkeit, dort Rotary Clubs wiederherzustellen.“⁸⁷⁾ Besondere Bemühungen um eine solche Wiederherstellung machten die Rotarier Haussmann (Stuttgart), Latscha (Frankfurt/Main), Hedinger (Baden-Baden), von Cossel (Düsseldorf), Hesse (Aachen), Beindorff (Hannover), Weising und Petersen (Hamburg).

Zur Beratung kamen im April 1948 in Hohenheim bei Stuttgart drei Arbeitsgemeinschaften (Nord, West, Süd) zusammen. Man beschloss, den Clubs künftig die einheitliche Bezeichnung „Club der Freunde von (Gründungsjahr)“ unter Beifügung der betreffenden Stadt zu geben. Solche Clubs gab es zum Beispiel in Aachen (Kreis der Freunde 1930), Berlin (Beuth-Tisch), Bielefeld (Kreis ehemaliger Rotarier), Bremen (Mittwochs-Gesellschaft), Darmstadt (Freundeskreis), Frankfurt/Main (Mittwochs-Gesellschaft), Hamburg (Club der Freunde von 1927), Hannover (Club von 1932), Karlsruhe (Deutsch-amerikanischer Club), Kiel (Freitagsgesellschaft, später Club der Freunde von 1932), Nürnberg (Bund der Freunde) und Stuttgart (Freunde von 1928). Rotarier Hedinger machte einen kuriosen Vorschlag und fragte, ob man nicht die Namen ehemaliger Governors mit den neuen Namen der Clubs in Zusammenhang bringen könnte. Mit dem Schalk im Nacken meinte er: „Der Bedeutung nach würde ich die Fischergilde oder die Bürgersrunde in den Vordergrund stellen und unseren Freund Grille nur in der Benennung des Esslokals als Grilleroom zu Ehren kommen lassen. Weiterhin würde ich empfehlen, bei festlichen Gelegenheiten zu Beginn der Sitzung eine Anzahl Böllerschüsse abzugeben und bei Tisch in Nachahmung von Gebräuchen in Dijon ein Quartett von Prinzhörnern spielen lassen. Dass man jetzt schon in Ansehung solch hervorragender Menüs, wie wir sie in Hohenheim vorgesetzt bekamen, diese als Haussmannskost bezeichnen müsste, darf ich ebenfalls in Erwägung geben.“⁸⁸⁾ Die Bemühungen, Rotary in Deutschland wieder aufzubauen,

gingen auch ohne Unterstützung von Rotary International weiter. Die Animosität der europäischen Nachbarländer, vor allem Frankreichs und der Niederlande, gegen alles Deutsche galt es erst zu überwinden. Ein wohlmeinender englischer Rotarier schrieb: „Rotarys Ideale können dazu helfen, Europa wiederaufzubauen nach diesem tragischen Krieg.“⁸⁹⁾ Aber ohne die Zustimmung von Rotary International ging nichts voran. Im Dezember 1948 besuchten einige ausländische Rotarier im Auftrag von Rotary International mehrere „Clubs der Freunde“, um die Gefahr eines nazistischen Einflusses der ehemaligen deutschen Clubs zu überprüfen und die Wiedereröffnung empfehlen zu können. Am 15. Februar 1949 teilte der europäische Sekretär in Zürich, Walter Panzar, den Herren Haussmann und von Cossel mit, er sei von Rotary International beauftragt, die Neugründung deutscher Clubs einzuleiten. In einem Gespräch am 10. April 1949 in Stuttgart wurde festgelegt:

1. Die früheren Rotary Clubs in Deutschland sind erloschen und leben nicht wieder auf.
2. Es sollen infolgedessen ganz neue Rotary Clubs gegründet werden, zunächst in Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover und Stuttgart.
3. Walter Panzar ist beauftragt, die Gründungen in die Wege zu leiten.
4. Walter Panzar bestellt Robert Haussmann zu seinem Stellvertreter und beauftragt ihn mit der Gründung der genannten vier Clubs.
5. Weitere Clubs sollen anschließend gegründet werden, und zwar etwa je drei in Zeitabständen von zwei Monaten.

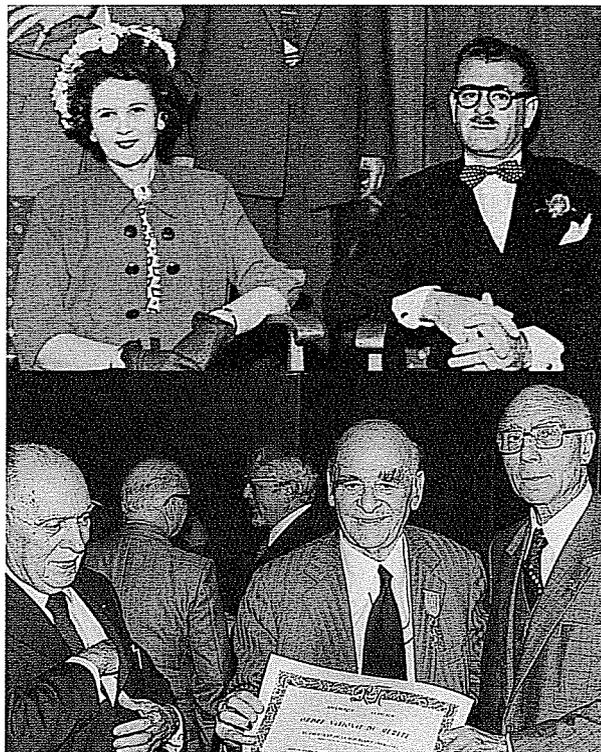
6. Der Sondervertreter hat in jedem der genannten Orte einen Gründungsausschuss zu bilden, der raschmöglichst die vorgeschriebenen Unterlagen über Walter Panzar einzureichen hat.

7. Es ist damit nicht gesagt, dass diesem Gründungsausschuss nur bisherige Mitglieder der „Clubs der Freunde“ anzugehören brauchen. Die „Clubs der Freunde“ werden von Chicago nicht etwa als Fortsetzung der früheren Rotary Clubs in irgendeiner Form anerkannt.⁹⁰⁾

Als erster deutscher Club erhielt am 27. April 1949 der Rotary Club Frankfurt/Main von Rotary International die Charterurkunde. Dieser Club war nun neu entstanden, readmitted, wie es englisch hieß. Es folgten die Clubs Stuttgart, Hannover, Hamburg, Düsseldorf. Auf der ersten Versammlung der Präsidenten und Sekretäre im Mai 1949 in Königstein wurden Clubfragen erörtert. Unter dem Vorsitz von Robert Haussmann erstattete der Kleine Ausschuss (früher Arbeitsgemeinschaften Nord, West, Süd) einen Arbeitsbericht (über Verfassung, Satzung, Mitgliederverzeichnis, Wochenberichte u. a.). Die neu gegründeten Rotary Clubs und die „Clubs der Freunde“ bestanden von Frühjahr 1949 bis Frühjahr 1950 nebeneinander, so dass das Verzeichnis vom 1. Oktober 1949 sieben Rotary Clubs und 21 „Clubs der Freunde“ aufweist.⁹¹⁾ Im August 1949 besuchte Percy Hodgson, Präsident von Rotary International, die Clubs in Hamburg, Hannover, Frankfurt und Stuttgart. Er gab die Ernennung von Robert Haussmann zum „administrative adviser“ für Deutschland bekannt. Haussmann hatte sich um den ersten nach dem Krieg wiederentstandenen

Percy Hodgson, Präsident von Rotary International, besuchte mit seiner Frau im August 1949 deutsche Rotary

Clubs und gab die Ernennung von Robert Haussmann (unteres Bild Mitte) zum „administrative adviser“ bekannt.



Länderausschuss Frankreich-Deutschland besondere Verdienste erworben. Mit seiner Ernennung war die Aufgabe verbunden, bald neue Clubs entstehen zu lassen, damit im Jahr 1950 ein Distrikt für Westdeutschland gebildet werden konnte. Zuvor hatten die Clubs einen governor nominee zu wählen, der die vorgeschriebene Schulung bei der internationalen Versammlung erhielt. Weitere „Clubs der Freunde“ wandelten sich zu Rotary Clubs. 24 Clubs waren wieder entstanden, als im Mai 1950 die erste Clubtagung in Baden-Baden stattfand, wo Robert Haussmann zum künftigen Governor gewählt wurde.



Wirtschaftswunder und Wachstum im 74. Distrikt 1950 – 1955

Am 1. Juli 1950 wurden die Rotary Clubs in Westdeutschland im Distrikt 74 zu einer Verwaltungseinheit von Rotary International zusammengeschlossen. Der Anschluss an die rotarische Gemeinschaft in der Welt war damit vollzogen. In jenen Jahren begann die wirtschaftlich glänzende Weiterentwicklung, die Zeit des so genannten Wirtschaftswunders. Die soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland erfuhr eine breite Zustimmung und auch der rotarische Gedanke entfaltete sich stetig weiter. Als am 4. Mai 1951 in Goslar die erste Tagung des Distrikts abgehalten wurde, konnte Governor Haussmann 36 Clubs begrüßen, 31 wiederbegründete und fünf neue. Noch wichtiger als die Zahlen war der enge Zusammenhalt im Distrikt. Als künftiger Governor wurde Bernhard Goldschmidt, Kiel, gewählt. Diese Wahl machte deutlich, dass die Persönlichkeit und Aktivität des Governors, des beglaubigten Amtsträgers von Rotary International, für die Kontinuität und Ausbreitung von Rotary in Deutschland immer eine bestimmende Rolle gespielt haben. In den Jahren von 1950 bis 1955 waren folgende Governors im Amt: 1950/1951 Robert Haussmann, Stuttgart, 1951/1952/1953 Bernhard Goldschmidt, Kiel, und 1953/1954/1955 Hans von Cossel, Düsseldorf.

Mit der steigenden Zahl der westdeutschen Rotary Clubs kam der Wunsch nach einer Distriktzeitschrift auf. Die Herausgabe wurde im September 1950 während der ersten Distriktversammlung in Bad Ems beschlossen. Dies Projekt gehörte zu den beiden ehrgeizigen Zielen des ersten Nachkriegsgovernors Haussmann: dem Aufbau einer Rotary-

Frank Spain (links), Präsident von Rotary International, und Governor Bernhard Goldschmidt kamen 1951 in Kiel zusammen. Goldschmidt

hat sich mit Fragen der amerikanischen Geschichte, Erziehung und Bildung beschäftigt und darüber vor seinem Rotary Club Kiel gesprochen.



Zeitschrift sowie der Wiederbelebung des französisch-deutschen Länderausschusses. „Monatszeitschrift des 74. Distrikts (Westdeutschland)“ war der Untertitel der Neuschöpfung „Der Rotarier“. Sie sollte dort publiziert werden, wo Rotary in Deutschland 1927 seinen Ausgangspunkt gefunden hatte, in Hamburg. Zwei Mitglieder des Rotary Club Hamburg entwarfen ein tragfähiges Konzept und erzielten mit ihrer Gründerarbeit bleibenden Erfolg: Horst Meinecke als erster Schriftleiter und Kurt Christians als Verleger und Drucker, der 564 Ausgaben lang, bis zu seinem Tod 1998, mit verlegerischem Weitblick und kaufmännischem Geschick die Zeitschrift begleitete. Nach einer Ende 1950 er-

DER ROTARIER

*Monats-Zeitschrift
des 74. Distriktes (Westdeutschland)*



II

1955

schienenen Probenummer kam die Monatsschrift von Januar 1951 an regelmäßig heraus.

In dieser neuen periodischen Publikation des Distrikts 74 wurden die wichtigsten Fragen, Informationen und Diskussionsthemen für die einzelnen Clubs und ihre Mitglieder zur Kenntnis gebracht. Von sämtlichen rotarischen Aktivitäten im Distrikt zu berichten, war in den Gründerjahren die hauptsächliche publizistische Aufgabe, daneben diente die Zeitschrift als verlängerter Arm des Governors mit Monatsbriefen, Berichten über Distriktgeschehnisse und Vorträgen. Und es wurde über die eigenen Grenzen hinweggeschaut, entsprechend den Geleitworten von Haussmann: „In diesem Organ soll aber auch über das Leben in anderen Distrikten berichtet und damit das Verständnis für andere Länder und Völker im Sinne des 4. Ziels von Rotary International gefördert werden. Deshalb muss der ‚Rotarier‘ in die Hand jedes deutschen Rotariers kommen.“ Vor allem jedoch ist ein Einblick in das aktive Clubleben gegeben worden, in die rotarischen Dienste wie Clubdienst, Berufsdienst, Gemeindedienst, Jugenddienst und Internationaler Dienst. Darüber hat „Der Rotarier“ immer zuverlässig berichtet, so dass heute ein Überblick über die einzelnen Abschnitte der Geschichte von Rotary in Deutschland durch die Lektüre der Jahrgänge der Zeitschrift gewonnen werden kann. Informationen darüber hinaus enthalten die Chroniken einzelner Clubs. Seit 1959 erscheint „Der Rotarier“ wieder für Österreich, auch dort als Stimme der rotarischen Welt anerkannt.

Governor Robert Haussmann, der Neuerwecker der rotarischen Idee im Nachkriegsdeutschland, sah

sich mit einem Angriff der katholischen Kirche konfrontiert: Am 11. Dezember 1950 ordnete der Vatikan an: „Mitglieder des katholischen Klerus dürfen weder einem Rotary Club angehören noch an seinen Zusammenkünften teilnehmen.“ Die Auseinandersetzung mit der Kirche aus den zwanziger Jahren wiederholte sich. Der Präsident 1928/1929 von Rotary International, Tom Sutton, hatte das Problem damals nur scheinbar gelöst. Daraufhin gab Arthur Lagneux, Präsident von Rotary International, im Januar 1951 eine Erklärung ab, in der er feststellte, dass die Mitgliedschaft bei Rotary nicht abhängig sei von rassischen, politischen und religiösen Anschauungen. Haussmann schrieb dazu: „Wir deutschen Rotarier können zu dem Papst-Dekret sagen, dass wir weder bei rotarischen Zusammenkünften noch bei unseren Veröffentlichungen ... jemals das Bewusstsein gehabt haben, einer Geheimorganisation anzugehö-

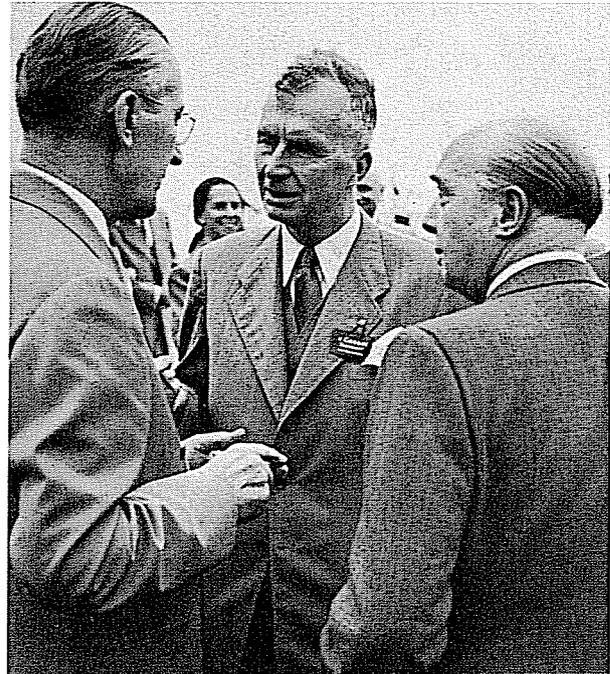
ren. Wir bedauern, dass durch das Dekret den katholischen Geistlichen die Möglichkeit genommen ist, sich auch künftig davon zu überzeugen, dass die rotarische Tätigkeit das Licht der Öffentlichkeit in keiner Weise zu scheuen braucht.⁹²⁾ Bis zur späteren Übereinkunft mit der katholischen Kirche ist das Problem in den Clubs und in ihren Wochenberichten mit Zurückhaltung behandelt worden.

Das rotarische Geschehen jener Zeit ist nicht nur durch zahlreiche Neugründungen von Clubs gekennzeichnet. Auch die vielfältigen Gemeindendienste sowie Tätigkeiten für den Jugenddienst – so z. B. das deutsch-amerikanische Jugendtreffen im Juli/August 1950 in Bremen –, Stipendiaten, Länderausschüsse, Städtetreffen u. a. kamen voran. Besondere Bedeutung erhielten die Ausschüsse, worauf Helmut Weising, Rotary Club Hamburg, auf der Gründungsversammlung des Rotary Club Berlin 1950 besonders hingewiesen hat: „Ein Rotary Club schafft sich die entscheidenden Werte nicht in Kundgebungen, sondern in der kleinsten Zelle des Clubs, den Ausschüssen. Ein Clubmitglied, das nicht wenigstens in einem Ausschuss nach seinen Fähigkeiten und Neigungen ein Stück Clubarbeit leistet, kann niemals ein richtiger Rotarier werden. Der rotarische Gedanke und die Clubarbeit dokumentieren sich in den Ausschüssen.“⁹³⁾

Zu Beginn seiner zweijährigen Amtszeit am 1. Juli 1951 bekannte Governor Bernhard Goldschmidt: „Ich stamme aus dem vorigen Jahrhundert, komme aus Preußen und bin alter Offizier und daher gewohnt, wenn man meinen Namen ruft, aus dem Glied hervorzutreten und mit lauter Stimme

Der Präsident von Rotary International H.J. Brunner (links) im Gespräch mit Governor Hans von Cossel (Mitte) 1953 auf einem Rhein-

dampfer. Von Cossel hat nach seinen Vorgängern Hausmann und Goldschmidt erfolgreiche Aufbauarbeit für Rotary in Deutschland geleistet.



„hier“ zu rufen. Da wir nun einmal Dienstbereitschaft auf unsere Fahnen geschrieben haben, wäre es unrotarisch, wenn ich einen Appell an meine Dienstbereitschaft nicht gleich mit einem Ja beantwortet hätte.“⁹⁴⁾ Er wünschte, dass man nach Beendigung seiner Aufgabe sagen könnte: „Governor Goldschmidt, in Goslar gekürt, hat uns geduldig und glücklich geführt.“ Tatsächlich war das Wirken von Bernhard Goldschmidt besonders wirkungsvoll und erfolgreich. Mit echter Begeisterung hat er die rotarische Idee vertreten und neue Freunde in neuen Clubs dazugewonnen. Goldschmidt, dessen Wesen von Humor und Heiterkeit geprägt war, folgte ganz dem Grundsatz von Theodor Fontane „Wer schaffen

will, muss fröhlich sein“, und noch heute wird sein Ausspruch gern zitiert: „Meine Herren, ich bin Ihr Governor, aber nicht Ihre Gouvernante“ (am 23. September 1951 auf der Distriktversammlung in Nürnberg anlässlich der Debatte über die Streitfrage, ob Charterfeiern mit oder ohne Damen stattfinden sollten).⁹⁵⁾ Zu den Leitsätzen des Denkens und Handelns von Bernhard Goldschmidt gehörten die Postulate des humanistischen Philosophen Leibniz: *neminem laedere* (niemanden verletzen), *suum cuique tribuere* (jedem das Seine zubilligen), *honeste vivere* (ehrenhaft leben).

Der von der Distriktversammlung 1951 in Nürnberg beschlossene Verein der Freunde Rotary (seit 1987 Rotary Gemeindienst e.V.) wurde 1951 in Düsseldorf ins Vereinsregister eingetragen. Die Anerkennung der Steuerfreiheit war der Anlass zur Gründung gewesen. Die Distriktkonferenz im April 1952 in Baden-Baden vereinigte 750 Teilnehmer, darunter den Präsidenten des Rotary Club Saarbrücken, der bis 1959/60 keinem Distrikt angehörte und ein Sonderfall politischer Nachkriegsgeschichte ist. Ähnlich wie in der Völkerbundszeit wollte Rotary International die politische Entwicklung abwarten, bis die Zuweisung zu einem Distrikt erfolgte.⁹⁶⁾ Der Distrikt 74 bestand damals aus 47 Clubs mit 1561 Mitgliedern, die rege Kontakte untereinander vor allem durch Städtetreffen und einen intensiven Jugendaustausch pflegten.

Auch die seit 1917 bestehende Foundation spielte bereits eine Rolle und hatte den Begriff des „hundertprozentigen Rotary Clubs“ geschaffen: „Ein Rotary Club wird dann als hundertprozentiger Club be-

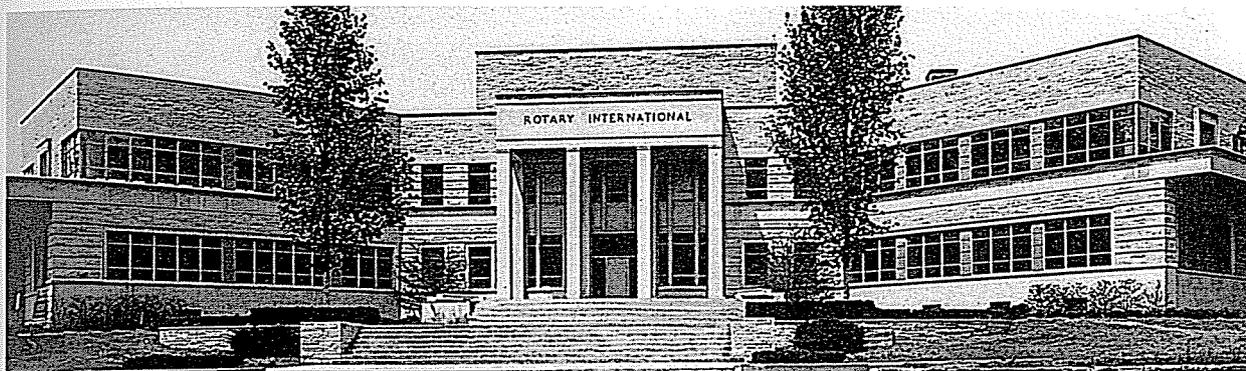
trachtet, wenn seine Beiträge zum Rotary-Foundation-Fonds eine Summe in US-Dollar erreichen, die gleich ist der zehnfachen Mitglie­derzahl.“⁹⁷⁾

Im September 1952 gab Governor Goldschmidt die Ernennung von vier Stellvertretern bekannt, nachdem er selbst wegen einer Erkrankung die ärztliche Anweisung erhalten hatte, sich zu schonen. Für diese Tätigkeit erklärten sich bereit: für den Norden Präsident Weising, Hamburg (für die Clubs Berlin, Bremen, Bremerhaven, Cuxhaven, Hamburg, Hamburg-Harburg, Kiel, Lübeck, Neumünster, Oldenburg, Wilhelmshaven); für die Mitte Alt-Präsident Kisker, Bielefeld (für die Clubs Bielefeld, Braunschweig, Frankfurt/M., Goslar, Göttingen, Hagen, Hannover, Kassel, Mainz, Osnabrück, Wiesbaden); für den Westen Alt-Präsident von Cossel, Düsseldorf (für die Clubs Aachen, Bonn, Darmstadt, Düsseldorf, Essen, Köln, Krefeld, Remscheid, Trier, Wuppertal); für den Süden Rotarier Woelz, München (für die Clubs Augsburg, Baden-Baden, Freiburg, Friedrichshafen-Lindau, Garmisch-Partenkirchen, Heidelberg, Heidenheim-Aalen, Heilbronn, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Bad Mergentheim, München, Nürnberg, Offenburg, Pforzheim, Bad Reichenhall-Berchtesgaden, Stuttgart).

Um auch äußerlich die enge Verbundenheit mit der alten Reichshauptstadt auszudrücken, wurde im Herbst 1952 zur Distriktversammlung nach Berlin eingeladen. 51 Clubs waren vertreten. Präsident Weising, Hamburg, leitete in Vertretung des erkrankten Governors die Sitzung und erklärte, dass er das Problem Berlin nicht allein als ein politisches sehe, sondern ebenso als einen Prüfstein europäischer

Im August 1954 zog das Generalsekretariat von Rotary International von Chicago nach Evanston (Illinois) in

ein neues Verwaltungsgebäude um. Der rotarische Hauptsitz dient den Clubs auf der ganzen Welt.



Denkweise und Kultur. Auf Wunsch des Governors seien die Rotarier in diese Stadt, die Hauptstadt, gekommen, verbunden durch den festen Glauben an das Gute im Wesen des Einzelnen wie im Leben der Völker. Verbindung zu suchen und zu halten sei das Ziel.⁹⁹⁾ Auf der nächstjährigen Distriktversammlung im April 1953 in Bad Mergentheim begrüßte der wiedergesundete Governor Goldschmidt nicht nur neue Clubs, sondern auch Hans von Cossel, Düsseldorf, als künftigen Governor. In seiner zweijährigen Amtszeit lernte Goldschmidt zwei internationale Präsidenten kennen, Frank Spain 1951 in Kiel und H. J. Brunnier 1953 in Köln. Letzteren hieß er in Köln am 25. Juni 1953 mit folgenden Worten willkommen:

„Rotary ist ein Aufstand des Herzens gegen die Übermacht des Verstandes. Wir fühlen gerade in unserer so rastlosen und unruhigen Zeit, wie wichtig es für den berufstätigen Menschen ist, einmal nur Mensch zu sein, einmal zur Besinnung und inneren Sammlung zu kommen. Was der Menschheit in den letzten Jahrzehnten fehlt, ist nicht größeres Wissen, sondern größere Weisheit. Und die kann man nur su-

chen und finden in einem Kreis gleichgesinnter Freunde. Und daraus folgt wieder, dass wir auf dem richtigen Wege sind, wenn wir bei der Auswahl unserer Mitglieder den Hauptwert auf die harmonische und geschlossene Persönlichkeit legen, eben auf Auswahl und Qualität und nicht auf die große Zahl.“⁹⁹⁾

„Rotary soll Freude machen“, daran hat Governor Bernhard Goldschmidt immer wieder erinnert. Humor war für ihn Ausdruck geistiger Freiheit und Souveränität, und er zitierte gern sinngemäß ein Wort von Jean Paul: „Keine Leser verstehen weniger Ernst als die, die keinen Spaß verstehen.“ Die nötige Weisheit und Gelassenheit im Kreis der rotarischen Freunde zu finden, dazu hat Bernhard Goldschmidt als humanistisch denkende Persönlichkeit oft aufgefordert und anschauliche Beispiele dafür gegeben. Aus dieser Sicht, nicht allein wegen der gehaltvollen Vortragsprogramme der Clubs, billigte er Rotary auch eine Bildungsfunktion zu.

In den so genannten Wirtschaftswunderjahren stiegen die Club- und Mitgliederzahlen in Westdeutschland beträchtlich – sicher nicht zuletzt auf

Der Distrikt 74 wurde im Juli 1955 in 3 Teile geteilt: Distrikte 74 (Nord), 97 (Mitte) und 98 (Süd). Dies war auch die Geburts-

stunde des Deutschen Governorrats. Die Karte zeigt die damalige Verbreitung der Rotary Clubs in Westdeutschland.

Grund des großen persönlichen Einsatzes von Goldschmidt, der dem rotarischen Gedanken zwei Jahre lang Schwung und Auftrieb gegeben hatte. Mit diesem schnellen Vormarsch von Rotary in Deutschland hielten die sozialen Hilfsleistungen der einzelnen Clubs genauso Schritt: Beispielsweise wurden Spenden gegeben für die holländischen Überschwemmungsgebiete, für Ostflüchtlinge, für Ostzonenbewohner (DDR) und auch für Erdbebenopfer in Griechenland. Gleichzeitig dehnte sich Rotary weltweit aus. Rotary International ging im August 1954 von Chicago nach Evanston (Illinois) und bezog dort ein neues Verwaltungsgebäude. 1953 wurden in 84 Ländern 7600 Clubs mit 365 000 Mitgliedern gezählt. Mit der zunehmenden Verständigung über Grenzen hinweg wuchs die Zahl der Länderausschüsse und der Auslandskontakte der einzelnen Clubs. 1955 traten die Pariser Verträge in Kraft, die Bundesrepublik Deutschland erhielt die Souveränität, und sie trat der NATO bei.

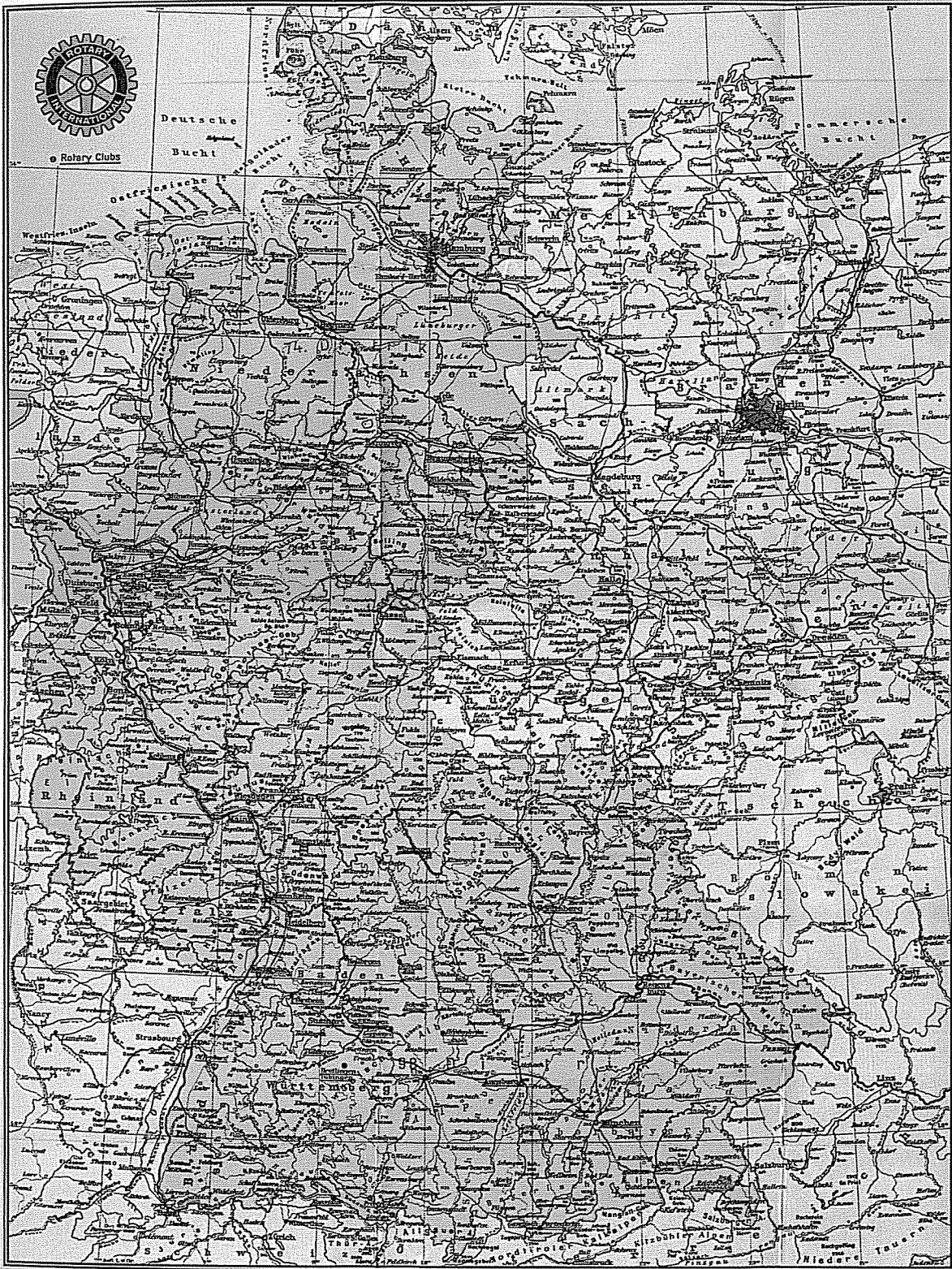
Als Governor von Cossel am 1. Juli 1953 sein Amt übernahm, war der Distrikt 74 auf 56 Clubs angewachsen, bis Mitte 1955 stieg er sogar auf 77 Clubs mit 2700 Mitgliedern, eine in jeder Weise positive Entwicklung. Im August 1954 besuchte wieder ein Präsident von Rotary International Deutschland – Herbert Taylor. In Hamburg wohnte er einer Tagung der Clubpräsidenten bei und bemerkte dort: „Rotary ist keine Philosophie, ist keine Religion, es ist eine Schule der Freundschaft.“ Herbert Taylor war es auch, der die so genannte Vier-Fragen-Probe eingeführt hatte: Ist es wahr, bin ich aufrichtig? Ist es fair für alle Beteiligten? Wird es Freundschaft und guten

Willen fördern? Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen? In Hamburg warb er noch einmal für diesen „Test“: „Seine Vorteile sind, dass er mit keiner religiösen Einstellung kollidiert, dass er keinem Menschen Befehle gibt, sondern nur vier Fragen für die Handlungen jedes Einzelnen stellt. Wie ein Mensch im Herzen denkt, so ist er. Ziel für dieses Jahr ist es, dass jeder Rotarier den Four-Way Test lernt und anwendet.“¹⁰⁰⁾

Herbert Taylor ließ sich über die geplante Dreiteilung des Distrikts 74 ab Juli 1955 informieren. Die gewünschten drei Teile sollten bestehen aus:

1. Niedersachsen, Schleswig-Holstein, den Hansestädten und Berlin; 2. Nordrhein-Westfalen und Rheinpfalz; 3. Bayern, Südweststaat und Hessen.

Im ersten Distrikt der Nachkriegszeit haben die drei Governors Haussmann, Goldschmidt und von Cossel erfolgreiche Aufbauarbeit geleistet. Ihnen sind die Grundlagen für die Ausdehnung von Rotary in Westdeutschland zu verdanken, auch für die Eingliederung in die internationale rotarische Gemeinschaft. Diese prägenden Governorpersönlichkeiten im Distrikt 74 wurden in jeder Weise Vorbilder für die kommenden Amtsträger in den neu geschaffenen Distrikten. Governor Goldschmidt hat seinen Nachfolgern eine Erkenntnis mit auf den Weg gegeben: „In den Clubs liegt das wahre Leben Rotarys, und jeder Distrikt kann nur so gut sein, wie die Summe seiner Clubs ist. Auch das rotarische Endziel wird nicht durch Halbe und Laue erreicht, sondern kann nur erreicht werden, wenn jeder in Freiheit dient in der Art, wie es ihm gemäß ist und seiner Stellung entspricht.“¹⁰¹⁾





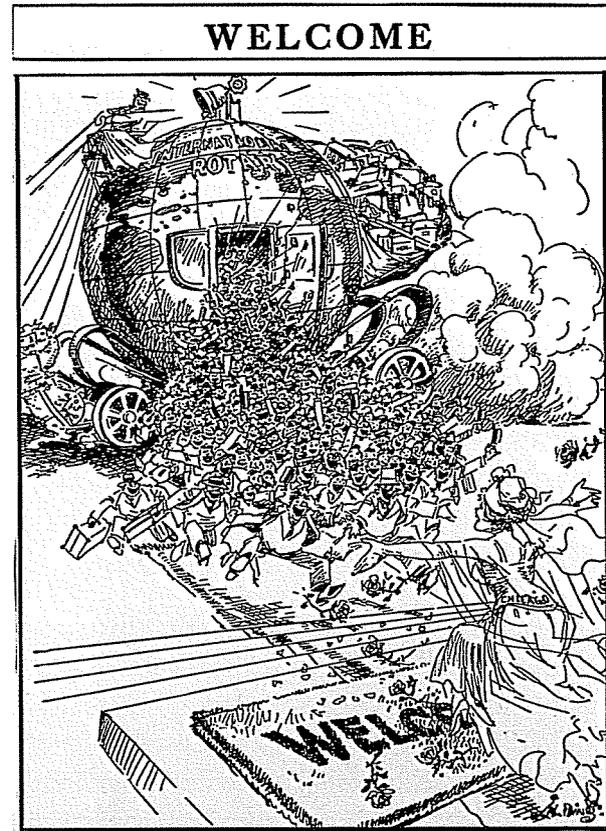
Teilen und wachsen: neue Distrikte 1955 – 1967

Die drei Distrikte, die am 1. Juli 1955 aus einem Distrikt gebildet wurden, umfassen den Distrikt 74 mit Governor Horst Kadelbach, Hannover (Clubs nördlich der südlichen Grenze von Niedersachsen und West-Berlin), den Distrikt 97 mit Governor Wilhelm de la Sauce, Essen (Clubs südlich der südlichen Grenze von Niedersachsen und westlich der westlichen Grenzen von Baden und Hessen), und den Distrikt 98 mit Governor Hanns Hilpert, Nürnberg (Clubs östlich der westlichen Grenzen von Baden und Hessen).

Zur Koordinierung und zum Erfahrungsaustausch wurde ein besonderes Gremium anstelle des bisherigen Distriktbeirats geschaffen: der Governorrat, zuerst „Kleiner Rat“ genannt. Er kam auf Beschluss der Distriktversammlung im April 1955 in Bad Homburg zustande. Anfänglich setzte er sich zusammen aus den drei amtierenden Governors, den drei letzten Past-Governors, dem Schriftleiter des „Rotarier“, dem Schatzmeister und dem Beauftragten für den Jugenddienst. Später kamen andere Funktionsträger hinzu, darunter der Sekretär. Der Governorrat, der bis heute besteht und mit den Distriktteilungen größer wurde, gibt Anregungen und Empfehlungen (Anregung mit erhöhter Wirkung), die für die Distrikte jedoch nicht bindend, sondern nur empfehlend sind. Dieses Gremium war von Rotary International 45 Jahre lang nicht offiziell anerkannt. Erst am 3. November 2000 beschloss Rotary International, den Deutschen Governorrat als administrative Multidistriktorganisation anzusehen. Dadurch werden seine Beschlussfassungen nun im Rahmen der Befugnisse einer „Multi-District-Admi-

Karikatur aus dem Jahr 1930, erschienen in „Des Moines Register“. Damals erweiterte sich das Inter-

esse an der rotarischen Mitgliedschaft – ähnlich wie nach dem Zweiten Weltkrieg.



nistration-Group“ gefasst. Die Sitzungen fanden bis zum 30. Juni 1963 einmal im Jahr, seither zweimal jährlich statt. Die Bezeichnung „Kleiner Rat“ wurde bald fallen gelassen, nicht zuletzt weil Friedrich von Wilpert humorvoll angemerkt hatte: „Es dürfte sich empfehlen, das Gremium aus Governoren, Altgovernoren und sonstigen Prominenten, die in Zukunft über den drei deutschen Distrikten schweben und die dreigeteilte Einheit wahren sollen, nicht als ‚Kleiner Rat‘ zu bezeichnen, da sich vor allem im

Rheinland Prinz Karneval eine solche Usurpierung seiner traditionellen Rechte durch Rotary kaum gefallen lassen dürfte.“ Die Distriktversammlung 1955 in Bad Homburg fasste des weiteren den Beschluss, für die drei neuen Distrikte Berichterstatter zu ernennen, Rotary Reporter, die aus dem Leben der Distrikte zusammenfassend Eindrücke wiedergeben sollten. Vorläufer dieser Berichterstatter waren bereits für die Vorkriegsausgaben der Zeitschrift tätig gewesen.

Auch nach der Teilung der Distrikte nahm die Zahl der Rotary Clubs stetig zu, die Wirtschaft lief in jenen Jahren auf vollen Touren weiter. Die Bundesrepublik Deutschland festigte sich, was unter anderem 1955 in der Aufstellung der Bundeswehr im Rahmen der NATO und 1957 in der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zum Ausdruck kam. Der Osten schloss sich mit dem Bau der Mauer in Berlin 1961 fest zum Westen ab. Der Kalte Krieg bestimmte die Zeitgeschichte.

„Die lange Ostgrenze unseres Distrikts ist die blutende Grenze unseres zerrissenen Vaterlandes. Sie ist zugleich das Ende der freien Welt, in der Rotary Clubs bestehen dürfen. Der 74. Distrikt ist einer der wenigen in der Welt, der gemeinsame Grenzen mit der Welt hinter dem Eisernen Vorhang hat.“⁽¹⁰²⁾ So hieß es im ersten Governorbrief des norddeutschen Distrikts. Im Distrikt 97 wurde Max Grotowsky, Gelsenkirchen, Nachfolger von Governor de la Sauce, der nach nur drei Wochen seiner Amtszeit plötzlich verstarb. Jeder der drei Distrikte konnte je einen Stipendiaten für einen einjährigen Auslandsaufenthalt aussuchen, den die Rotary Foundation bezahlte. Wirkungsvoll und segensreich waren die Ge-

Linkes Bild: In der Mitte der Tafel links Vizepräsident H. Leendertz und rechts Jugendbetreuer Busch, Krefeld.

Mittleres Bild: Rotary berät Abiturienten. Rechtes Bild: 29 Jungen mit ihren Gastgebern: Im Hintergrund Haus Hammarbank.



meindienste zugunsten von Flüchtlingen aus der ehemaligen DDR, ehemaligen Kriegsgefangenen und Spätheimkehrern, Geschädigten der Hochwasserkatastrophen in Österreich und Bayern, der Bahnhofsmision und Bethel. Eine hervorragende Stellung in der rotarischen Betätigung nahm der Jugenddienst ein. Dazu gehörten Berufsberatung, Jugendlager, Unterstützung von Schulen und vor allem der Jugendaustausch mit anderen Ländern. Ebenso aktiv waren die Länderausschüsse, unter anderem mit Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, England, Österreich, Schweden und der Schweiz. Für die Verständigung in Europa hat der Beratungsausschuss für Europa, Nordafrika und östliches Mittelmeergebiet (Enaemac: European, North Africa, Eastern Mediterranean Advisory Commis-

Die Jugendarbeit ist bis heute eine wichtige Aufgabe von Rotary. Ein reger Jugendaus-

tausch und die Vergabe von Stipendien stehen dabei im Vordergrund.

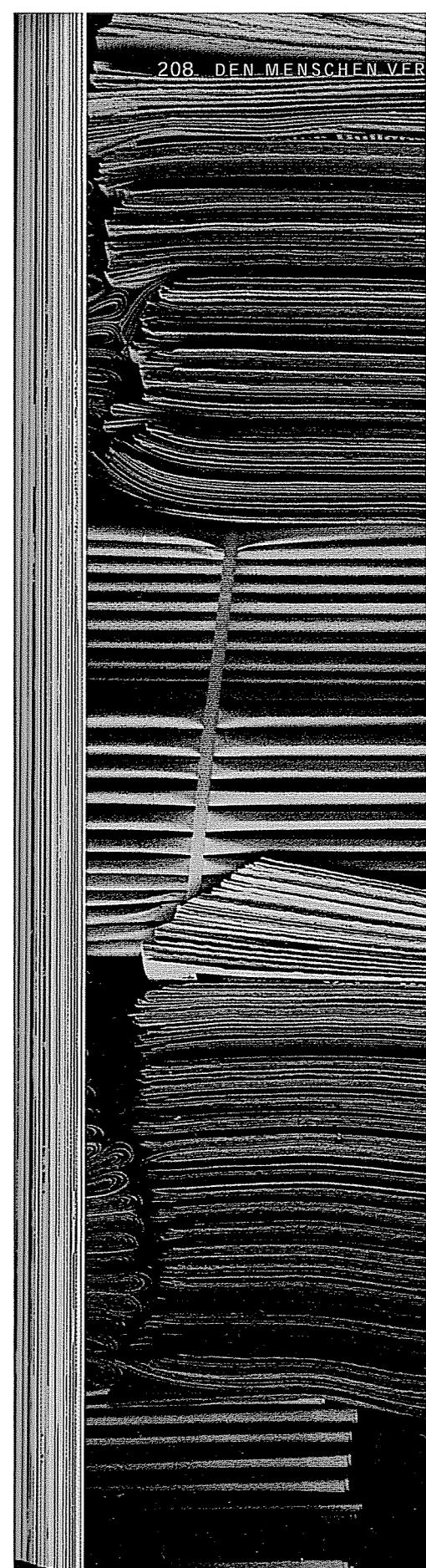


sion) von Rotary International viel Hilfe gebracht. Diesem Ausschuss gehörten die jeweiligen Governors an. Bei der Sitzung des Beratungsausschusses 1951 hat der Präsident von Rotary International, Spain, die Länderausschüsse als „eines der wichtigsten Dinge, die behandelt wurden,“ bezeichnet.

Auch innerhalb der Distrikte und Clubs wurden Beziehungen gefestigt, wie zum Beispiel durch Städtetreffen und Städteforum im November 1955 in Kiel. Insgesamt wuchsen die Distrikte kräftig weiter mit den neuen Clubs, ermöglicht durch den anhaltenden Wirtschaftsaufschwung und Wohlstand in Westdeutschland. Bis 1960 hatten sich in den drei deutschen Distrikten 131 Clubs mit 4500 Mitgliedern zusammengefunden. Die bisher distriktfreien österreichischen Clubs wurden am 1. Juli 1956 im

Distrikt 99 vereinigt. Durch Beiträge an die Rotary Foundation nahmen die Clubs auch am internationalen Wirken von Rotary teil, und die Zahl der 100-prozentigen Clubs, die mindestens 10 Dollar pro Mitglied zahlten, stieg. Natürlich hatten die rotarischen Spenden für Hilfsbedürftige in Westdeutschland den größeren Anteil. Genauere Zahlenangaben hierüber liegen erst in späteren Jahren vor.

Im Jahr 1956/1957 bekleideten das Governoramt Eberhard Westermann, Braunschweig (Distrikt 74), Max Grotowsky, Gelsenkirchen (Distrikt 97) und Eugen Löffler, Stuttgart (Distrikt 98). Welche Themen damals die Rotary Clubs bewegten, ist in den Vortragsverzeichnissen festgehalten: Wandel der bürgerlichen Gesellschaft, 40-Stunden-Woche, Wehrpflicht, Fragen zur Atomenergie, Strahlenschä-



Anhang

ZEITAFEL: ROTARY IN DEUTSCHLAND 1927–2002

- 1927 7.10. Gründung des Rotary Club Hamburg, 3.12. Frankfurt/Main
- 1928 16.4. Köln am Rhein, 2.11. München, 6.11. Dresden, 8.11. Stuttgart
- 1929 Herausgabe der Zeitschrift „Der Rotarier“, bis 1937
13.2. Gründung des Rotary Club Berlin, 11.6. Leipzig, 16.9. Nürnberg, 25.9. Chemnitz, 23.11. Plauen
1. Juli: Distrikt 73 (Deutschland und Österreich), erster Governor Wilhelm Cuno
- 1930 2.2. Gründung des Rotary Club Baden-Baden, 4.2. Aachen, 12.3. Magdeburg, 20.3. Düsseldorf, 28.6. Breslau, 28.6. Mannheim, 5.8. Halle, 9.11. Saarbrücken, 13.12. Görlitz
- 1931–1937 Gründung weiterer 25 Rotary Clubs
- 1931 Rotarys 22. Convention wird in Wien abgehalten. Die österreichische Regierung gibt zu Ehren des Kongresses einen Satz Sondermarken heraus.
- 1933 April: Auflösung der Rotary Clubs Heidelberg und Mainz. Die „Vier-Fragen-Probe“ wird von Rot. Herbert Taylor aus Chicago eingeführt, aber erst 1954 allgemein verbreitet.
- 1937 15.10. Selbstauflösung der 43 deutschen Clubs (ohne Danzig und zwei Clubs ohne Charter: Offenburg und Schweinfurth-Bad Kissingen) mit 1082 Mitgliedern
- 1937–1945 Nach der Selbstauflösung bleiben kleinere Kreise gleichgesinnter Rotarier erhalten. Man findet vorsichtig Mittel und Wege des persönlichen Kontakts, z. B. der Beuth-Tisch in Berlin oder die Freitagsgesellschaft in Kiel
- 1947 Neubeginn im „Club der Freunde“, noch ohne Anschluss an Rotary International
- 1949 Deutsche Clubs wieder in Rotary International aufgenommen
- 1950 1. Juli: Distrikt 74 (Bundesrepublik Deutschland) unter Governor Robert Haussmann
- 1950–1953 Governor Bernhard Goldschmidt

- 1951 Die Monatsschrift „Der Rotarier“ erscheint wieder
- 1953–1955 Governor Hans von Cossel
- 1955 Drei westdeutsche Distrikte mit 81 Clubs und 2752 Mitgliedern.
Der Deutsche Governerrat entsteht
- 1962 Pastgovernor Friedrich von Wilpert untersucht die Geschichte von Rotary im Dritten Reich
- 1965 Erstmals GSE (Group Study Exchange), Studiengruppenaustausch
- 1969 13.9.: Der erste deutsche Inner Wheel Club wird in Lübeck gegründet. Bis 2001 entstehen 178 Clubs mit rund 7000 Mitgliedern, weltweit 103 000 in 100 Ländern, mit den Schwerpunkten Freundschaft, soziales Engagement, internationale Verständigung.
- 1970 320 Clubs mit 11 500 Mitgliedern in sieben Distrikten
- 1977 Zum Jubiläum „50 Jahre Rotary in Deutschland“ wird beschlossen, dass alle deutschen Distrikte das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene (Gabun) unterstützen
- 1987 Die PolioPlus Aktion beginnt und soll bis 2005 fortgeführt werden.
7.–10. Juni International Convention in München mit 27 000 Teilnehmern
- 1989 Council on Legislation beschließt Aufnahme von Frauen
9. November: Fall der Berliner Mauer
ab 1990 Ausdehnung von Rotary in den ostdeutschen Ländern, von 1990 bis 2001 entstehen 116 Clubs in den neuen Bundesländern
- 1991 1. Juli: Alle zwölf Distrikte erhalten vier statt bisher drei Ziffern
- 1992 Jubiläumsausgabe Nr. 500 des „Rotarier“
- 1995 Dezember: 14 Distrikte mit 690 Clubs und 31 379 Mitgliedern
- 2000 3. November: Deutscher Governerrat erhält die Anerkennung als administrative Multidistriktorganisation von Rotary International
- 2001 Juni: 798 Clubs mit 38 326 Mitgliedern
- 2002 Jubiläum 75 Jahre Rotary in Deutschland

ZUR LAGE UND ENTWICKLUNG VON ROTARY IM HERZEN EUROPAS

Denkschrift der Governors 2000/2001 und 2001/2002 im deutschsprachigen Raum

Grundlagen und Ziele

In der Welt Rotarys wird gegenwärtig vielerorts eine deutliche Aufbruchstimmung empfunden. Es werden Visionen für den Weg in die kommenden Jahrzehnte gesucht. Die Rotarier im deutschsprachigen Raum fühlen sich verpflichtet, hierzu konstruktiv beizutragen. Sie stehen hinter den Werten und Zielen von Rotary International.

Im Mittelpunkt dieser Überlegungen stehen folgende Ziele:

1. die Einheit von Rotary in der Vielfalt der Länder
2. die Stärkung der Idee Rotarys
3. die Förderung der Mitgliederentwicklung mit einem hohen Qualitätsniveau
4. die Intensivierung des Gemeindienstes im Nahbereich, auf nationaler und internationaler Ebene.

1. Die Einheit von Rotary in der Vielfalt der Länder

Rotary ist in seiner weltweiten Ausdehnung in unterschiedlichen Kulturkreisen sowie verschiedenartigen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen vertreten. Die historisch bedingte Zentrale in den USA betreut Distrikte in mehr als 160 Ländern und Gebieten. In vielen dieser Länder hat die Entstehung Rotarys jeweils eine eigene Geschichte und Dynamik. Die Länder sind stolz auf ihre eigenständige Entwicklung und Ausprägung und identifizieren sich aus ihren Wurzeln heraus mit den Ideen und Zielen Rotarys. Die kulturelle und soziale Verschiedenartigkeit stärkt das Leben und Wirken der Clubs.

Es gehört zu den Aufgaben von Rotary International, die für Rotary vorteilhaften heterogenen Lebens- und Wirkungsformen zu nutzen und zu unterstützen und sie mit den grundlegenden Zielen in Übereinstimmung zu halten. Kritischen Entwicklungen

sollte – soweit sie regional begrenzt sind – auch nur regional begegnet werden, ohne dabei gesunde Strukturen und Bereiche zu tangieren.

Zentralistische Eingriffe können die positive Entwicklung schwächen. Der Versuch, zentral vorgegebene Zielsetzungen undifferenziert durchzusetzen, führt zu Friktionen, die nicht nur die Ziele verfehlen lassen, sondern auch die Clubaktivitäten mindern.

Der Stärkung Rotarys dient eine Dezentralisierung der Führungsstruktur und bestimmter Regelungen. Eine stärker dezentral ausgerichtete Entscheidungsfindung kann geographische, kulturelle und historische Faktoren besser berücksichtigen. Eine für eine Weltorganisation wie Rotary unabdingbare Managementzentrale mit modernen Führungsstrukturen sollte wesentliche Befugnisse und Zuständigkeiten auf Zonen/„Service-Center“ verlagern, um anpassungsfähig und effektiv zu bleiben. Mitsprache bei Entscheidungen sollte ebenso selbstverständlich sein wie eine angemessene Eigenverantwortlichkeit mit Erfolgskontrolle. Eine zweckentsprechende, kostenarme und im Wesentlichen ehrenamtlich tätige Organisation ist anzustreben. Die Internationalität Rotarys sollte auch stärkere strukturelle Berücksichtigung finden, International darf nicht mit zentral gleichgesetzt werden.

In den Distrikten sollte die Organisation überschaubar, kostenarm und unmittelbar clubnah bleiben. Empfehlungen und Ratschläge von rotarischen Gremien wie beispielsweise einem regionalen Governerrat sollten von der Zentrale berücksichtigt und mitgetragen werden.

Die Ausbildung der Governor sollte stärker als bisher in den Regionen erfolgen. Die Institute sollten aufgewertet werden. Der internationale Erfahrungsaustausch könnte zusätzlich bei den Präsidenten-Konferenzen intensiviert werden.

2. Die Stärkung der Idee Rotarys

Die Idee Rotarys und das Ziel des selbstlosen Dienens werden im europäischen Raum gestärkt durch

a) die Pflege einer engen Freundschaft in den Clubs und mit den Kontaktclubs;

b) die sorgfältige Auswahl qualifizierter Mitglieder aus der Vielfalt der Berufe in Eigenverantwortung der Clubs;

c) die Gestaltungsfreiheit der Clubs im Rahmen ihrer rotarischen Verpflichtung zu einem Gemeindienst in Selbstverantwortung;

d) einen intensiven Jugenddienst mit vielfacher Förderung durch die Clubs und Distrikte.

Diese vier Säulen tragen gemeinsam auf dem Fundament von Internationalität und Völkerverständigung die Idee Rotarys hier in Europa.

Die Ziele Rotarys können nur über eine Stärkung der Basis, d. h. der Clubs, der Governor als Repräsentanten Rotarys in den Distrikten und der übrigen rotarischen Zonenstruktur gestärkt werden. Die Governor sollten ihren derzeitigen Informationsvorsprung und ihre Kompetenzen behalten. Forderungen und Wünsche an den einzelnen Rotarier sollten stets über den Governor gerichtet werden. Er kann regionale Stärken und Schwächen beurteilen und Maßnahmen optimieren.

Die elektronische Kommunikation hat den Informationsfluss auch Rotarys grundlegend verändert. Es dient den Zielen und Ideen Rotarys jedoch nicht, wenn über Internet, E-Mail, Brief und Drucksachen weltweit völlig ungezielt zahllose Informationen, Einladungen und Aufrufe verstreut werden. Die Adressaten werden überstrapaziert und reagieren frustriert.

Viel weniger kann auch hier viel mehr bewirken!

3. Die Förderung der Mitgliederentwicklung mit einem hohen Qualitätsniveau
Rotary will und soll neue Mitglieder gewinnen, um seine Ideale und Ziele in der Welt zu verbreiten und um die Lebensfähigkeit der Rotary Clubs zu erhalten. Dies wird im mitteleuropäischen Raum erfolgreich praktiziert und zeigt sich in einem seit Jahren erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern und Clubs.

Das Prinzip „Qualität vor Quantität“ ist ein Erfolgsrezept. Es führt zu meist lebenslanger Clubzugehörigkeit und sollte auch in Zukunft maßgebend bleiben. Es sollte mit dem Bemühen weiter verfolgt werden, die Mitgliedschaft bei Rotary frei von Enttäuschungen erfreulich zu gestalten. Insofern stößt die gegenwärtige Forderung nach primär zahlenorientierter Expansion Rotarys zumindest in Mitteleuropa auf Unverständnis. Wenn die Clubs darauf achten, dass stets ein Drittel ihrer Mitglieder zwischen 30 und 50 Jahre alt ist, ergibt sich die von Rotary International gewünschte Wachstumsrate von selbst.

Daher sollte einer weiteren qualifizierten sukzessiven Vergrößerung und Verjüngung der bestehenden Clubs, der Neugründung von Clubs in geeigneten Gebieten, der Aufnahme von Rotarierinnen und der nachhaltigen Förderung von Rotaract und Interact der Vorzug gegeben werden. Den Clubs muss die qualitative Auswahl ihrer Mitglieder vorbehalten bleiben. Die Neubildung von Clubs nach dem „streamline/simplified plan“ wird bei uns als ernste Gefahr für das Qualitätsniveau und die Identität Rotarys gesehen.

4. Die Intensivierung des Gemeindienstes im Nahbereich, auf nationaler und internationaler Ebene

Die Summe des Spendenaufkommens von Rotary im deutschsprachigen Raum zeigt eine steigende Tendenz. Zu dem hohen durchschnittlichen Spendenbeitrag des einzelnen Rotariers kommen meist noch Sachspenden und „hands-on-Projekte“. Außerdem werden von jedem Rotarier in unseren Ländern zahllose Spendenleistungen auch außerhalb Rotarys erwartet. Die Clubs nutzen erfolgreich die Freiheit ihrer Projektauswahl regional wie international, und dies sollte auch so bleiben. In den letzten Jahren hat sich die Ausrichtung unserer Rotary Clubs auf weltweite Projekte im Gemeindienst deutlich verstärkt.

Die Beiträge zur Rotary-Foundation haben in Landeswährung einen positiven Trend. Überhöhte Spendenforderungen wirken

kontraproduktiv und führen als „Zwangsabgaben“ sogar zur Ablehnung.

PolioPlus als wichtigstes Vorhaben Rotarys muss absoluten Vorrang behalten.

Projekte, die ihre wesentlichen Wurzeln in Europa haben, wie beispielsweise MineEx, ungezählte Katastrophenhilfen, erhebliche Transferleistungen in die Gebiete des ehemaligen Ostblocks, „Population and Development“ und nicht zuletzt der hochaktive weltweite Jugendaustausch zeigen überzeugend die Kraft der rotarischen Idee im Gemeindienst hierzulande.

Derzeit werden sehr viele Projektbereiche von Rotary International gleichzeitig verfolgt. Ihre Straffung ist für eine Fokussierung des Weltgemeindienstes unabdingbar. Nur überzeugende Leistungen Rotarys an wenigen Schwerpunkten der Not dienen nachhaltig den jeweils am schwersten betroffenen Gruppen/Regionen und damit auch dem Bild Rotarys in der Öffentlichkeit. Die Forderung nach einer Beschränkung der Programme ist nicht neu; derzeit ist aber eine gegenläufige Entwicklung erkennbar. Die neu eröffnete Möglichkeit, mit Anteilen von Foundation-Beiträgen auch den Gemeindienst im eigenen Umfeld zu unterstützen, zeigt einen Weg in die richtige Richtung.

Zur Beschleunigung und Intensivierung von Foundation-Verfahren sollten die „Service-Center“ Anträge an die Foundation (Matching Grants u. Ä.) eigenständig vorprüfen und bis zu einer vertretbaren Höchstgrenze unter Beachtung steuerlicher Vorschriften den Clubs auch eigenverantwortlich genehmigen können.

Damit könnte die Foundation unmittelbar an Anerkennung und Zuspruch gewinnen. Zusammenfassung der Vorschläge Die Governor in den deutschsprachigen Ländern erwarten, dass diese Denkschrift dazu beiträgt, das Engagement für Rotary in den Zonen und auf allen Ebenen weiter zu fördern und damit die gemeinsamen Ziele Rotarys zu stärken.

Deshalb schlagen sie vor: Rotary Interna-

tional möge die bewährten rotarischen Ideale und Ziele mit den erkennbaren Forderungen der Zukunft in Übereinstimmung halten und ihre Umsetzung verbessern, indem

1. die Zielsetzungen und Vorhaben unter Berücksichtigung der heterogenen Lebensformen und kulturellen Verschiedenartigkeit der Zonen in der Welt vorgegeben werden;

2. die Führungsstrukturen dezentralisiert, regionale Führungselemente unterstützt und sie in den Willensbildungs- und Entscheidungsprozess einbezogen werden;

3. die Funktion des Governors innerhalb der regionalen Führungsstrukturen gestärkt wird, wobei darauf zu achten ist, dass Entscheidungs- und Informationswege über den Governor eingehalten werden;

4. der bürokratische Aufwand drastisch reduziert wird und die modernen Kommunikationsmittel so genutzt werden, dass die Vielzahl der Informationen schnell, aber auch ziel- und bedarfsgenau den Adressaten zugeleitet wird;

5. die Forderungen zur Ausweitung Rotarys und zur Mitgliedervermehrung zweckmäßig nach den regionalen Gegebenheiten ausgerichtet, Qualitätsprinzipien vorangestellt und überzogene Zielvorgaben vermieden werden;

6. regionale Problementwicklungen auch nur regional korrigiert werden, ohne damit gesunde Strukturen zu belasten;

7. die Anzahl der zentral gesetzten rotarischen Schwerpunktprojekte deutlich reduziert und diese langfristig verfolgt werden, damit die Clubs sie gründlicher kennen lernen, erfassen und unterstützen können;

8. zentrale Spendenaufrufe weitestgehend vermieden werden und es Aufgabe der Governor bleibt, bei Bedarf eine Mittlerrolle zwischen den Clubs, den Initiatoren und Sponsoren von Projekten zu übernehmen;

9. die Rotary Foundation nutzerfreundlicher ausgerichtet wird und Antrags- und Genehmigungsverfahren verkürzt und sachlich wie sprachlich vereinfacht werden;

10. Zuwendungsentscheidungen in ver-

trebarem Umfang von der Foundation auf geeignete nachgeordnete Institutionen delegiert werden.

Die Welt braucht Rotary auch im neuen Jahrtausend. Rotary muss sich daher den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft stellen.

DEUTSCHE CLUBS UND MITGLIEDER IN ZAHLEN 1927-1937 UND 1950-2001

Jahr	Clubs	Mitglieder
Okt. 1927	1	33
Okt. 1937	43	1082
1950	24	776
1955	81	2752
1960	145	5044
1965	211	7803
1970	303	11 859
1976	399	16 313
1980	460	18 600
1989 Dez.	543	24 787
1990 Dez.	561	25 723
1995 Dez.	690	31 379
2000 Juni	773	36 979
2001 Juni	798	38 326

VERTEILUNG DER MITGLIEDER UND CLUBS IN DEN DEUTSCHEN DISTRIKTEN (2001)

Distrikt	Club	weibl.	insgesamt (ohne 291 Ehrenmitglieder)
1800	67	2	3207
1810	56	15	2971
1820	56	44	2894
1830	42	24	2261
1840	84	64	3677
1850	50	10	2338
1860	57	2	3015
1870	62	39	3153
1880	54	21	2334
1890	57	32	2826
1900	62	10	3187
1930	45	32	2316
1940	57	59	2411
1950	49	20	1916
	798	374	38 326

DISTRIKTE SEIT 1929

1929–1937	1 Distrikt 73 (Deutschland u. Österreich)
1950–1955	1 Distrikt 74 (Bundesrepublik Deutschland)
1955–1957	3 Distrikte 74, 97, 98
1957–1960	3 Distrikte 149, 151, 153
1960–1963	4 Distrikte 149, 151, 152, 153
1963–1968	5 Distrikte 149–153
1968–1969	6 Distrikte 149–154
1969–1974	7 Distrikte 149–155
1974–1976	8 Distrikte 149–156
1976–1977	9 Distrikte 149–157
1977–1978	9 Distrikte 181–187, 189–190

181. Distrikt (bisher 151. D., Gebiet um Mittelrhein und Mosel)

182. Distrikt (bisher 152. D., Hessen ohne Südtteil um Darmstadt)

183. Distrikt (bisher 153. D., Baden-Württemberg ohne Nordteil um Heidelberg)

184. Distrikt (bisher 154. D., Bayern)

185. Distrikt (bisher 155. D., Bremen, Niedersachsen ohne Nordteil)

186. Distrikt (bisher 156. D., Saarland, Rheinpfalz, Süd-Hessen, Nord-Baden-Württemberg)

187. Distrikt (bisher 149. D., Berlin, Hamburg, Schleswig-Holstein, nördl. Niedersachsen)

190. Distrikt (bisher 150. D., östl. Ruhrgebiet, östl. Westfalen)

1978–1980 10 Distrikte 181–190

1980–1990 11 Distrikte 180–190

1990–1991 12 Distrikte 180–190, 193

1991–1995 12 Distrikte 1800–1900, 1930

1995–heute 14 Distrikte, 1800–1900, 1930, 1940, 1950

PRÄSIDENTEN VON ROTARY INTERNATIONAL UND IHRE LEITSÄTZE SEIT 1949

Rotary International Themes

1949–50 Percy C. Hodgson

Objectives of Our Team for 1949–50

1. Each new member admitted into a Rotary club to be adequately informed about his duties and obligations BEFORE his induction – properly introduced to the club – and effecti-

vely assimilated into the work of the club during the first year.

2. A better understanding and application of the principles of Vocational Service as set forth in Service is my business.

3. A contribution to world understanding and peace through an intensification of our international service program.

4. An outstanding district conference in every district.

1950–51 Arthur Lagueux

Goals for 1950–51

1. In club service we must beget our heirs.

2. In vocational service honesty is still the best policy.

3. In community service we can plan for the future.

4. In international service we must reexamine our world.

5. And finally we can extend the influence of Rotary.

1953–54 Joaquin Serratos Cibils

Rotary is Hope in Action

1954–55 Herbert J. Taylor

Six Objectives for 1954–55

1. glean from the past and act

2. share with others

3. build with Rotary's 4-Way Test

4. serving youth

5. international good will

6. good Rotarians are good citizens

1955–56 A. Z. Baker

Develop our Resources

1956–57 Gian Paolo Lang

3 Targets 1956–57

1. Keep Rotary simple

2. More Rotary in Rotarians

3. Learn More About Each Other

1957–58 Charles G. Tennent

Enlist – Extend – Explore – Serve

1958–59 Clifford A. Randall

Help Shape the Future

1959–60 Harold T. Thomas

Vitalize! Personalize! Build Bridges of Friendship!

1960–61 J. Edd McLaughlin

You are Rotary – Live it! Express It! Expand It!

1961–62 Joseph A. Abey Act

Aim for action

Communicate for Understanding

Test for Leadership

1962–63 Nitish C. Laharry

Kindle the Spark Within

1963–64 Carl P. Miller

Meeting Rotary's Challenge in the Space Age

1964–65 Charles W. Pettengill

Live Rotary

1965–66 C. P. H. Teenstra

Action, Consolidation and Continuity

1966–67 Luther H. Hodges

Make Your Rotary Membership Effective

1968–69 Kyoshi Togasaki

Participate!

1969–70 James F. Conway

Review and Renew

1970–71 William E. Walk

Bridge the Gaps

1971–72 Ernst G. Breitholtz

Good will begins with you

1972–73 Roy D. Hickman

Let's take a new look – and act

1973–74 William C. Carter

A Time for Action

1974–75 William R. Robbins

Renew the Spirit of Rotary

1975–76 Ernesto Imbassahy de Mello

To dignify the human being

1976–77 Robert Manchester II

I Believe in Rotary

1977–78 W. Jack Davis

Serve to Unite Mankind

1978–79 Clem Renouf

Reach Out

1979–80 James L. Bomar, Jr.

Let Service Light the Way

1980–81 Rolf Klärlich

Take Time to Serve

1981–82 Stanley E. McCaffrey

World Understanding and Peace Through

Rotary

1982–83 Hiroji Mukasa

Mankind is One – Build Bridges of Friendship

Throughout the World

1983–84 William E. Skelton
Share Rotary – Serve People
1984–85 Carlos Canseco
Discover a New World of Service
1985–86 Edward F. Cadman
You are the Key
1986–87 M. A. T. Caparas
Rotary Brings Hope
1987–88 Charles C. Keller
Rotarians – United in Service – Dedicated to Peace
1988–89 Royce Abbey
Put Life into Rotary – Your Life
1989–90 Hugh M. Archer
Enjoy Rotary!
1990–91 Paulo V. C. Costa
Honor Rotary with Faith and Enthusiasm
1991–92 Rajendra K. Saboo
Look Beyond Yourself
1992–93 Clifford L. Dochterman
Real Happiness is Helping Others
1993–94 Robert R. Barth
Believe in What You Do – Do What You Believe in
1994–95 William H. Huntley
Be a Friend
1995–96 Herbert G. Brown
Act with Integrity
Serve with Love
Work for Peace
1996–97 Luis Vicente Giay
Build the Future with Action and Vision
1997–98 Glen W. Kinross
Show Rotary Cares
for your community
for our world
for its people
1998–99 James L. Lacy
Follow your Rotary Dream
1999–2000 Carlo Ravizza
Rotary 2000: Act with Consistency, Credibility, Continuity
2000–2001 Frank Devlyn
Create Awareness
Take Action
2002–2002 Richard King
Mankind is our business

MITGLIEDER IM ZENTRALVORSTAND

Ehemalige Zentralvorstandsmitglieder von Rotary International:

a) Past Vice Presidents:

1929/30 Bergrat h.c. Dr.-Ing. Otto Böhler, Wien †
1965/66 Dr. Harald Mandt, Hamburg †
1976/77 Dipl. rer. pol. (techn.) Heinz-Diether Korfmann, Witten-Ruhr †

b) Past Treasurer:

1998/99 Hans J. Müller-Rech, Augsburg

c) Past Directors von Rotary International

1933/34 Geheimrat Otto Fischer, Stuttgart †
1937/38 Generalintendant Franz Schneiderhan, Salzburg †
1964/65 Dr. Harald Mandt, Hamburg †
1975/76 Dipl. rer. pol. (techn.) Heinz-Diether Korfmann, Witten-Ruhr †
1988/90 Dr. Ulrich Meister, Mannheim-Brücke
1993/95 Rudolf Hörmder, Nürnberg-Fürth
1997/99 Hans J. Müller-Rech, Augsburg

PAST-GOVERNORS

ehem. 73. Distrikt

1929/30 Geheimrat Dr. Wilhelm Cuno, Hamburg † – 1930/31 Bergrat h. c. Dr.-Ing. Otto Böhler, Wien † – 1931/32 Geh.-Rat Otto Fischer, Stuttgart † – 1932/33/34 Ernst Prinzhorn, Wien † – 1934/35 Geh. Finanzrat Robert Bürgers, Köln/Rh. † – 1935/36 Oberst i. G. Otto G. Kroeger, Magdeburg † – 1936/37 Gen.-Intendant Franz Schneiderhan, Salzburg † – 1937/38 Kreishauptmann a. D. Dr. Hugo Grille, Berlin †

ehem. 74. Distrikt

1950/51 Rechtsanwalt Robert Haussmann, Stuttgart † – 1951/52/53 Dr. Bernhard Goldschmidt, Kiel † – 1953/54/55 Hans v. Cossel, Düsseldorf †
1800. Distrikt

1980/81 Dr. jur. Hans Samwer, Göttingen – 1981/82 Dr. agr. Hans Friedrich Werkmeister, Hildesheim – 1982/83 Joachim Schultz, Wolfsburg † – 1983/84 Konrad Benze, Braunschweig – 1984/85 Christian Andreas Loewe, Lüneburg † – 1985/86 Franz-Dietrich v. Dittfurth, Nienburg/Weser – 1986/87 Dipl.-Ing. Henning Wolff, Walsrode – 1987/88 Karl

Heinz Langhagel, Celle-Schloss – 1988/89 Kurt Hennis, Hildesheim – 1989/90 Dipl.-Landw. Dr. jur. Jürgen Nesemann, Gifhorn-Wolfsburg – 1990/91 Dr. Hans Deppe, Goslar Nordharz – 1991/92 Ejner Carl Christiansen, Hannover-Leineschloss – 1992/93 Prof. Dipl.-Ing. Gotthard FÜRER, Clausthal-Zellerfeld – 1993/94 Hans-Erich Thoering, Hameln – 1994/95 Dr. rer. pol. Everhard Disselkamp, Wolfsburg – 1995/96 Wolf Horenburg, Braunschweig-Richmond – 1996/97 Dipl.-Ing. Gottfried Schmitz, Hannover-Eilenriede – 1997/98 Dipl.-Ing. Dieter Korff, Salzgitter-Wolfenbüttel – 1998/99 Walter K. Fink, Hannover-Ballhof – 1999/2000 Friedrich Wilhelm Knust, Calenberg-Pattensen – 2000/01 Werner Junker, Einbeck-Northeim – 2001/02 Ulrich Timme, Braunschweig

1810. Distrikt (früher 151. Distrikt)

1955/56 Bergass. Dr.-Ing. Wilhelm de la Sauce, Essen † – 1956/57 Bergass. a. D. Max Grotowsky, Gelsenkirchen † – 1957/58/59 Friedrich v. Wilpert, Bonn † – 1959/60 Harry Arns, Neuss † – 1960/61 Dr. Friedrich A. Neuman, Aachen-Land – 1961/62 Herbert Behlau, Mönchengladbach † – 1962/63 Dr. Dr. h. c. Fritz Gummert, Essen † – 1963/64 Dr. Josef Schramm, Düren † – 1964/65 Werner Baetz, Opladen † – 1965/66 Dr.-Ing. E. h., Dr. rer. pol. Wilhelm Steinberg, Düsseldorf † – 1966/67 Prof. Dr. Fritz Tischler, Duisburg † – 1967/68 Werner Tyrell, Trier – 1968/69 Hugo Cadenbach, Aachen-Frankenbergrat † – 1969/70 Landgerichtspräsident a. D. Walter Frisch, Siegen – 1970/71 Dr. rer. nat. Albert Heesch, Kleve † – 1971/72 Hugo Weger, Köln-Hahnenort – 1972/73 Dipl.-Landw. Rudolf Hüttebräuker, Bonn – 1973/74 Andreas v. Schubert, Trier – 1974/75 Karl Adolf Zenker, Bonn – 1975/76 Dr. phil. Wolfgang Vollrath, Duisburg-West – 1976/77 Dr. jur. Peter Grille, Bonn-Rheinbrücke – 1977/78 Dr. Heinz Wolff, Wuppertal † – 1978/79 Hans-Arnold Haupt, Köln-Hahnenort – 1979/80 Dr. Heinrich Krahnstöver, Koblenz – 1980/81 Heinz-Helmut v. Hinckeldey, Köln am Rhein – 1981/82 Dr. Heinrich Kuss, Bonn Süd-Bad Godesberg † – 1982/83 Dipl.-Kfm.

Heinrich Wienke, Aachen † – 1983/84 Dipl.-Ing. Hans Albert Neuman, Düren – 1984/85 Adolf Klein, Köln-Hahnenort – 1985/86 Hans Hinrichs, Koblenz-Ehrenbreitstein – 1986/87 Helmut Muscheid, Mittelmosel-Wittlich – 1987/88 Prof. Dr. med. Paul Nikolai Ehlers, Wuppertal – 1988/89 Wilhelm Drühe, Hilden-Haan – 1989/90 Hermann Biss, Koblenz-Ehrenbreitstein – 1990/91 Dieter Franckenberg, Berleburg-Laasphe † – 1991/92 Burkhard Kamps, Köln am Rhein – 1992/93 Prof. Dr. Ludwig Feinendegen, Düren – 1993/94 Dr.-Ing. Hans G. Hirschberger, Bergisch Gladbach – 1994/95 Dr. Albrecht v. Cossel, Bonn-Kreuzberg – 1995/96 Dr. Hans Jöris, Heinsberg – 1996/97 Dr. Wolfgang Dieter Lange, Siegen – 1997/98 Dipl.-Ing. Hermann Wegerhoff, Remscheid – 1998/99 Dr. phil. Günther Schell, Bad Neuenahr-Ahrweiler – 1999/2000 Dr. rer. nat. Eckard Gehring, Berleburg-Laasphe – 2000/01 Anton Steer, Koblenz-Deutsches Eck – 2001/02 Artur Friedrich, Trier

1820. Distrikt (früher 152. Distrikt)
1960/61 Dr. Kurt Magnus, Wiesbaden † – 1961/62 Dr. Fritz Pels-Leusden, Würzburg † – 1962/63 Dr. Günther Ramdohr, Frankfurt/M. – 1963/64 Dr. Hermann Neuschäffer, Darmstadt † – 1964/65 Norbert v. Baumbach, Marburg † – 1965/66 Dr. Rudolf Haus, Bad Homburg v.d.H. † – 1966/67 Carl Erwin Leverkus, Heidelberg † – 1967/68 Dr. Hans Dyckerhoff, Wiesbaden † – 1968/69 Dr. Konrad Kalbhenn, Merzig-Saarlouis – 1969/70 Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Hermann Walter Gehlen, Kaiserslautern † – 1970/71 Himke Faber, Bad Homburg v.d.H. † – 1971/72 Dipl.-Ing. Gert Salzer, Offenbach † – 1972/73 Paul Desfossez, Saarbrücken † – 1973/74 Dr. Ulrich Meister, Mannheim-Brücke – 1974/75 Dr.-Ing. Carl-Heinz Schröter, Dillenburg † – 1975/76 Dr. Ernst-Joachim Schaede, Fulda † – 1976/77 Prof. Dr. med. Hans Grebe, Frankenberg † – 1977/78 Hans-Jürgen Vogler, Marburg † – 1978/79 Friedrich-Wilhelm von Loewenstein, Bad Wildungen – 1979/80 Dr. Dipl.-Volksw. Friedrich Richter, Bad Homburg v.d.H. – 1980/81 Arnd Graf, Hanau-Maintal † – 1981/82 Wolfgang Kühle,

Wetzlar – 1982/83 Dieter Latscha, Frankfurt/M.-Friedensbrücke – 1983/84 Dipl.-Ing. Karl F. Ilzig, Hanau – 1984/85 Eduard Heppel, Marburg-Schloss – 1985/86 Prof. Dr. med. Hans Reitter, Fulda – 1986/87 Prof. Dr. phil. Rudolf Schmitz, Dillenburg † – 1987/88 Dr. Karl H. Wessel, Wiesbaden † – 1989/90 Dr. phil. Günter Gall, Offenbach/M. – 1990/91 Hans Georg Dirksen, Bad Homburg v.d.H. – 1991/92 Dr.-Ing. Hermann E. Schroth, Bad Hersfeld – 1992/93 Karl-Heinz Reinhard, Gießen-Altes Schloss – 1993/94 Dr. med. Robert Schneider, Schwalmstadt-Ziegenhain – 1994/95 Dr. phil. Hans-Kurt Boehlke, Kassel – 1995/96 Prof. Dr. Jürgen Meier-Sydow, Bad Homburg-Schloss – 1996/97 Jürgen Overweg, Bad Hersfeld – 1997/98 Georg-Friedrich Reim, Homburg/Efze – 1998/99 Jürgen Strupp, Fulda-Paulustor – 1999/2000 Dr. phil. nat. Dieter Steinbach, Bad Homburg v.d.H. – 2000/01 Jules August Schröder, Büdingen – 2001/02 Dietmar Philipp, Homberg/Efze

1830. Distrikt (früher 153. Distrikt)
1955/56 Reg.-Baumstr. a. D. Hanns Hilpert, Nürnberg † – 1956/57 Präsident im Kultur-Min. i. R. Dr. Eugen Löffler, Stuttgart † – 1957/78 Rechtsanwalt Dr. Florian Waldeck, Mannheim † – 1958/59 Dr. Friedrich v. Engelberg, Konstanz † – 1959/60 Erich Pudor, Mainz † – 1960/61/62 Helmut Kienast, Pforzheim † – 1962/63 Eduard Baser, Baden-Baden † – 1963/64 Walther Meuschel, München † – 1964/65 Hans Ferdinand Kiderlen, Friedrichshafen-Lindau † – 1965/66 Walter Mann, Traunstein † – 1966/67 Dr.-Ing. Curt Bücken, Heilbronn † – 1967/68 Dr. Harald Bilger, Singen – 1968/69 Dr. Fritz Pendl, Überlingen † – 1969/70 Otto P. W. Hüni, Friedrichshafen-Lindau – 1970/71 Dipl.-Volksw. Kuno Bart, Esslingen † – 1971/72 Dr. Eric Alton, Ebingen † – 1972/73 Dr. Paul Schumm, Reutlingen-Tübingen † – 1973/74 Wolfram Melchior, Stuttgart-Weinsteige – 1974/75 Hans Correll, Karlsruhe † – 1975/76 Dipl.-Ing. Karl-Wilhelm Zachrich, Freiburg † – 1976/77 Dr. Hans-Ulrich Schaefer, Karlsruhe-Schloss † – 1977/78 Dietrich Moll, Ludwigsburg-Backnang † – 1978/79 Dipl.-Ing.

Karl August Thommel, Ravensburg – 1979/80 Prof. Dr. Walter Stuhlmann, Stuttgart-Wildpark † – 1980/81 Prof. Dr. Rolf Simon-Weidner, Esslingen – 1981/82 Carl-Gero v. Ilsemann, Ulm † – 1982/83 Dr. jur. Paul Witz, Freiburg-Schlossberg – 1983/84 Hans Bader, Göppingen – 1984/85 Dr. med. Georg Ackermann, Heilbronn-Neckartal – 1985/86 Dr. Hugo Rhein, Karlsruhe – 1986/87 Dr. rer. pol. Gert Fuhrmann, Pforzheim – 1987/88 Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Rüdiger Stursberg, Tuttlingen – 1988/89 Jürgen Thies, Kirchheim/Teck-Nürtingen – 1989/90 Dr. med. Ulrich Stoll, Biberach/Riß – 1990/91 Dr. Roland Berger, Bietigheim-Vaihingen – 1991/92 Prof. Dr. med. Helmut Schaudig, Bad Mergentheim – 1992/93 Dr. Edgar Scherer, Esslingen-Filder – 1993/94 Frank H. Schild, Stuttgart-Remstal – 1994/95 Prof. Dr. Berthold Schwemmler, Reutlingen-Tübingen-Nord – 1995/96 Gerhard Vöhring, Freudenstadt – 1996/97 Dr. Klaus Gubitz, Aalen-Heidenheim – 1997/98 Hans Pfarr, Ebingen – 1998/99 Dr. med. Joachim Schönemark, Künzelsau-Öhringen – 1999/2000 Dr. rer. pol. Heinz Etzel, Kirchheim/Teck-Nürtingen – 2000/01 Paul-Josef Zeisler, Reutlingen-Tübingen-Süd – 2001/02 Rudolf Rüger, Esslingen

1840. Distrikt (früher 154. Distrikt)
1968/69 Dr. Ludwig Heßdörfer, München † – 1969/70 Fr. Edmund Spruner von Mertz, Kulmbach † – 1970/71 Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Erwin Salzmann, Augsburg-Römerstadt † – 1971/72 Karl Hermann Klingspor, Würzburg-Stein † – 1972/73 Generalmusikdirektor Otto Winkler, München-Friedensengel – 1973/74 Dipl.-Ing. Hermann Dürr, Nürnberg-Sebald † – 1974/75 Wilhelm Schnetzler, Kempten/Allgäu – 1975/76 Maximilian von Vopelius, Nürnberg † – 1976/77 Dipl.-Ing. Heinz Brauer, Augsburg-Römerstadt – 1977/78 Dipl.-Chem. Dr. phil. Hans Pieper, Amberg – 1978/79 Jehan Thierry, München – 1979/80 Brigadegeneral a. D. Eberhard Boehm, Garmisch-Partenkirchen – 1980/81 Dr. Wilhelm Aschenbrenner, Reutte – 1981/82 General a. D. Ernst Ferber, München-Friedensengel † – 1982/83 Dr. med. dent. Rudolf Heubach, Bad Wörishofen – 1983/84

Dr. Manfred Kuus, Rosenheim – 1984/85 Dipl.-Ing. Adolf Schiff, Augsburg-Römerstadt – 1985/86 Dr. jur. Karl-Heinz Schaer, München-Land – 1986/87 Hans J. Müller-Rech, Schrobenuhlen-Aichach – 1987/88 Prof. Dr. oec. Franz Schröcksnadl, Starnberg – 1988/89 Dr. Rolf Schneider, Straubing – 1989/90 Otto-Ernst Holthaus, Wolfraatshausen-Isartal – 1990/91 Dr. rer. pol. Jens Meyne, München-Schwabing – 1991/92 Dr. jur. utr. Dieter Döhner, Mühldorf-Waldkraiburg – 1992/93 Dr. Arthur Kaiser, Reutte – 1994/95 Dr. jur. Peter C. Bittner, München-Land – 1995/96 Dipl.-Ing. Hans Rilling, Landshut † – 1996/97 Karl-Heinz Güntermann, Ammersee – 1997/98 Prof. Dr. Gert Lorenz, Schliersee – 1998/99 Prof. Dr. med. Ulrich Sprandel, Kaufbeuren – 1999/2000 Uwe Richardsen, Weilheim i. OB. – 2000/01 Dr. Conrad-Wilhelm Binding, Erding – 2001/02 Rudolf Frankenberger, Augsburg
1850. Distrikt (früher 155. Distrikt)
 1969/70 Prof. Hellmuth Schnackenburg, Bremen † – 1970/71 Dr. jur. Wilhelm Michaelis, Oldenburg (Oldbg.) † – 1971/72 Walter Meinecke, Hannover – 1972/73 Sigurd Behrens, Bremen † – 1973/74 Klaus Schoeller, Osnabrück † – 1974/75 Dr.-Ing. Karl Fischer, Hameln † – 1975/76 Dr. jur. Peter Koch, Oldenburg (Oldbg.) – 1976/77 Dr. phil. Hermann Moeck, Celle (D. 1800) – 1977/78 Prof. Dr. Herbert Lögters, Bentheim – 1978/79 Paul Leßmann, Bremen-Vegesack † – 1979/80 Heinrich Reimers, Hannover-Ballhof † – 1980/81 Prof. Dr. med. Udo Herlyn, Oldenburg-Ammerland – 1981/82 Emil Evers, Wilhelmshaven-Friesland † – 1982/83 Dr. phil. habil. Heinrich Tötter, Osnabrück † – 1983/84 Dr. jur. Fritz Ernst, Bremerhaven † – 1984/85 Dr.-Ing. Franz Rosenberger, Bremen † – 1985/86 Helmut Arkenau, Wilhelmshaven † – 1986/87 Peter R. Beigel, Osnabrück-Nord – 1987/88 Curt Claus Vocke, Diepholz-Vechta † – 1988/89 Dr. phil. Karsten Müller-Scheeßel, Rotenburg (Wümme) – 1989/90 Dr. med. dent. Hans-Erich Stoll, Bremen-Vegesack – 1990/91 Jürgen Madaus, Bremen – 1991/92 Dr. rer. hort. Uwe Quitmeyer, Aurich – 1992/93 Dr. rer. nat. Rolf Helbig,

Verden/Aller – 1993/94 Dr. Klaus Becker, Oldenburg (Oldbg.) – 1994/95 Peter Waskönig, Cloppenburg-Quakenbrück – 1995/96 Ulrich H. J. Brandt, Osterholz – 1996/97 Dieter Wandel, Bremen – 1997/98 Hans-Heino Beimesche, Lingen/Ems – 1998/99 Rolf Ehlermann, Rotenburg (Wümme) – 1999/2000 Friedrich Neddermeier, Oldenburg-Ammerland – 2000/01 Prof. Bernd-Artin Wessels, Bremen-Hansa – 2001/02 Hans Joachim Kelm, Wittmund-Esens
1860. Distrikt (früher 156. Distrikt)
 1974/75 Wilhelm Beilmann, Bad Kreuznach – 1975/76 Prof. Dr. Hermann Ehler, Darmstadt † – 1976/77 Philipp Berdelle-Hilge, Mainz † – 1977/78 Dr. jur. Ernst-Heinz Schäfer, Saarbrücken – 1978/79 Frhr. Ludwig Cornelius von Heyl zu Herrnsheim, Worms – 1979/80 Dr. med. Hans Walter Drüner, Eberbach – 1980/81 Dipl.-Ing. Wolfgang Kühborth, Frankenthal/Pfalz – 1981/82 Dr. Erwin Stemmler, Mannheim-Kurpfalz – 1982/83 Lothar Renner, Heidelberg-Schloss † – 1983/84 Valentin Kirschner, Mainz 50° Nord † – 1984/85 Dr. Karl Kiesgen, Merzig-Saarlouis – 1985/86 Dr. med. Horst Kieser, Schwetzingen-Walldorf † – 1986/87 Dr. jur. Walther Sensselder, Saarbrücken – 1987/88 Prof. Dr.-Ing. Adolf Meyer, Heidelberg – 1988/89 Prof. Dr.-Ing. E. h. Otto H. Schiele, Neustadt/Weinstraße – 1989/90 Prof. Dr.-Ing. Paul Boué, Darmstadt, – 1990/91 Dipl.-Kfm. Hans Freiländer, Mannheim-Friedrichsburg – 1991/92 Klaus Wilken Wiemers, Mainz – 1992/93 Dipl.-Ing. Gerd Gross, Völklingen – 1993/94 Dr.-Ing. Herbert Gassert, Mannheim-Brücke – 1994/95 Prof. Dr. Robert Zinser, Ludwigshafen-Rheinschanze – 1995/96 Dipl.-Kfm. Herbert Masing, Erbach-Michelstadt † – 1996/97 Dr. Robert Rothe, Ludwigshafen a. Rh. – 1997/98 Dipl.-Kfm. Robert Jung, Merzig-Saarlouis – 1998/99 Prof. Dr. med. Wolfgang Firnhaber, Darmstadt-Kranichstein – 1999/2000 Lothar Siebert, Bingen a. Rh. – 2000/01 Eberhard Göhler, Heidelberg-Alte Brücke – 2001/02 Artur Völker, Frankenthal/Pfalz

1870. Distrikt (früher 157. Distrikt)

1976/77 Dr.-Ing. Karl Thomas, Wesel-Dinslaken † – 1977/78 Prof. Dipl.-Ing. Harald Deilmann, Münster-Himmelreich – 1978/79 Dr. jur. Siegfried Rietschel, Düsseldorf-Pempelfort – 1979/80 Ernst Reimann, Recklinghausen – 1980/81 Dr.-Ing. Herbert Wegehaupt, Gelsenkirchen-Nord † – 1981/82 Dr. Georg Johannes Gusmann, Wesel-Dinslaken † – 1982/83 Dr. med. Hans Heiting, Grevenbroich † – 1983/84 Dipl.-Brauerei-Ing. Karl Heinz Böskes-Diebel, Geldern – 1984/85 Dr. med. Dietrich Sählbrandt, Walsum/Niederrhein – 1985/86 Helmut Ellinger, Münster-St. Mauritz – 1986/87 Hans Georg Pleitgen, Neuss am Rhein – 1987/88 Dr. jur. Georg Voss, Düsseldorf-Süd – 1988/89 Dr. oec. Dipl.-Kfm. Wolfram Thiele, Oberhausen Antony-Hütte – 1989/90 Carl-Hinderich Schmitz, Rheine – 1990/91 Lothar Ester, Warendorf – 1991/92 Dr. Otto Föcking, Kleve – 1992/93 Götz Knappertsbusch, Düsseldorf-Pempelfort – 1993/94 Christoph Wilken Dahlkötter, Münster – 1994/95 Dr. jur. Wolf-W. Wodrich, Bottrop-Gladbeck – 1995/96 Dr. rer. nat. Eugen F. Schmülling, Emmerich-Rees – 1996/97 Hans Hoster, Mönchengladbach – 1997/98 Robert Altmann, Telgte – 1998/99 Dr. rer. pol. Franz Kuhlmann, Recklinghausen-Vest – 1999/2000 Ivo Holdfleiss, Gelsenkirchen-Nord – 2000/01 Dr. Günter Frhr. v. Steinaecker, Münster – 2001/02 Richard Selbach, Krefeld

1880. Distrikt (früher 184. Distrikt)

1978/79 Dr.-Ing. E. h. Friedrich Raupach, Bamberg † – 1979/80 Dr. Hermann Thorwart, Nürnberg-Erlangen † – 1980/81 Dipl.-Kfm. Helmut Leutheusser, Kronach – 1981/82 Luitpold Leusser, Würzburg † – 1982/83 Friedrich Bohnenkamp, Nürnberg – 1983/84 Dr. med. Ernst Rietschel, Schweinfurt – 1984/85 Rudolf Hörndler, Nürnberg-Fürth – 1985/86 Christian Heinrich Sandler, Hof-Bayern – 1986/87 Josef Duschl, Regensburg – 1987/88 Dr. med. dent. Karl Buschinger, Rothenburg o. d. T. † – Josef Duschl, Regensburg – 1988/89 Heinz Desch, Aschaffenburg – 1989/90 Dipl.-Ing. Bruno Rother, Nürnberg-Fürth † – 1990/91 Horst Steinkamp, Würzburg-Stein – 1991/92

Dr. Karl-Heinz Preising, Erlangen – 1992/93
Dieter Engelhardt, Hof-Bayern – 1993/94
Rudolf Huter, Aschaffenburg – 1994/95
Dr. Thomas Brennauer, Regensburg-Porta Praetoria –
1995/96 Joachim von Le Suire, Auerbach –
1996/97 Dr. Bruno Müller, Erlangen – 1997/98
Prof. Dr. Wolfgang Rotzsch, Leipzig – 1998/99
Horst Melzer, Weiden – 1999/2000 Jochen Do-
naubauer, Fichtelgebirge – 2000/01 Prof. Dr.-
Ing. Werner Stärtzel, Leipzig – 2001/02 Peter
Müller-Faßbender, Nürnberg

1890. Distrikt (früher 149. Distrikt)

1955/56 Dr. Horst Kadelbach, Hannover † –
1956/57 Everhard Westermann, Braun-
schweig † – 1957/58 Justin Hüppe, Oldenburg
† – 1958/59 Dr. Harald Mandt, Hamburg † –
1959/60 Dr. Wolfgang Franke-Stehmann, Han-
nover † – 1960/61 Prof. Dr. Friedrich-Otto
Leibrock, Berlin † – 1961/62 Dr. Franz Ludwig,
Lübeck – 1962/63 Dr. Hans Schultze-Heubach,
Wilhelmshaven † – 1963/64 Bergrat a. D. Dr.-
Ing. E. h. Paul Ferdinand Hast, Goslar † –
1964/65 Wolfgang Jenne, Kiel † – 1965/66
Adolf Sommermeyer, Hildesheim † – 1966/67
Prof. Dr. phil. Dr. med. Werner Koll, Göttingen
† – 1967/68 Julius Degener, Bremerhaven –
1968/69 Heinz Böttcher, Cuxhaven † –
1969/70 Dr. jur. Heinz Schwarzkopf, Hamburg
†/Adolf Sommermeyer, Hildesheim † –
1970/71 Prof. Helmut Roloff, Berlin – 1971/72
Dipl.-Ing. Oskar Protz, Kiel † – 1972/73 Hein-
rich Frhr. v. Berenberg-Gossler, Hamburg –
1973/74 Rohlff Welsch-Lehmann, Itzehoe † –
1974/75 Hans Heinemann, Rendsburg –
1975/76 Christian Jenssen, Eutin – 1976/77 Dr.
jur. Joachim Brammer, Flensburg – 1977/78
Dipl.-Ing. Jasper Rödgers, Soltau – 1978/79 Ale-
xander Voelker, Berlin-Nord – 1979/80 Prof.
Wilhelm Brückner-Rüggeberg, Hamburg † –
1980/81 Dr. Dipl. agr. Hans-Ruhi Christiansen-
Weniger, Eckernförde † – 1981/82 Curt Zahn,
Hamburg-Harburg – 1983/84 Hans-Jürgen Sie-
permann, Eutin † – 1984/85 Dr. jur. Jakob Keh-
ren, Berlin-Tiergarten † – 1985/86 Peter Prien,
Hamburg-Altona – 1986/87 Otto Schlenzka,
Kiel – 1987/88 Dr. jur. Karl-Hartmann Necker,
Hamburg – 1988/89 Prof. Dr. med. Ulrich Mat-

zander, Neumünster – 1989/90 Prof. Dr. phil.
Kurt Meissner, Hamburg-Dammtor – 1990/91
Dr. forest. Walter O. Neugebauer, Pinneberg †
– 1991/92 Dr. Kurt Zühlke, Kiel-Düsternbrook
– 1992/93 Dr. Hans Storck, Berlin-Spandau –
1993/94 Jens Bartram, Neumünster – 1994/95
Dr. Rudolf Hilker, Lübeck – 1995/96 Helmut F.
H. Hansen, Hamburg-Hafentor – 1996/97
Christian Petersen, Plön – 1997/98 Nickels Pe-
ter Hinrichsen, Wyk auf Föhr – 1998/99 Dr.
rer. oec. Manfred Wedemeyer, Sylt-Westerland
– 1999/2000 Dr. Horst Heiner Hellge, Ham-
burg-Blankenese – 2000/01 Dipl.-Ing. Franz-
Werner Fillbach, Hamburg-Haake – 2001/02
Klaus Baltzer, Kiel-Düsternbrook

1900. Distrikt (früher 150. Distrikt)

1963/64 Adolf Buddenberg, Bad Driburg † –
1964/65 Albrecht Brandt, Dortmund † –
1965/66 Dipl.-Kfm. Willy Hoffmeister, Lüden-
scheid † – Adolf Buddenberg, Bad Driburg † –
1966/67 Dr.-Ing. Alfred Koegel, Hamm † –
1967/68 Dr. Alfred Steiger, Münster – 1968/69
Dipl.-Ing. Herbert Seidl, Oberhausen † –
1969/70 Dipl. rer. pol. techn. Heinz-Diether
Kormann, Witten-Ruhr † – 1970/71 Günther
Witte, Bielefeld † – 1971/72 Dipl.-Gering. Ar-
no Jochums, Essen-Nord † – 1972/73 Hans Al-
trogge, Detmold – 1973/74 Dr. jur. Helmut
Seume, Recklinghausen-Vest † – 1974/75 Dr.
Gerhard Lietz, Bad Oeynhausen – 1975/76
Dipl.-Ing. Carl-Henning Schwarz, Essen-Mitte
† – 1976/77 Arnuf C. Wenner, Gevelsberg † –
1977/78 Dipl.-Berging. Prof. Dr.-Ing. Ingo Spä-
ing, Dortmund-Hörde † – 1978/79 Dr. rer. nat.
Karl Müller-Gliemann, Essen-Nord † –
1979/80 Wilhelm Kraft, Hamm – 1980/81 Dr.
agr. Reyner v. Borries, Herford – 1981/82 Hans
Reime, Iserlohn † – 1982/83 Dr.-Ing. Curt Ede-
ling, Essen-Nord – 1983/84 Dr.-Ing. Rudolf
Kunz, Bochum-Hellweg – 1984/85 Klaus Wile-
leke, Detmold – 1985/86 Wilhelm Winterhoff,
Gütersloh – 1986/87 Dipl.-Volksw. Karl Frie-
drich Overkamp, Herne † – 1987/88 Prof. Dr.
med. Otto Fischeidick, Dortmund † – 1988/89
Dr. jur. Theodor E. Pietzcker, Essen-Ost –
1989/90 Assessor Hans-Joachim Wulf, Dort-
mund-Westentor † – 1990/91 Dr. Werner Cor-

des, Hagen-Lenne – 1991/92 Prof. Dr. med. Her-
mann Imdahl, Dortmund-Hörde † – 1992/93
Ernst Cremer, Bielefeld – 1993/94 Helmut Stei-
ner, Bielefeld-Süd – 1994/95 Dipl.-Ing. Hans
Emde, Soest-Lippstadt – 1995/96 Dipl. Vw. Ru-
nar Enwaldt, Hagen – 1996/97 Dipl.-Ing. Wolf
Köster, Paderborn – 1997/98 Hubert Hölscher,
Arnsberg – 1998/99 Karl Linnepe, Bochum-
Hellweg – 1999/2000 Georg Freih. von
Weichs, Meschede-Warstein – 2000/01 Wil-
fried Ansknewitsch, Detmold – 2001/02 Rolf
Grawert, Bochum-Hellweg

1930. Distrikt

1990/91 Dr. rer. pol. Ulrich Borsi, Offenburg-
Ortenau – 1991/92 Dr. med. Erwin Bernhard,
Wangen-Isny-Leutkirch – 1992/93 Prof. Dr.-
Ing. Hans Eilfort, Rottweil – 1993/94 Prof. Dr.
med. Othmar Fettig, Karlsruhe-Fächerstadt –
1994/95 Dr. Rolf Lenz, Ulm-Donaubrücke –
1995/96 Prof. e. h. Dr.-Ing. e. h. Hans Dinger,
Friedrichshafen-Lindau – 1996/97 Dr. med.
Wolfgang Kapp, Lörrach – 1997/98 Wolf v.
Pannwitz, Ravensburg – 1998/99 Dr. ing. Hel-
mut J. Kinz, Bruchsal-Bretten – 1999/2000 Dr.
jur. Winfried Haible, Baden-Baden – 2000/01
Dr. Dr. Hans-Joachim Strauß, Villingen-
Schwenningen – 2001/02 Eberhard Zur, Kon-
stanz

1940. Distrikt

– 1995/96 Manfred Fitze, Rostock – 1996/97
Dieter Thomas, Berlin-Süd – 1997/98 Dipl.-
Vw. Manfred Schröder, Berlin † – 1998/99
Burkhart Hagen, Herzogtum Lauenburg-
Mölln – 1999/2000 Dipl.-Ing. Alfred Englert,
Berlin-Spandau – 2000/01 Friedrich Chr. Per-
ker, Brandenburg/Havel – 2001/02 Johann-
Friedrich Overbeck, Berlin-Brandenburger
Tor

1950. Distrikt

– 1995/96 Prof. Dr. theol. Lothar Ullrich, Erfurt
– 1996/97 Dr. med. Dietrich Malcher, Rothen-
burg o. d. Tauber – 1997/98 Dipl.-Vw. Hans-Die-
ter Klingenberg, Lohr-Marktheidenfeld –
1998/99 Kurt Droßel, Karlstadt-Arnstein –
1999/2000 Wolfgang W. Zwirner, Miltenberg –
2000/01 Dr. jur. utr. Gerhard Engel, Aschaff-
enburg-Schönbusch – 2001/02 Axel Stelzner, Jena

QUELLEN

Archive

- Bundesarchiv in Koblenz (Vorgänge nach dem Zweiten Weltkrieg, darunter Akte Friedrich von Wilpert)
- Deutsche Bücherei in Leipzig, Rotary Archiv (Material über Rotary Clubs bis 1937)
- Deutscher Governorrat, Archiv beim Sekretär, z. Zt. Lippstadt, früher Düsseldorf (von Günter Graumann irreführend als „Zentralarchiv der deutschen Distrikte“ bezeichnet), ab 1955
- Geheimes Staatsarchiv - Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem (Rotary Akten deutscher und österreichischer Clubs, auch Danzig, im Distrikt 73, Gestapo-Akten)
- Ingrid Jansen, Eutin (Witwe von Pastgovernor Christian Jansen)
- Rotary International, Archiv in Evanston, Illinois (ab 1905)
- Rotary International, Büro Zürich (ab 1925, darunter Historical Binders)
- Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek in Kiel, Handschriftenabteilung, Archiv des Rotary Club Kiel (seit 1932)
- Stadtarchiv Köln, Abteilung Rotary
- Thomas-Mann-Archiv, Zürich (Kündigungsschreiben des Rotary Club München an Thomas Mann vom 4. April 1933)

Literatur

- Peter Adolff u. a. (Hrsg.), Perspektiven. Festschrift des Rotary Club München. München 1978
- Fritz Bremer, Zwischen gestern und heute. Erinnerungen. Hattingen 1954
- Der Rotarier, 1929–1937, und ab 1951 (Probeheft 1950)
- Cliff Dochterman, The ABCs of Rotary. Evanston 1993
- Michael Freund, Deutsche Geschichte. Gütersloh 1973
- Hermann Glaser, Kleine Kulturgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. München 1991
- Bernhard Goldschmidt, Zehn Vorträge vor

- dem Rotary Club Kiel. Kiel 1963
- Günter Graumann, Memorandum für Rotary in Deutschland zwischen den beiden Weltkriegen. Hameln 1987, 2. Aufl. 2000
- Peter Hofstötter, Der Distrikt 1810 von Rotary International. Koblenz 2001
- W. Hornung u. D. Perret, Die Brüder Karl und Hans, Theo und Bernhard Goldschmidt, Essen 1997
- Bernd Jeschonnek, Die Rotary-Akten im Geheimen Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem. Maschinenschr. Manuskript. Juli 1994, Archiv des Deutschen Governorrats
- Bernd Jeschonnek, Rotary unter dem Hakenkreuz. In: Der Rotarier, 44, 10, Oktober 1994
- Ernst-Theodor Jürgens, Rotary International on Stamps. Augsburg 1986
- Adolf Ernst Krist, (Hrsg.), Rotary International Distrikt 1840. Chronik. Dingolfing 2000
- Walther Meuschel, Der Rotary Club München 1928–1937. München 1974
- Stefan Roloff, Papa war ein Held. Helmut Roloff kämpft als Mitglied der Gruppe „Rote Kapelle“ gegen Hitler. In: Magazin der Süddeutschen Zeitung, Nr. 23 2001, S. 20-25 (Helmut Roloff, Mitglied des R.C. Berlin, war 1970/71 Governor des Distrikts 149)
- Rotary ABC, begründet von Horst Kieser, neu bearb. von Rudolf Hörndler, Hamburg 2001
- Rotary International, Manual of Procedure 1998. A Reference Manual for Rotary Leaders. Evanston 1998
- Rotary International, Mut zum Dienen. Evanston und Zürich 1962
- Rotary International, Paul Harris an his Successors. Profiles in Leadership. Evanston 1997
- Rotary International, The Rotarian Reader. A 75-Year Anthology. Evanston 1986
- Joseph Rován, Geschichte der Deutschen. München 1995
- Christian Schrenk, Heilbronner Rotary unter dem Hakenkreuz. In: heilbronnica. Beiträge zur Stadtgeschichte, Bd. 11 (2000), S.

163–176

- Lothar Ullrich, Die Geschichte Rotarys in Erfurt von 1932 bis 1937. Vortrag im Rotary Club Erfurt am 20. März 2001. Maschinenschr. Manuskript
- Lothar Ullrich, Rotary Clubs in den neuen Bundesländern. Eine Übersicht (Stand 25. April 2001). Manuskript
- Lothar Ullrich, „Wie damals alles anfang.“ Kurzer Rückblick zur Erinnerung an die Gründung des Rotary Club Erfurt am 27. Juni 1991. Erfurt 2001. Manuskript
- Manfred Wedemeyer, Dichter, Publizist, Rotarier: Thomas Mann. In: Der Rotarier, 51,1, Januar 2001, S. 15
- Manfred Wedemeyer, Einer in fünf Zeitaltern. Zum 10. Todestag von Past-Governor Friedrich von Wilpert. In: Der Rotarier 50,10, Oktober 2000
- Manfred Wedemeyer, Rotary nach 1937: Inseln geistigen Widerstands, In: Der Rotarier, 51,3, März 2001, S. 18-21
- Friedrich von Wilpert, Rotary in Deutschland. Ein Ausschnitt aus deutschem Schicksal. Bonn 1981, Reprint 1991

Clubarchive und Festschriften

Die Gestapo schickte am 13. Oktober 1937 das folgende Fernschreiben an alle Staatspolizeileitstellen und Staatspolizeistellen:

„Die deutsche Gruppe des Rotary International, die zusammen mit Österreich den 73. Distrikt bildet, hat zum 15.10.1937 ihre freiwillige Auflösung beschlossen. Es kommt nunmehr darauf an, rechtzeitig das gesamte Material zu erfassen. Die bei den örtlichen Rotary Clubs befindlichen Mitgliederlisten, Personalakten und der gesamte Schriftwechsel mit Ausnahme der für die Abwicklung der Liquidation benötigten Kassen- und Wirtschaftsbücher hat für den Rotary Club keine Bedeutung mehr.

Zur Vermeidung der Verstreuerung des Materials in der Öffentlichkeit und zur Verhinderung seiner missbräuchlichen Benutzung ist dem Governor des 73. Distrikts des Rotary International Grille in einer am 13.10.1937 im

Geheimen Staatspolizeiamt in Gegenwart von Vertretern des Sicherheitshauptamtes stattgehabten Besprechung nahegelegt worden, das gesamte Material mit Ausnahme der Wirtschafts- und Kassenunterlagen der Geheimen Staatspolizei zu treuen Händen zu überlassen.

Grille ist der Auffassung der Geheimen Staatspolizei voll inhaltlich beigetreten und hat der Abgabe des vorstehend erwähnten Materials mit der am Schluss wiedergegebenen Erklärung zugestimmt. – Ich ersuche die örtlichen Vertreter des Rotary Clubs von der von dem Governor gegebenen Zustimmung umgehend in Kenntnis zu setzen und gleichzeitig im Einvernehmen mit den örtlichen Sicherheitsdienststellen, denen vom Reichsführer SS – Chef des Sicherheitshauptamtes – entsprechende Weisung erteilt worden ist, das Material in Empfang zu nehmen. Bei der Durchführung der Maßnahme hat der Sicherheitsdienst unter keinen Umständen in die Erscheinung zu treten. Aus diesem Grund ist das erfasste Material auch nicht unmittelbar auszuhändigen, sondern mir gesammelt vorzulegen. Des Weiteren ist zur Vermeidung einer deutsch-feindlichen Kritik dieser Maßnahme in der ausländischen Presse unter allen Umständen zu vermeiden, dass es sich hierbei um eine Beschlagnahme handle. Besondere Zurückhaltung ist insbesondere Parteigenossen gegenüber zu beachten.

Erklärung des Grille – Berlin, den 13. Oktober 1937. – Erklärung – Nachdem die deutsche Gruppe des Rotary International zum 15.10.1937 ihre freiwillige Auflösung beschlossen hat, sind das bei den örtlichen Rotary Clubs vorhandene Material an Mitgliederverzeichnissen, Personalakten und der gesamte Schriftwechsel mit Ausnahme der für die Abwicklung der Liquidation benötigten Kassen- und Wirtschaftsunterlagen für den Rotary Club nicht mehr von Bedeutung. – Zur Vermeidung der Verstreuung des Materials in der Öffentlichkeit und zur Verhinderung seiner missbräuchlichen Benutzung erkläre ich mich nach vorheriger Information durch das Geheime Staatspolizeiamt damit einverstanden,

dass das Material der Geheimen Staatspolizei zu treuen Händen übergeben wird. – Gezeichnet Dr. Grille, Governor des 73. Distrikts des Rotary International.

Die Stapoleiter sind für die ordnungsmäßige Durchführung der Angelegenheit persönlich verantwortlich. Über das Veranlasste ist umgehend zu berichten.“

Demnach sind die Archive der Rotary Clubs in Deutschland im Dritten Reich von der Gestapo beschlagnahmt worden. Aber einiges Material ist dennoch erhalten und wurde in den Festschriften und Chroniken der Clubs mit der neueren Geschichte wiedergegeben. Die Chroniken folgender Rotary Clubs liegen vor:

Aachen, Aachen-Land, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Baden-Baden, Bad Homburg v. d. H., Bayreuth, Berlin, Berlin-Nord, Berlin-Tiergarten, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Chemnitz, Darmstadt, Detmold, Düsseldorf, Düsseldorf-Pempelfort, Erding, Essen-Süd, Esslingen, Flensburg, Frankfurt/Main, Freiburg, Garmisch-Partenkirchen, Friedrichshafen-Lindau, Graz, Hannover, Hamburg, Hamburg-Altona, Hannover, Heide, Heidelberg, Heilbronn, Husum, Innsbruck, Karlsruhe, Karlsruhe-Schloss, Linz-Donau, Kiel, Kiel-Düsternbrook, Kleve, Krefeld, Köln, Lüneburg, Magdeburg, Marburg-Schloss, München, Neumünster, Pforzheim, Remscheid, Rendsburg, Saarbrücken, Schleswig-Schlei, Singen, Solingen, Stade, Stuttgart, Sylt-Westerland, Wien, Wien-West, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Wuppertal.

ANMERKUNGEN

- 1) Jean Harris, *Those years with Paul*. In: *The Rotarian*, February 1950. Wiederabdruck in: *The Rotarian Reader. A 75-Year Anthology*. Evanston 1986, S. 180-183
- 2) Paul Harris, am 19. April 1868 in Racine im Staat Wisconsin in USA geboren, aufgewachsen bei den Großeltern im Staat Vermont, Rechtsanwalt in Chicago, verstorben am 27. Januar 1947 in Chicago. Seinen Lebensweg hat er in der Autobiographie „*My Road to Rotary*“ 1945 beschrieben.
- 3) *50 Jahre Rotary Club Wien 1925-1975. Jubiläumsschrift*. Wien 1975, S. 28-29
- 4) Günter Graumann, Memorandum für Rotary in Deutschland zwischen den beiden Weltkriegen. Hameln 1987, S. 18 ff.
- 5) Chesley R. Perry (1872-1960) war einer der bedeutendsten Mitarbeiter von Paul Harris. 32 Jahre lang war er Generalsekretär, von 1910 bis 1942. Über ihn sagte der Gründer von Rotary: „Wenn ich mit Recht als Architekt von Rotary International bezeichnet werde, so kann Ches mit demselben Recht dessen Baumeister genannt werden.“
- 6) Charles Gates Dawes (1865-1951), amerikanischer Politiker und Finanzmann, war Vorsitzender der Londoner Konferenz über die deutschen Reparationszahlungen 1924. Der Dawes-Plan setzte die deutschen Jahreszahlungen fest. Deutschland erhielt eine Dawes-Anleihe, um zahlungsfähig zu sein (durch den Young-Plan 1929 ersetzt).
- 7) Wegen der Rückstände in den Reparationsleistungen besetzten französische und belgische Truppen am 11. Januar 1923 das Ruhrgebiet. Die Reichsregierung unter Kanzler Wilhelm Cuno (Nov. 1922-Aug. 1923), dem späteren Gründungspräsidenten des Rotary Club Hamburg, antwortete mit einem Aufruf zum passiven Widerstand. Der Ruhrkampf wurde unter der Regierung Stresemann aus wirtschaftlichen und finanzpolitischen Gründen am 26. September 1923 (Inflation) abgebrochen. Nach der Einigung über den Dawes-Plan (August 1924) ist das Ruhrgebiet bis August 1925 geräumt worden.
- 8) Wiedergabe einzelner Schreiben in: Günter Graumann, a.a.O., S. 24 ff.
- 9) Helmut Weising, Ansprache bei der 25-Jahr-Feier am 8. Oktober 1952. Rotary Club Hamburg. Hamburg 1952, S. 6, Beilage „*Der Rotarier*“, 11, 1952

- 10) T.C. (Thomas Christian) Thomsen, im dänischen Vejle am 26. April 1882 geboren, in Skagen am 26. Mai 1963 verstorben, Ausbildung als Diplomingenieur, in Stockholm und London bei Ölfirmen tätig, nach dem 1. Weltkrieg wieder in Dänemark, u. a. als Direktor der Maschinenfabrik Titan in Kopenhagen, Gründungsmitglied des ersten dänischen Rotary Club Kopenhagen 1921, Mitglied des Board of Directors von Rotary International 1925–1926. 1927 wurde Thomsen auf der Convention in Ostende/Belgien zum Sonderkommissar für die Gründung von deutschen Rotary Clubs ernannt. 1930 wurde er Kommissar für Rotary in Kontinentaleuropa, Nordafrika und im Nahen Osten. 1938/1940 war er Governor für den Distrikt Dänemark und Island. 1926 wurde er Mitglied im Rotary Club Aarhus, im selben Jahr Ehrenmitglied des Rotary Club Kopenhagen. In jenen Jahren leistete er zahlreiche Sonderaufgaben für Rotary International. Während des 2. Weltkriegs bestand Rotary in Dänemark weiter. Es war das einzige von Deutschen besetzte Land, wo Rotary sich weiterentwickelte. Noch 1944 wurde ein neuer Club gegründet, der Rotary Club Kerteminde. 1941 wurde T.C. Thomsen zum Ritter vom Danebrog ernannt. Nach dem 2. Weltkrieg, im Mai 1945, trat er aus dem Rotary Club Kopenhagen aus (wegen politischer Konsequenzen aus der deutschen Besatzungszeit). Hilfen bei der Suche nach Informationen über T.C. Thomsen gaben Past-Gov. Martin Duus, Kolding, und Rot. Jørgen Jacobsen, Karlslunde.
- 11) Zitiert nach Günter Graumann, a.a.O., S. 36. Ebenfalls genannt in: 60 Jahre Rotary Club Hamburg 1927–1987. Hamburg 1987, S. 2
- 12) Wilhelm Cuno, am 2. Juli 1876 in Suhl geboren, am 3. Januar 1933 in Aumühle gestorben, war vom 1918 bis 1930 Generaldirektor der Hapag, von 1930 bis 1933 des Norddeutschen Lloyd. Er war parteiloser Reichskanzler von November 1922 bis August 1923. Die Reparationsfrage versuchte er vergeblich zu lösen. Cuno war Präsident des Rotary Club Hamburg von 1927 bis 1929, erster deutscher Governor des Distrikts 73 (Deutschland und Österreich) von 1929 – 1930. Lebensübersicht in: Winfried Cuno, Mein Vater Wilhelm Cuno. Vortrag vor dem Rotary Club Hamburg am 26. Juni 1963. Maschinenschriftliches Manuskript. Archiv der Hapag Lloyd AG, Hamburg; und in: Winfried Tilmann, Mein Großvater Wilhelm Cuno. Vortrag vor dem Rotary Club Düsseldorf-Pempelfort am 4. November 1993. Maschinenschriftliches Manuskript.
- 13) Der Rotary Club Hamburg ist nicht, wie alljährlich im Club- und Mitgliederverzeichnis genannt, vom angeblichen Paten Rotary Club San Francisco gegründet worden. Er ist mit Hilfe des Fachausschusses GEAC und der Sonderberater, allen voran T.C. Thomsen, durch Rotary International direkt ins Leben gerufen worden. Darauf hat zuerst Friedrich von Wilpert hingewiesen (a.a.O., S. 10), sodann Günter Graumann (a.a.O., S. 63).
- 14) Maschinenschriftliches Manuskript in den Akten des Züricher Büros, abgedruckt in: Günter Graumann, a.a.O., S. 52 ff.
- 15) Kopie im Büro Zürich von Rotary International, Historical Binder, Vol. 1. Der Originalbrief ist mit anderen Papieren der Familie Cuno im Zweiten Weltkrieg verbrannt. Vollständiger Wortlaut des Briefes in: Günter Graumann, a.a.O., S. 62
- 16) Der Rotarier I, 3, Dezember 1929, S. 138
- 17) Vgl. hierzu: Nikolas Benckiser, 40 Jahre Rotary Club Frankfurt/Main. Frankfurt am Main 1967, S. 11. Diese Chronik ist ein Musterbeispiel für eine gehaltvolle, kluge Darstellung rotarischer Geschichte. Der Verfasser, 1903 auf dem Klostergut Fremersberg in Baden geboren, Gärtner, Cellist, Bücherleser, studierte Volkswirtschaftslehre, war im Hauptberuf Journalist, lange Zeit Redakteur der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und später einer ihrer Herausgeber. 1949 wurde er Gründungsmitglied des wiedergegründeten Rotary Club Baden-Baden, 1955 Mitglied des Rotary Club Frankfurt/Main und dessen Präsident 1968/69. Er gab mehrere Bücher heraus, in denen er seine meisterlichen Feuilletons gesammelt hat. Nikolas Benckiser ist 1987 verstorben.
- 18) Rotary International, Paul Harris and His Successors. Profils in Leadership. Evanston 1997, S. 77–80
- 19) „Der Rotarier“, I, 1, Oktober 1929, S. 4–7
- 20) Durch den Versailler Vertrag von 1919 wurden die südlichen Teile der Rheinprovinz und die westlichen Teile der bayerischen Pfalz auf 15 Jahre (ab 10.1.1920) einer Völkerbundregierung unterstellt. Das Eigentum an den Kohlengruben wurde Frankreich zugesprochen. 1935 kam das Saargebiet nach einer Volksabstimmung an das Deutsche Reich zurück.
- 21) Nach dem Versailler Vertrag von 1919 wurde Danzig vom Deutschen Reich getrennt. 1920 wurde der Freistaat Danzig an der Weichselmündung errichtet, unter den Schutz des Völkerbundes gestellt und von einem Hochkommissar geleitet.
- 22) „Der Rotarier“, II, 9, Juni 1930, S. 319
- 23) „Der Rotarier“, III, 1, Januar 1931, S. 1. Der Name Karl Wolfskehl ist nicht genannt, sondern „Die Schriftleitung“.
- 24) Heinrich Brüning (1885–1970), Zentrum-Politiker, 1930–1932 Reichskanzler und Außenminister (seit 1931), erließ Notverordnungen, wurde von Hindenburg entlassen.
- 25) Benannt nach Owen D. Young (1874–1962), amerikanischer Finanzmann und Politiker, Vorsitzender der internationalen Kommission zur Rege-

- lung der deutschen Reparationen
- 26) „Der Rotarier“, III, 9, September 1931, S. 322
- 27) „Der Rotarier“, III, 12, Dezember 1931, S. 424 f.
- 28) „Der Rotarier“, III, 12, Dezember 1931, S. 432
- 29) Governor Prinzhorn hatte sich bereit erklärt, sein Amt um ein Jahr zu verlängern, weil Grenzschwierigkeiten zwischen Deutschland und Österreich eine Distriktkonferenz vereitelten und deshalb die Governorwahl nicht abgehalten werden konnte. Die International Convention in Boston hat Prinzhorn als Governor 1933/1934 bestätigt.
- 30) Rotary International, Manual of Procedure 1998. Evanston 1998, S. 281; Horst Kieser, Rotary ABC. Hamburg 1993, S. 18 f.
- 31) „Der Rotarier“, I, 3, Dezember 1929, S. 141 f.
- 32) „Der Rotarier“, II, 4, Januar 1930, S. 171–173
- 33) Thomas Mann, Gesammelte Werke, Bd. XIII, Frankfurt am Main 1974, S. 57–63
- 34) Hans Kolbe, Heller Zauber. Thomas Mann in München 1894–1933. Berlin 1987, S. 404
- 35) Thomas Mann, Tagebücher 1933–1934. Frankfurt am Main 1977, S. 11
- 36) Thomas Mann, Tagebücher 1933–1934. Frankfurt am Main 1977, S. 39
- 37) Für die Genehmigung zum Abdruck dieses Briefes dankt der Verfasser Rot. Thomas Sprecher, Leiter des Thomas-Mann-Archivs, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich.
- 38) Thomas Mann, Tagebücher 1933–1934. Frankfurt am Main 1977, S. 41
- 39) Thomas Mann, Tagebücher 1933–1934. Frankfurt am Main 1977, S. 49
- 40) 50 Jahre Rotary Club München 1928–1978. München 1978, S. 38: Das jüdische Mitglied Wilhelm Strauß blieb „bis zum 7. September 1936 unangefochten im Club“.
- 41) Thomas Mann, Tagebücher 1940–1943. Frankfurt am Main 1982, S. 391
- 42) Walther Meuschel, Der Rotary Club München 1928–1937. Persönliche Erinnerungen und Auszüge aus Clubberichten. München 1974, S. 35
- 43) „Der Rotarier“, 42, 9, September 1992, S. 88
- 44) „Der Rotarier“, 42, 8, August 1992, S. 14–17
- 45) Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Gütersloh 1954, S. 10
- 46) „Der Rotarier“, IV, 8, August 1933, S. 145
- 47) Victor Klemperer, Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933–1941, Bd. I, Berlin 1995, S. 11
- 48) Harald Wohlthat, Rotary in Deutschland 1927–1937. Vortrag vor dem Rotary Club Kiel, Dezember 1992. Maschinenschriftliches Manuskript, S. 4 f.
- 49) Lothar Ullrich, Die erzwungene „freiwillige Auflösung“ des Rotary Club Erfurt. Vortrag vom 7. Januar 1992, Manuskript. Briefliche Mitteilung von Pastgovernor Lothar Ullrich an den Verfasser vom 27. Dezember 2000
- 50) Rotary Club München (Hrsg.), 50 Jahre Rotary Club München 1928–1978. München 1978, S. 38
- 51) Andreas Bednarek, Der Rotary Club Görlitz 1931–1937. Görlitz 2000, S. 18
- 52) Nikolas Benckiser, 40 Jahre Rotary Club Frankfurt/Main. Frankfurt am Main 1967, S. 21 f.
- 53) „Der Rotarier“, IV, 6/7, August 1933, S. 109
- 54) „Der Rotarier“, VI, 2, Februar 1935, S. 25
- 55) „Der Rotarier“, VII, 3, März 1936
- 56) Joachim Fest, Der blutigrote Faden der Geschichte. Michael Burleighs umsichtig argumentierende Darstellung über „Die Zeit des Nationalsozialismus“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9. November 2000, S. 14
- 57) Hugo Grille, am 14. August 1870 in Löbau in Sachsen geboren, am 12. Juni 1962 im Alter von 92 Jahren in München verstorben, studierte Rechtswissenschaft, war ab 1913 Amtshauptmann in Auerbach, ab 1916 in Meissen. 1919 wurde Grille Polizeipräsident in Dresden, 1930 Kreishauptmann in Chemnitz. Er war Gründungsmitglied des Rotary Club Chemnitz, später Mitglied in Berlin. Hugo Grille war der letzte Governor vor dem Zweiten Weltkrieg, der die schwierige Aufgabe der Selbstauflösung von Rotary in Deutschland vollendete. Biographische Angaben: Günter Graumann, a.a.O., S. 174 ff., und Hugo Grille 90 Jahre. In: Der Rotarier, 10, 8, August 1960, S. 537
- 58) Friedrich von Wilpert, Rotary in Deutschland. Ein Ausschnitt aus deutschem Schicksal. Bonn 1981, S. 180
- 59) Zitiert nach Nikolas Benckiser, 40 Jahre Rotary Club Frankfurt/Main. Frankfurt am Main 1967, S. 25
- 60) Joseph Goebbels, Tagebücher, Bd. 3, München 1987, S. 248
- 61) Nikolas Benckiser, a.a.O., S. 26–27
- 62) Friedrich von Wilpert, a.a.O., S. 208
- 63) Die Geschichte des Rotary Clubs Hamburg 1927–1967. Hamburg 1967, S. 13
- 64) Nikolas Benckiser, a.a.O., S. 19
- 65) Friedrich von Wilpert, a.a.O., S. 221. Die vom Rotary Club Hamburg zurückgegebene Charterurkunde trägt den Stempel „Canceled 15. Oktober 1937, Chesley R. Perry, Secretary“. Sie ist im Band II des Historical Binder in Zürich aufbewahrt.
- 66) „The Rotarian“, Heft Mai 1938
- 67) Günter Graumann, a.a.O., S. 188
- 68) Zitiert nach Christian Jensen, Karl Wolfskehl und „Der Rotarier“ für Deutschland und Österreich. In: „Der Rotarier“, 42, September 1992, S. 38
- 69) Karl Wolfskehl, geboren am 17. September 1869 in Darmstadt, gestorben am 30. Juni 1948 in Bayswater-Auckland (Neuseeland), Studium der Germanistik in Gießen, Leipzig, Berlin, gehörte zum Stefan-George-Kreis. Er war Dichter, Übersetzer, Publizist, Schriftleiter der Monatschrift „Der Rotarier“ von Februar 1930 bis März 1933 und verließ nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933

- Deutschland für immer. Er emigrierte 1933 in die Schweiz, 1934 nach Italien, 1938 nach Neuseeland. Karl Wolfskehl war Gründungsmitglied des Rotary Club München 1928-1933. Er nahm an der Charterfeier des Rotary Club Darmstadt am 28. August 1931 teil. Im März 1933 wurde er als Jude aus dem Rotary Club München ausgeschlossen. Seine Osterbetrachtung „Welt-Symphonie“ („Der Rotarier“ II, 4, 1931, S. 109 ff.) wurde wieder abgedruckt in: Karl Wolfskehl, Briefe und Aufsätze. München 1925-1933. Hamburg 1966, S. 287 ff.
- 70) Christian Jenssen, Zur Geschichte Rotarists in Deutschland. In: „Der Rotarier“, 27, 9, S. 598
- 71) Christian Jenssen, Karl Wolfskehl und „Der Rotarier“ in Deutschland und Österreich. In: „Der Rotarier“, 42, 9, September 1992, S. 40
- 72) Karl Wolfskehl, Der Sammelpunkt. In: „Der Rotarier“, I, 10/11, Juli/August 1930, S. 345 ff.
- 73) Eine Übersicht über die Sammlung von Frenckell für das Rotary Archiv in Leipzig ist enthalten in: „Der Rotarier“, III, 4, April 1932, S. 137-138
- 74) Albert Paust, Das Deutsche Rotary Archiv bei der Deutschen Bücherei in Leipzig. In: „Der Rotarier“, III, 12, Dezember 1932, S. 392 ff.
- 75) Zitiert nach Gerald Deckart, Die fast vergessene Chronik. In: Der Rotarier, 42, 9, September 1992, S. 60
- 76) Gerald Deckart, a.a.O., S. 62
- 77) Friedrich von Wilpert, a.a.O., S. 235
- 78) Friedrich von Wilpert, a.a.O., S. 235
- 79) Rotary Club München (Hrsg.), 50 Jahre Rotary Club München 1928 - 1978. München 1978, S. 49
- 80) Hanns Hilpert, Festschrift zum 25jährigen Gründungsjubiläum des Rotary Club Nürnberg 1954, S. 14
- 81) Werner Kieschke, Geschichtliches über den Rotary Club Berlin. Berlin 1955, S. 7 f.; K. M. Roscher, Blick zurück. Vortrag vor dem Rotary Club Berlin, 17. Januar 2001, Maschinenschriftliches Manuskript
- 82) Die Geschichte des Rotary Clubs Hamburg 1927-1967. Hamburg 1967, S. 13
- 83) Karl Jordan, 50 Jahre Rotary Club Kiel 1932-1982. Kiel 1982, S. 22-23; Karl Jordan, Aus der Geschichte des Rotary Clubs Kiel und der Freitagsgesellschaft. Vortrag vor dem Rotary Club Kiel ca. 1974. Maschinenschriftliches Manuskript im Archiv des Rotary Club Kiel
- 84) Originalschreiben von Bernhard Goldschmidt im Archiv des Rotary Club Kiel. Zuerst veröffentlicht in: Manfred Wedemeyer, Rotary nach 1937: Inseln geistigen Widerstands. In: „Der Rotarier“, 51, 3, März 2001, S. 21.
- Ein Leserbrief auf diesen Beitrag in „Der Rotarier“, 51, 5, Mai 2001, S. 52, bemängelte die Unterzeichnung des Briefes von Goldschmidt mit „Heil Hitler“ und den Wiederabdruck mit dieser Grußformel. Daraufhin bemerkte Pastprä. Wohlthat, Rotary Club Kiel, „dass der ‚Deutsche Gruß‘, mit dem unser verdienstvolles Clubmitglied Goldschmidt einen Brief der Freitagsgesellschaft (Nachfolgeorganisation unseres damals stillgelegten Clubs) unterzeichnete, keineswegs ein nationalsozialistisches Bekenntnis o. ä. war, sondern eine Anpassung an damals vorgeschriebene und dringendste erwartete Verhaltensweisen, deren Missachtung erhebliche Nachteile gebracht hätten, ohne dass damit mehr als eine nur symbolische Heldentat vollbracht gewesen wäre“ (In: Bericht Nr. 44 vom 28.5.2001 des Rotary Club Kiel).
- 85) Thomas Mann, Deutsche Hörer! 55 Radiosendungen nach Deutschland. 2. Aufl. Stockholm 1945, S. 131
- 86) Hermann Glaser, Kleine Kulturgeschichte der Bundesrepublik Deutschland 1945-1989. München 1991, S. 62
- 87) Friedrich von Wilpert, a.a.O., S. 247 f.
- 88) Friedrich von Wilpert, a.a.O., S. 252
- 89) Friedrich von Wilpert, a.a.O., S. 255
- 90) Friedrich von Wilpert, a.a.O., S. 264
- 91) Zitiert nach Bernhard Goldschmidt, Geschichte des deutschen Rotary von 1945 bis 1955. In: „Der Rotarier“, 5, 2, Februar 1955, S. 111
- 92) „Der Rotarier“, 1, 1, Januar 1951, S. 6
- 93) „Der Rotarier“, 1, 3, März 1951, S. 5
- 94) „Der Rotarier“, 1, 5, Mai 1951, S. 22
- 95) Bernhard Goldschmidt, geboren am 17. September 1884 in Berlin, gestorben am 13. April 1969 in Kiel, studierte Volkswirtschaft, war Vorstand der Goldschmidt AG (chemische Werke), später deren Aufsichtsratsvorsitzender und Generalbevollmächtigter bei der Hagenuk in Kiel. Er war Gründungsmitglied des Rotary Club Kiel 1932, dessen Präsident 1935-1937, Vorsitzender der Freitagsgesellschaft 1938-1950 in Kiel, 1950/1951 Präsident des wiedergegründeten Rotary Club Kiel, 1951-1953 Governor des Distrikts 74. Councillor 1956/1957. Seine „Zehn Vorträge vor dem Rotary Club Kiel“ veröffentlichte er 1963.
- Quellen: Harald Eschenburg, In memoriam Bernhard Goldschmidt. Gedenkrede vor dem Rotary Club Kiel am 24. April 1969. Maschinenschriftliches Manuskript, Archiv des Rotary Club Kiel.
- Bernhard Goldschmidt 70 Jahre alt. In: „Der Rotarier“, 4, 9, September 1954, S. 485-488
- 96) Das Saarland war nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg ein Gebiet, dessen Souveränität zeitweise in der Schwebe war. Der Rotary Club Saarbrücken, am 18.4.1931 in Rotary International aufgenommen, wurde erst am 20. Januar 1933 Mitglied im Distrikt 73. Nach der zweiten Gründung am 6. Juli 1949 blieb der Club zunächst ohne Zugehörigkeit zu einem Distrikt. Das Saarland wurde nach 1945 aus der französischen Besatzungszone herausgelöst. Über seine staatsrechtliche Stellung herrschte allgemein Unklarheit. Erst am 1.1.1957 ist es in die Bundesrepublik Deutschland eingegli-

- dert worden. Der Rotary Club Saarbrücken wurde am 1. Juli 1960 in den neu gegründeten Distrikt 152 (heute 1860) eingegliedert. Quelle: 60 Jahre Rotary Club Saarbrücken 1930–1990. Saarbrücken 1990
- 97) „Der Rotarier“, 2, 7, Juli 1952, S. 234
 98) „Der Rotarier“, 2, 11, November 1952, S. 453
 99) „Der Rotarier“, 3, 7, Juli 1953, S. 381
 100) „Der Rotarier“, 4, 9, September 1954, S. 479
 101) „Der Rotarier“, 10, 1, Januar 1960, S. 34
 102) „Der Rotarier“, 5, 7, Juli 1955, S. 370
 103) „Der Rotarier“, 7, 7, Juli 1957, S. 403
 104) „Der Rotarier“, 8, 7, Juli 1958, S. 429
 105) „Der Rotarier“, 8, 8, August 1958, S. 489
 106) „Der Rotarier“, 8, 11, November 1958, S. 701
 107) „Der Rotarier“, 9, 5, Mai 1959, S. 337
 108) Christian Jenssen, geboren am 2. März 1905 in Krefeld, gestorben am 16. August 1996 in Eutin. Studium der Germanistik und Pädagogik in Hamburg und Köln. 1934 Redakteur, Kunstkritiker und Verlagslektor (Schaffstein), 1939 freier Schriftsteller, Übersiedlung nach Eutin. Nach 1945 Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Schriftstellerverbandes, seit 1949 o. Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, 1967–1977 Präsident der Europäischen Märchengesellschaft. 1955 Gründungsmitglied des Rotary Club Eutin, 1966/67 Präsident, 1975/76 Governor des 149. Distrikts. Ab November 1956 Distriktberichterstatter für den „Rotarier“; 1959–1996 zunächst Schriftleiter, später Chefredakteur, ab 1985 stellvertretender Chefredakteur des „Rotarier“.
 Veröffentlichungen u. a.: 1936 Licht der Liebe, Frauenbildnisse; 1947 Selma Lagerlöf, Biographie; 1948 Gesetz und Schöpfung, Essays; 1950 Lob der Frauen, Frauenbildnisse; 1975 Ich trag ein Licht in Händen, Gedichte.
 Christian Jenssen hat dazu beigetragen, dass „Der Rotarier“ eine Zeitschrift von Niveau und Stil wurde. In der engen Zusammenarbeit mit den vom Governerrat berufenen Herausgebern Horst Meinecke, Heinz Wolff und Horst Kieser entwickelte sich die Monatsschrift zu einer auch international geschätzten Stimme Deutschlands und Österreichs.
- 109) „Der Rotarier“, 9, 7, Juli 1959, S. 479
 110) „Der Rotarier“, 9, 9, September 1959, S. 612
 111) „Der Rotarier“, 10, 7, Juli 1960, S. 456
 112) Die Geschichte des Rotary Clubs Hamburg 1927–1967. Hamburg 1967, S. 44. Klaus Donandt, Der Rotary-Gedenkstein der Ohemoorsiedler. Vortrag vor dem Rotary Club Hamburg am 25. März 1998. Maschinenschriftliches Manuskript
 113) „Der Rotarier“, 15, 4, April 1965, S. 253
 114) Friedrich von Wilpert, „Wisst Ihr noch damals ...?“ In: „Der Rotarier“, 11, 6, Juni 1961, S. 434
 115) Manfred Wedemeyer, Einer in fünf Zeitaltern. Zum 10. Todestag von Past-Governor Friedrich von Wilpert. In: „Der Rotarier“, 50, 10, Oktober 2000, S. 12–13
 116) „Der Rotarier“, 17, 12, Dezember 1967, S. 674 f.
 117) Adolf Ernst Krist (Hrsg.), Rotary International Distrikt 1840. Dingolfing 2000, S. 201
 118) Seit 1996 besteht der R.C. Kreuzlingen-Konstanz grenzüberschreitend und gehört zum Schweizer Distrikt 2000 und zugleich zum deutschen Distrikt 1930. Der R.C. Bouzonville-Wallerfangen im deutschen Distrikt 1860 ist auch dem französischen Distrikt 1790 zugehörig.
 119) Joseph Rován, Geschichte der Deutschen. Von ihren Ursprüngen bis heute. München 1995, S. 748
 120) Kuno Bart, Der Weltpäsident auf Zwischenlandung. In: Bloß ein Vierteljahrhundert. Erinnerungsblätter zur 25. Wiederkehr der Gründung des R.C. Esslingen. Esslingen 1981, S. 60
 121) „Der Rotarier“, 22, 7, Juli 1972, S. 514
 122) „Der Rotarier“, 23, 7, Juli 1973, S. 470
 123) „Der Rotarier“, 25, 4, April 1975, S. 265
 124) „Der Rotarier“, 27, 11, November 1977, S. 768–769
 125) „Der Rotarier“, 30, 1, Januar 1980, S. 36
 126) „Der Rotarier“, 31, 2, Februar 1981, S. 72
 127) „Der Rotarier“, 33, 4, April 1983, S. 235
 128) „Der Rotarier“, 35, 2, Februar 1985, S. 75
 129) „Der Rotarier“, 36, 1, Januar 1986, S. 5
 130) Heinz Wolff, Nach der Convention in München. In: Der Rotarier, 37, 7, Juli 1987, S. 627
 131) Quelle: Brief von Pastgovernor Frank Schild, Rotary Club Stuttgart-Remstal vom 27. August 2001
 132) „Der Rotarier“, 51, 6, Juni 2001, S. 8

PERSONENREGISTER

- Royce Abbey 148
Joseph Abey 117
Konrad Adenauer 121, 123, 126
Hugh Archer 151
Aristoteles 17
- Ernst Benary 64
Nikolas Benckiser 71, 133
Christian Peter Beuth 86
Ernst Beutler 47
Otto Böhler 39, 43, 44, 46, 47, 75, 165
Dietrich Bonhoeffer 63
Willy Brandt 114, 117, 119, 133
Ernst G. Breitholz 135
James L. Bromar 142
H.J. Brunnier 101, 103
Heinrich Brüning 46
Walter Buch 65, 69, 70
Robert Bürgers 45, 66, 126
- M.A.T. Caparas 169
William C. Carter 136
Cicero 18
Kurt Christians 99, 116
Carlos Consecro 146
James Conway 133
Hans von Cossel 96, 99, 101, 102, 103, 104
Wilhelm Cuno 13, 23, 25, 26, 27, 31, 37, 39, 43, 44, 75, 139
Ralf Darendorf 135
Jack Davis 139
Frank Devlyn 159
Clifford Dochterman 155
Siegfried Drey 59
- Ludwig Erhard 123
Richard Evans 121
- Joachim Fest 67
Otto Fischer 44, 47
Bruno Frank 52, 59, 60, 61, 76
Karl von Fencckell 81
- Hermann Glaser 95
Hermann Gmeiner 114
Bernhard Goldschmidt 87, 88, 89, 90, 91, 99,
- 101, 102, 103, 104, 112, 129
Kurt von der Goltz 86, 129
Hugo Grille 45, 67, 69, 70, 71, 72, 126
- Klaus Harpprecht 133
Jean Harris 17, 18, 19
Paul Harris 13, 17, 21, 32, 48, 49
Robert Haussmann 96, 97, 99, 100, 104, 126, 165
Theodor Heuss 113
Roy D. Hickmann 135
Rudolf Hilker 157
Percy Hodgson 97
Rudolf Hörndler 145, 146
- Christian Jenssen 114
Ed. Johnson 66
Karl Jordan 87
- Horst Kieser 147
Viktor Klemperer 63
Hans Knappertsbusch 57, 58
Helmut Kohl 151
Hans Kolbe 58
Heinz-Dieter Korfmann 136
Otto Kroeger 45, 48, 66
- Arthur Lagneux 100
Nitish Laharry 117
Paolo Lang 111
Franz Lehar 46
Gustavus Loehr 17, 18
- Robert A. Manchester 138
Harald Mandt 113, 120, 121
Thomas Mann 50 ff., 78, 95
Ulrich Meister 146, 151
Horst Meinecke 99, 114, 142
Kurt Miessner 151
Carl P. Miller 118
Walter Meuschel 85
Hiroji Mukasa 143
Hans-J. Müller-Rech 148, 158
- John Nelson 66
Walter Panzar 96, 97
- Sydney W. Pascall 47
Albert Paust 81, 82
Charles Pettengill 120
Chesley R. Perry 20, 23, 24, 25, 29, 33, 47
Hans Pfitzner 59
Hans Georg Pleitgen 157
Emil Preetorius 51, 60
Ernst Prinzhorn 45, 48, 49, 63, 65, 66
- Felix Salten 76
Arthur Sapp, 29, 31, 33
Sylvester Schiele 17, 18
Franz Schneiderhan 45, 67
Albert Schweitzer 121, 139
Seneca 17
Hiram Shorey 17, 18
Frank Spain 99, 103, 109
Anton Steer 9, 10
Tom Sutton 36, 100
- Herbert Taylor 104
Fred Warren Teele 24, 26, 29
C. P. H. Teenstra 120, 124
T. C. Thomsen 24, 26, 31, 32, 33, 35, 36, 37
Kiyoshi Togasaki 132
- Heinrich Uhlendahl 8, 182, 183
Lothar Ullrich 64, 219
- Richard Wagner 56, 57
William E. Walk 133, 134
Manfred Wedemeyer 10, 13, 219
Helmut Weising 69, 101, 102, 116
Friedrich von Wilpert 85, 95, 107, 112, 113, 114, 115, 122 ff.
E. Willems 26
F. R. Wilm 86
Karl Wolfskehl 46, 60, 63, 75 f., 81
Heinz Wolff 143, 145, 147

DER AUTOR

Manfred Wedemeyer, geboren 1931 in Nor-
torf (Holstein), Abitur 1952 in Kiel (Kieler
Gelehrtenschule), Studium der Volkswirt-
schaft, Diplom-Volkswirt (1955), Dr. rer. oec.
(1957), Akademieleiter a.D., 1995 Lehrbeauf-
tragter der Universität Bremen, 1994-1997
wissenschaftlicher Mitarbeiter der Univer-
sität Klagenfurt, Buchveröffentlichungen u.a.
„Sylter Literaturgeschichte in einer Stunde“,
„Die schönsten Sagen der Insel Sylt“, C.P. Han-
sen-Preisträger 2000, Rotarier seit 1979 im
R.C. Sylt-Westerland, Governor 1998/99 im
Distrikt 1890, Vorsitzender des Dänisch-
Deutschen Länderausschusses, Berichterstat-
ter DER ROTARIER (Distrikt 1890).

VERFASSER DER BEITRÄGE

Erika Eckel-Kollmorgen, geboren 1935 in
Berlin, Senatsdirigentin, Rotarierin seit 1998,
Gründungsmitglied des R.C. Berlin-Alexan-
derplatz, Präsidentin 2000/2001.
Horst Heiner Hellge, geboren 1937 in Ham-
burg, Dr. iur., Notar, Rotarier seit 1979 im R.C.
Hamburg-Blankenese, Governor 1999/2000
im Distrikt 1890, Vorsitzender des Govern-
rats 2000/2001.
Rudolf Hörndler, geboren 1931 in Schwa-
bach, Notar, Rotarier seit 1974 im R.C. Nürn-
berg-Fürth, Governor 1984/85 im Distrikt 188
(heute 1880), Mitglied des Zentralvorstands
von Rotary International 1993/95, Autor des
Rotary ABC (2001).
Friedrich Neddermeier, geboren 1943 in
Langreder (Hannover), Oberstleutnant a.D.,
Rotarier seit 1994, Mitglied im R.C. Olden-
burg-Ammerland, Governor 1999/2000 im
Distrikt 1850, Beauftragter des Governorrats
für den Jugenddienst.
Peter Oetker, geboren 1941 in Gernsbach,
Geschäftsführender Gesellschafter, Rotarier
seit 1975, Mitglied im R.C. Baden-Baden-Mer-
kur, Präsident 1991/1992.
Robert Rothe, geboren 1930 in Bochum, Dr.
rer. nat., Rotarier seit 1972, Mitglied im R.C.
Ludwigshafen, Governor 1996/97 im Distrikt
1860, Vorsitzender des Governorrats 1997/98,

Beauftragter des Governorrats für internatio-
nale Beziehungen (Länderausschüsse).

Anton Steer, geboren 1935 in Landshut (Bay-
ern), Generalmajor a.D., Rotarier seit 1982,
Mitglied im R.C. Koblenz-Deutsches Eck, Go-
vernator 2000/2001 im Distrikt 1810, Vorsit-
zender des Governorrats 2001/2002.

Hans-Joachim Weyres v. Levetzow, Dr. rer.
pol., geboren 1943 in Oberhausen, selbststän-
diger Finanzberater, Rotarier seit 1986, Mit-
glied im R.C. Holzkirchen, Präsident
1998/1999.

Robert Zinser, geboren 1926 in Bad Schus-
senried, Dr. rer. pol., Honorarprofessor der
Universität Gießen, Rotarier seit 1978 im R.C.
Ludwigshafen-Rheinschanze, Governor
1994/95 im Distrikt 1860, Beauftragter des
Governorrats für Weltgemeindienst.

IMPRESSUM

75 JAHRE ROTARY IN DEUTSCHLAND
© 2002 by DER ROTARIER Verlags-GmbH,
Hamburg, und Manfred Wedemeyer
Gestaltung: Dietmar Meyer
Mitarbeit: Dörte Tilger, Manfred Mahn
Lektorat: Carolin Hilker-Möll
Bildredaktion: Claus Harcken
Gesamtherstellung: Hans Christians
Druckerei, Hamburg
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
ISBN 3-00-009212-9

BILDNACHWEIS

Archiv „Der Rotarier“/Hamburg:
31, 33-35, 37, 39, 41, 43, 46, 64, 67, 70, 74, 75,
77, 78, 79, 87, 88, 89, 97, 99, 101, 116, 123, 130,
133, 134, 137, 140, 141, 143, 145, 155, 168,
173, 195, 201

Archiv „The Rotarian“/Evanston:
17, 18, 19, 20, 21, 23, 25, 29, 30, 49, 73, 103,
110, 118, 148, 149, 160, 161, 165, 167, 179,
180, 183, 184, 190, 191

AKG/Berlin:

16, 22, 27, 28, 34, 38, 50, 55, 57, 61, 62, 68, 80,
83, 84, 91, 94, 98, 106, 113, 121, 122, 128
dpa: 140, 144, 150, 152, 154

Hapag-Lloyd/Hamburg: 66

Keystone: 53

Landesbildstelle Berlin: 119

Sebastião Salgado/Amazonas/STERN:
174, 176, 177

SOS-Kinderdorf International/Wien: 114

The Image Bank/Hamburg: 164, 186, 194, 196,
200, 202

Thomas Mann Archiv/Zürich: 58

photonica amana/Hamburg: 208

Manfred Mahn: 192

Fremdenverkehrsamt Holzkirchen: 198, 199

„WAS DER WELT AM MEISTEN FEHLT, SIND MENSCHEN, DIE SICH MIT DEN NÖTEN ANDERER BESCHÄFTIGEN. WIR HABEN ANDEREN MENSCHEN SO VIEL ZU VERDANKEN – UND WIR SOLLTEN UNS IMMER FRAGEN, OB WOHL ANDERE MENSCHEN UNS AUCH ETWAS ZU VERDANKEN HABEN.“

